

# 50PLUS MAGAZIN

Senio Magazin für Aachen & Umgebung | [www.50plus-magazin.info](http://www.50plus-magazin.info) | 5/6 2023 | 123

Foto: Helmut Koch



**Michael Ziemons – Zukunft gestalten**



# DIE HAND IM MITTELPUNKT

## CHANCEN MODERNER HANDCHIRURGIE

Hände sind in jeder Hinsicht faszinierende Werkzeuge. Schmerzlich vermissen wir sie, wenn sie uns verletzungs- oder unfallbedingt einmal nicht wie selbstverständlich zur täglichen Verfügung stehen. Die Hand des Menschen ist aus acht Handwurzelknochen, fünf Mittelhandknochen und 14 Fingerknochen aufgebaut, die durch Gelenke und Bänder miteinander verbunden sind. Wir nutzen sie mit einem zupackenden Kraftgriff oder einem Präzisionsgriff, als geballte Faust, als Zähl- und Kommunikationsinstrument, aber auch als ein wichtiges Sinnesorgan zum Kontakt mit unserer Umwelt. Bereits kleinste Verletzungen können das komplexe Zusammenspiel im Inneren einer Hand beeinträchtigen. Wenn die Bewegung der Hände eingeschränkt ist, sind wichtige alltägliche Funktionen oft nicht mehr durchführbar. Schwellungen und Schmerzen machen das Flaschenöffnen, Schlüssel drehen, Knöpfe schließen, Lappen auswringen zur Qual. Die Ursachen sind vielfältig.

### Die häufigsten Probleme

Hierzu zählen Gelenkentzündungen mit typischen Symptomen wie Schmerzen, Schwellungen und Rötungen. Ursachen einer sogenannten „Arthritis“ sind Infektionen, Kristallablagerungen oder Autoimmunerkrankungen. Die Arthritis greift den Knorpel an und kann in kurzer Zeit ein Gelenk zerstören. Einer rheumatoiden Arthritis kann man zunächst medikamentös begegnen. Bei einem bereits zerstörtem Gelenk bleibt oft nur noch die Gelenkversteifung oder der Einsatz eines künstlichen Gelenks, einer Prothese.

Vom sogenannten „Karpaltunnelsyndrom“ sind Frauen dreimal häufiger betroffen als Männer. Die Schädigung des Mittelnervs im Handgelenktunnel ist häufig eine Folge hormoneller, rheumatischer oder stoffwechselbedingter Erkrankungen. Sie tritt vermehrt auf in der Schwangerschaft, nach Unfällen, bei Tumoren und bei Dialysepatienten. Absolut wichtig ist hier neben einer klinischen Untersuchung auch eine neurologische Abklärung möglicher Ursachen.

Kommt es zu Entzündungen der Daumensehnen und des Gleitgewebes, sind Schmerzen, Schwellungen mit Überwärmung und manchmal ein Reiben der Sehnen spürbar. Man spricht von einer „Sehnenscheiden-Entzündung“. Sie tritt häufig bei Frauen zwischen 30 und 50 Jahren auf und wird zum Beispiel durch Überlastungen, in einer Schwangerschaft oder durch rheumatoide Arthritis ausgelöst.

### Ein Fall für den Spezialisten

Ob Entzündung, Unfall, Fehlstellung nach einem Knochenbruch, nach einseitigen Überlastungen wie beim Tennisarm, beim Ski-Daumen oder an der PC-Tastatur: Bei Handproblemen setzt die Arbeit der Handchirurgen an. Sie diagnostizieren Probleme und treffen Entscheidungen für die operative und nichtoperative Behandlung von akuten oder chronischen Erkrankungen. Die handchirurgische Ausbildung dauert lange, da sowohl plastisch-chirurgische wie auch orthopädische und neurochirurgische Techniken beherrscht werden müssen.



## Drei Fragen an...

... Prof. Dr. Alexander Bach,  
Chefarzt der Klinik für  
Plastische und Ästhetische  
Chirurgie, Hand- und Wiederherstellungschirurgie

Die Hand wird oft als Wunderwerk der Natur bezeichnet. Was macht sie so besonders?

**Prof. Dr. Bach:** Die Hand ist ein einzigartiges System aus zahlreichen Knochen, Sehnen, Bändern, Blutgefäßen und Nerven. Ein absoluter Hochleistungsapparat, wenn man allein bedenkt, dass die Finger im Laufe eines Lebens rund 25 Millionen mal gebeugt und gestreckt werden. Wie wichtig die Hand ist merkt man immer erst dann, wenn sie Probleme bereitet.

## Unser Leistungsspektrum

Operative und nichtoperative Therapien von Verschleißerscheinungen, Verletzungen und Fehlbildungen der Hand und die operative Wiederherstellung nach Verletzungen oder Erkrankungen der Hand unter Verwendung mikrochirurgischer Techniken

- Nervenkompressions-Syndrome
- Handgelenksspiegelungen
- Bandverletzungen
- Frakturversorgungen primär und korrigierende Eingriffe
- Motorische Ersatzplastiken
- Gelenkverschleiß
- Sehnenscheideneinengungen und -entzündungen
- Überbeine (Ganglion)
- M. Dupuytren
- Rheumatische Veränderungen
- Knochennekrosen
- Angeborene Fehlbildungen (zusammengewachsene, überzählige, fehlende oder fehlgebildete Finger)
- Tumorerkrankungen der Hand

## Wir im Web!



[www.sah-eschweiler.de](http://www.sah-eschweiler.de)

Folgen Sie uns auf unseren Social-Media-Kanälen:



YouTube



Welches sind die häufigsten?

**Prof. Dr. Bach:** Meist ziehen Alltagsverletzungen und Sport Schnittwunden, Knochenbrüche oder Bänder-Verletzungen nach sich. Der Handchirurg tritt auf den Plan bei akuten Verletzungen mit durchtrennten Nerven oder Sehnen, aber auch bei chronischen Erkrankungen. In fortgeschrittenem Alter stehen vor allem Gelenkverschleiß-Probleme, wie etwa die Daumensattelgelenks-Arthrose im Mittelpunkt.

Welche Rolle spielen Arbeitsunfälle?

**Prof. Dr. Bach:** Eine sehr große. Es gibt pro Jahr in Deutschland rund 840.000 meldepflichtige Arbeitsunfälle. Bei 20 bis 40 Prozent dieser Fälle ist die Hand mitbetroffen. Abgesehen davon, dass Hände höchste Anforderungen an den Handchirurgen stellen, ist auch nicht jedes Krankenhaus berechtigt, Arbeitsunfälle zu behandeln. Man muss dazu wie wir im SAH personell, apparativ und räumlich geeignete Voraussetzungen erfüllen und eine Zulassung der Berufsgenossenschaften haben.



Die neue Staffel ab 14. April. Hören Sie darin auch einen Podcast mit Prof. Dr. Bach zum Thema „Handchirurgie“.

Alle Folgen hier:



## IHR KONTAKT ZU UNS

Klinik für Plastische und Ästhetische Chirurgie –  
Handchirurgie – Wiederherstellungschirurgie

Chefarzt Prof. Dr. med. Alexander Bach

Sekretariat: Susanne Indorf

Tel.: 02403-76-1256

Fax: 02403-76-1855

E-Mail: [sekretariat.plastische.chirurgie@sah-eschweiler.de](mailto:sekretariat.plastische.chirurgie@sah-eschweiler.de)

[sah-eschweiler.de](http://sah-eschweiler.de)



## ANSICHTEN

5 Burgen und Schlösser in und um Aachen (2) | Heinz Kundolf

## AKTIV & MOBIL

6 Die Vennbahn von Aachen nach Kalterherberg | Josef Römer

## KUNST & KULTUR AUS & FÜR AACHEN

8 Altes Kurhaus: Neues Traversensystem und moderne Lichttechnik für die Klangbrücke

9 Der Bend ist auf! Jahrmärkte in Geschichte und Gegenwart

10 • Museumsdienst Aachen

• „Illiberal Lives“ Ausstellung bis 27. August 2023

• Szenischer Liederabend „In der Bar zum Krokodil“

11 • „Chronik eines Augenblicks. Bilder & ihre Geschichten in der Sammlung Fricke“

• Veranstaltungsreihe „Ukrainische Kulturtage im Alten Kurhaus“: „Der Tag davor“

• Stadtpuppenbühne Öcher Schängche

Erwachsenenstück: „Der Bettelstudent“

• Intermezzo mit Mozart & Dvorak

## ERLEBTE GESCHICHTEN

12 Auf einmal war der Bus weg | Johanna Ziadi-Zimmermann

## LEBENSÄRÄUME

13 Endlich Mai | Josef Stiel

## IM RÜCKSPIEGEL

15 Diamantene Hochzeit | Christine Kluck

## UNSERE REGION

16 Zeitzeugen des Wandels am RurUfer-Radweg | Beate Fähnrich

## ZEITGESCHICHTE

18 Eine Sicht auf die Heiligtumsfahrt | Wilma Henschel

## KALEIDOSKOP

20 Eine Ausfahrt ist jederzeit möglich! | Astrid Barin

21 Drei Tage vor dem Umzug in eine andere Wohnung | Josefine Kühnast

## JAHRESZEITEN

22 Wie schön ist es, den Mai zu lieben! | Ingeborg Lenné  
Der Lauf der Jahreszeiten | Helga Licher

## TITELTHEMA

24 Michael Ziemons – Zukunft gestalten | Franz Gass

## BESONDERE ORTE

27 Das Marianneninstitut | Steffi Diefenthal

## MUSIK

28 Old Shoes - Musikalische Vollbedienung mit dreißig Songs | Gerd Simons

## ZEITGESCHEHEN

29 Der Bürgerdialog in Ostbelgien | Manfred Weyer

## KUNST & KULTUR

30 • Lyrikforum • Karlspreis • Klavier- & Orgelkonzerte  
• Abstrakte Malerei • „Alle Vögel sind schon da!“  
• Benefizkonzert

31 • ZwischenZeit am Büchel • Gripsgymnastik  
• „Needle & Sword“ • Klimakrise • Falschmeldungen

## NOSTALGIE

32 „Wirklich gute Magier haben heutzutage keine Chance gegen Giganten wie die Ehrlich Brothers“ | Gerd Havenith

## BEGEGNUNGEN

34 Die Themse | Steffi Diefenthal

## WEGBEGLEITER

35 Wie ich Fahrrad fahren lernte & was danach noch passierte | Erwin Bausdorf

## ZURÜCKGEBLÄTERT

36 „Quecksilber kann in ihren Adern fließen“ | Atze Schmidt

## ZUSAMMENLEBEN

39 Der Schatz im Weinberg | Franz-Josef Saager

## VORBEUGUNG & GESUNDHEIT

41 Essen für die Zukunft! | Hartmut Kleis  
Therapiesicherheit bei älteren Menschen

## REISEBERICHT

42 Lebensfreude & Genuss in Ostbelgien | Nina Krüsmann

## DIE ANDERE SEITE

44 Dieser verdammte Konjunktiv | Wolfgang Wals

## BITTE LÄCHELN

45 Von schrägen Vögeln, komischen Käuzen & verrückten Hühnern  
• Wozu braucht man einen Vogel? | Gerd Havenith  
• Seemannsgarn aus dem Strandkorb -  
Die Baltrumer Wettervorhersage | Edda Greven

## GESELLSCHAFTSSPIELE

46 Schön verspielte Pausen | Berthold Heß

## UNTERHALTUNG

14 Kopf & Zahl | Dieter H. K. Starke & Marion Holtorff

19, 38 Schwedenrätsel

23, 40 Sudoku

47 Auflösungen

### Liebe Leserinnen und Leser!

Eins, zwei, drei: Im Januar 2008 haben wir mit Ausgabe 1 begonnen, es folgte Ausgabe 2 ... und dann 3. Jetzt halten Sie unsere 123. Ausgabe in der Hand! Wir freuen uns!

Dass Leben Bewegung ist, sich immer wieder verändert, zeigen zahlreiche Artikel in dieser Frühlingsausgabe. Sie handeln nicht zuletzt von Aktivitäten unter freiem Himmel, vom Radfahren, Wandern, Reisen. Denn unsere Autor\*innen und wir freuen uns wie Sie, liebe Leserinnen und Leser, auf den Frühling! Genießen Sie die schönen Tage, erkunden Sie die Freizeit- und Kultur-Angebote in Aachen und Umgebung, gehen Sie auf Reisen - und vor allem: Bleiben Sie gesund!

Ihr G. Günal



IMPRESSUM

Herausgeber: **FACTOR G: MEDIEN & IDEEN**

Anschrift: **50PLUS MAGAZIN**, Goerdelerstr. 9, 52066 Aachen

Tel.: 0241 / 990 78 70 • Fax: 0241 / 990 787 44

E-Mail: [post@50plus-magazin.info](mailto:post@50plus-magazin.info)

[www.50plus-magazin.info](http://www.50plus-magazin.info)

Redaktion: Günal Günal, Robert Steinborn, Marion Holtorff, Franz Gass, Josef Römer, Helmut Koch, Nina Krüsmann.

Druck: Senefelder Misset/NL • Auflage: 13.000 Exemplare  
(Kostenlose Verteilung an über 400 Auslagestellen)



1



2



3



4



6



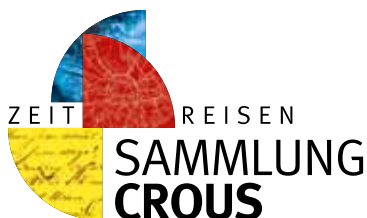
5



7



8



## Teil 58: Burgen und Schlösser in und um Aachen (2)

*Heute wollen wir den Spaziergang zu den repräsentativen herrschaftlichen Wohnsitzen, Gutshöfen und wehrhaften Burganlagen in unserer Gegend fortsetzen.*

Hoch über dem Göhlthal - bei Moresnet/Altenberg - thronte einst Burg Schimper. (1-2)

Sie ist kaum bekannt, zumal heute davon kein Stein mehr auf dem anderen steht. Und dennoch ist der Name erhalten geblieben, weil der inzwischen in die Jahre gekommene Kinderstar Heintje (Hein Simons) an diesem Ort einen Reiterhof unterhält.

Die Wehranlage Linzshäuschen aus dem 14. Jh. war einer der Wachtürme des Aachener Reiches, das den Landgra-

ben schützte. (3-4) Die Umbenennung in Alt-Linzshäuschen erfolgte, nachdem einige hundert Meter unterhalb an der Eupener Straße die Gaststätte Neu-Linzshäuschen errichtet wurde.

Seit Urzeiten bis heute heißt eine Inschrift am Gemäuer die Wallfahrer willkommen, die wie folgt übersetzt werden kann: Gegrüßet seist du Maria, Kaiserin. Du bist in Aachen eine Herrin. Dich besucht so mancher fremde Gast. Undank soll ernten, wer Aachen hasst. (5)

Wie der Flügel eines Schlosses verdeckte bis 1944 ein Gebäude die freie Sicht vom Elisengarten auf den Aachener Dom. Genau dort, wo heute der Geldbrunnen mit warmem Quellwasser gespeist wird, befand sich ein Gebäude mit der Dienstwohnung des Regierungspräsidenten. Die Grafik suggeriert optisch ein Schloss mit Gartenanlage - und es ist doch nur der Elisengarten. (6)

Die Ketschenburg würde täglich tausenden Aachenern auffallen, wenn sie noch dort stehen würde, wo sie sich einst befand. Direkt vor dem Adalbertsfelsen und dem damaligen Adalbertstor lag

die Ketschenburg im Bereich der Oligsbendengasse/Steffensplatz, also stadtauswärts auf der rechten Seite des Adalbertsteinwegs. (7-8)

Wenn es sich auch um einen imposanten Gebäudekomplex handelte, kann nicht von einer „echten“ Burg gesprochen werden. Die Ketschenburg war ein Gasthof, in dem vor allem die Kurgäste beim Glücksspiel um ihr Bares erleichtert wurden. Das Spielcasino lag außerhalb des Stadtgebietes und des Mauerrings, da der Spielbetrieb innerhalb der Stadt verboten war. Ende des 19. Jahrhunderts war die Zeit des Spielbetriebs vorbei und es wurde hier das erste Aachener Schwimmbad eröffnet.

Heinz Kundolf  
AKV Sammlung Crous



*In den nächsten Folgen besuchen wir unter anderem das Soerser Haus, den Gutshof Colynshof und Schloss Kalkofen, das einst einen berühmten Besucher beherbergte. Die Sammlung Crous kann wieder uneingeschränkt besucht werden. Bitte melden Sie sich telefonisch an unter 0241-47031121 oder per E-Mail an [info@sammlung-crous.de](mailto:info@sammlung-crous.de).*



Aachen, zwischen Hauptbahnhof & Rothe Erde

## Radeln auf flachen Strecken: Die Vennbahn von Aachen nach Kalterherberg

Er ist ein Teil des RAVeL-Programms der wallonischen Region Belgiens und damit dem nicht-motorisierten Verkehr vorbehalten: der Vennbahnradweg. Das bedeutet vor allem für Familien mit Kindern ein sicheres Fahrvergnügen. Die geringe Steigung auf nahezu vollständig asphaltierter Fahrbahn bietet aber auch Senioren einen hohen Fahrkomfort, mit oder auch ohne elektrische Unterstützung.

Der Vennbahnradweg beginnt in Aachen und schlängelt sich in sechs Etappen durch Deutschland und Belgien bis nach Troisvierges in Luxemburg. Auf 125 km führt er als einer der längsten Bahntrassenwege Europas durch abwechslungsreiche und faszinierende Landschaften. Nach dem Bahnhof Rothe Erde und der Vorstadtbebauung führt die 1. Etappe über 22,2 km bis zum belgischen Raeren. Der Radweg führt entlang von Wiesen und Feldern und erreicht



Bahnhof Raeren, Belgien



Infotafel bei Schmithof

zunächst den Bahnhof Brand. Nach Überquerung der Trierer Straße geht es weiter über den Vennbahnbogen und den 128 m langen und bis zu 24 m hohen Rollebachviadukt nach Kornelimünster. Dort lohnt sich ein Abstecher in den historischen Stadtkern mit der alten Reichsabtei, der Kirche St. Kornelius und den von alten Bürgerhäusern umstandenen Markt.

Über den 130 m langen und bis zu 22 m hohen Iterbachviadukt führt der Weg



Zeugen der Vergangenheit



Knotenpunkt beim Vennbahnbogen

in weitem Bogen hinauf nach Walheim. Auf diesem Teil hatte sich der Ausbau jahrelang verzögert, da der seltene Neuntötter hier brütete. In Walheim wird nach zwei beschränkten Bahnübergängen vorbei an einem Schrankenwärterhäuschen und dem Bahnhofsgebäude das Stellwerk Auf der Kier erreicht. Auf den Gleisen davor und auch Richtung Schmithof sind alte Loks und Waggons zu bestaunen, die durch die Eisenbahnfreunde Grenzland instand gesetzt werden. Jährlich findet dort im Sommer ein



Blick nach Walheim

Eisenbahnfest statt, das bei Jung und Alt sehr beliebt ist. Dann finden auch kurze Fahrten mit restaurierten Dieselloks und Schienenbussen statt und die mechanische Stellwerks- und Signaltechnik kann besichtigt werden.

Als nächstes wird Schmithof umfahren, bevor die belgische Grenze und der Bahnhof Raeren erreicht wird. Auch dort sind links und rechts der Gleise Relikte aus der guten alten Bahnzeit zu bestaunen. Viele Dinge, die bessere Zeiten



Rast bei Roetgen



*Altes Haus in Roetgen*

erlebt haben, warten auf die Wiederbelebung durch die belgischen und deutschen Eisenbahnfreunde.

Die Vennbahn war früher die Bahnverbindung zwischen den Kohlerevieren um Aachen und dem Norden Luxemburgs. Sie nahm 1889 ihren Betrieb auf. Während der beiden Weltkriege hatte sie hohe strategische Bedeutung für den Nachschub an die Westfront und im Dritten Reich für den Bau des Westwalls. Wirtschaftlich verlor die Bahn schon An-



*Zwischen Roetgen & Lammersdorf*

weiter durch Nadelwald nach Lammersdorf. Zwischen Lammersdorf und Konzen wird die Landschaft wieder etwas abwechslungsreicher durch ein hochmooriges Gelände mit unterschiedlichem Bewuchs an Gräsern, Sträuchern und Bäumen. Auch das letzte Stück dieser 26,2 km langen 2. Etappe bis Kalterherberg führt zwischen Wiesen und Hecken hindurch und bietet sich immer ändernde Blicke auf die Eifellandschaft. Hoch über Monschau mit seiner historischen Altstadt gelegen, ist es der



*Zwischen Lammersdorf & Konzen*

befinden sich Cafés und Restaurants in der Nähe. In der Sommerzeit bietet der Aachener Verkehrsverbund samstags sowie sonn- und feiertags zwischen Aachen und Kalterherberg Fahrradbusse mit entsprechenden Anhängern an, die diese Stellen anfahren. Dadurch ist es auch möglich, nur eine Strecke mit dem Rad zu fahren, und zwar vorzugsweise bergab Richtung Aachen.

*Text & Fotos:  
Josef Römer*



*Vor Kalterherberg*

fang des 20. Jh. an Bedeutung. Die letzten Güterzüge fuhren bis zu Beginn der 1980er Jahre. Danach fanden noch einige Museumsfahrten statt, bis teilweise die Schienen entfernt und der Radweg neben oder auf dem alten Gleisbett angelegt wurde. Anfang Juli 2013 wurde der Vennbahnradweg eröffnet.

In weitem Bogen führt die Trasse hinauf nach Roetgen. Der Weg schlängelt sich dicht vorbei an der Bebauung und verläuft danach verhältnismäßig gerade



*Bahnhof Kalterherberg*

letzte und höchstgelegene Ort auf deutschem Boden. Neben der Einkehrmöglichkeit werden auch Fahrten mit Draisinen angeboten.

Der Einstieg in den Vennbahnradweg ist an vielen Stellen möglich. An den genannten Bahnhöfen sind Parkplätze für Wanderer und Radfahrer, so dass auch Teiletappen gefahren werden können. Die ehemaligen Bahnhöfe in Brand, Kornelimünster, Raeren, Roetgen und Kalterherberg sind bewirtschaftet oder es



*Von nun an geht's bergab ...*



*... und durch viel Natur*



*Nach letzter Rast bei Raeren*



*Neben den Bahngleisen nach Walheim*



© Peter Hinschläger

## aachen macht kultur Altes Kurhaus: Neues Traversensystem und moderne Lichttechnik für die Klangbrücke

inside  
@Kulturbetrieb

„Licht aus, Spot an!“ heißt es jetzt im Alten Kurhaus an der Komphausbadstraße. Im modernen Teil, der sich im Brückenbau über die Kurhausstraße spannt, befindet sich die Klangbrücke. Die vom Kulturbetrieb der Stadt Aachen vermietete Location hat jetzt ein neues Traversensystem und eine neue Lichttechnik mit Scheinwerfern und Lichtpult. Die neue Lichtanlage umfasst sechs farblich verstellbare Scheinwerfer mit jeweils zehn Kilogramm moderner energiesparender LED-Technik. Die 60 Meter lange Traverse wiegt rund 420 Kilogramm. „Bestens ausgestattet mit Licht und Bühnenequipment bietet sich dieser intime Veranstaltungsraum für Theater, Kleinkunst und Konzerte an. Durch den großzügigen Barbereich lassen sich kulturelle Events aller Art stilvoll bewirten“, erklärt Irit Tirtey, Geschäftsführerin Kulturbetrieb Aachen.

Die Klangbrücke hat auf 54 Quadratmetern eine feste Bühne und Theaterbestuhlung für 199 Personen. Die Geschichte des Hauses reicht zurück bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts, als Aachen eines der bevorzugten Bäder Europas war. Um den Gästen Zerstreung

zu bieten, errichtete Richard Reumont 1786 die „Neue Redoute“ samt Spielcasino an der Komphausbadstraße. Architekt war Jakob Couven. 1842 erwarb die Stadt das Gebäude, das Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens geworden war, und gab ihm den Namen „Kurhaus“. 1864 wurde das Kurhaus um einen Konzertsaal erweitert. Hier residierte die Städtische Musikdirektion. Herbert von Karajan dirigierte hier während seiner Zeit als Aachener Musikdirektor. Mit der „Klangbrücke“, einem Zentrum für zeitgenössische Musik, erhielt das Haus seit 1998 wieder einen Teil seiner ursprünglichen Aufgaben zurück.

Die Gesellschaft für Zeitgenössische Musik e.V. hat in der Klangbrücke ihren Sitz. Der benachbarte Ballsaal bietet einen glanzvollen Rahmen für Feste und kulturelle Ereignisse.

Weitere Informationen zum Alten Kurhaus und der Klangbrücke gibt es beim Kulturservice der Stadt Aachen telefonisch unter 0241 432-4920 bis -4925 oder auf der Website [www.altes-kurhaus-aachen.de](http://www.altes-kurhaus-aachen.de)

### Blick hinter die Kulissen

Folge 6 der Social-Media-Reihe inside@Kulturbetrieb blickt hinter die Kulissen der Klangbrücke - zu sehen auf YouTube aachen macht kultur

In der Playlist inside@Kulturbetrieb finden sich alle bisherigen Folgen:

**inside@Kulturbetrieb Folge 1:**  
Hilfsprojekt Theaterschule Aachen für Ukraine

**inside@Kulturbetrieb Folge 2:**  
Stadtglühen 2022

**inside@Kulturbetrieb Folge 3:**  
Vor und hinter den Kulissen der Stadtbibliothek Aachen

**inside@Kulturbetrieb Folge 4:**  
Die Museumsschreinerei im Ludwig Forum

**inside@Kulturbetrieb Folge 5:**  
Blick hinter die Kulissen der Musikschule der Stadt Aachen

f aachen macht kultur  
i aachenmachtkultur



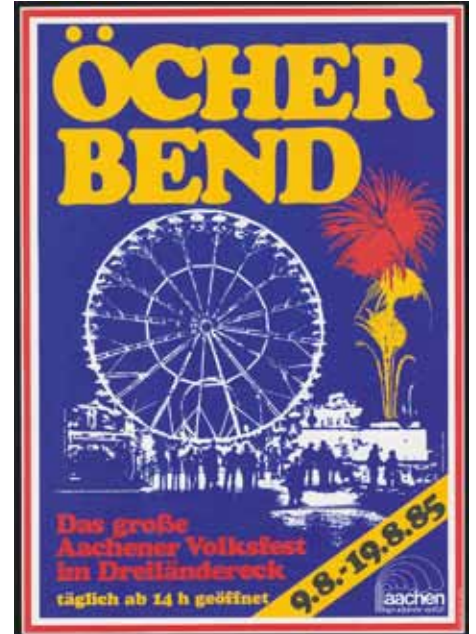
# Der Bend ist auf! Jahrmärkte in Geschichte und Gegenwart

## Ausstellung im Centre Charlemagne im Rahmen der Aachener Heiligtumsfahrt

**3. Juni bis 20. August 2023 - Eröffnung: Freitag, 2. Juni 2023**



Karussell von 1890



Anlässlich der Aachener Heiligtumsfahrt zeigt das Centre Charlemagne eine Ausstellung über Historische Jahrmärkte, denn Kirmes und christlicher Kultus sind im Ursprung untrennbar verbunden. Eine Kirmes ist im ursprünglichen Sinne die Gedächtnisfeier einer Kirchweihe oder der ersten Messe, die in einer neugeweihten Kirche abgehalten wurde. Zu solch einem Fest kamen Gäste und Pilger von weit her und zogen damit auch Verkäufer und das sogenannte fahrende Volk an. Während die Händler Gäste und Pilger mit Lebensmitteln und dergleichen versorgten – die ersten Buden standen in Aachen im Kreuzgang des Münsters –, wurden sie von Artisten, Seiltänzern, Spaßmachern und Quacksalbern unterhalten. Hieraus entwickelten sich zunehmend Märkte, die zur Belebung der Kirchweih beitrugen.

### Ursprung der Kirmes

Auch der Ursprung des Öcher Bend geht hierauf zurück. Dieser durchlief im Laufe der Jahrhunderte mehrere Stationen bis zu seinem heutigen Standort – dem Bendplatz (seit 1927). Dass die Aachener Kirmes aber heute überhaupt noch existiert, ist der Gründung des Schaustellervereins Aachen zur Erhaltung der Arbeitsstätten im Jahr 1898 zu verdanken. Dieser hatte sich aus Protest gegen

den Beschluss der Stadtverordnetenversammlung von 1885, den Aachener Bend abzuschaffen, zusammengefunden und organisierte eigenständig einen Jahrmarkt. 2023 feiert der Schaustellerverband Aachen sein 125-jähriges Bestehen! Dies bildet den zweiten Anlass, das Thema aufzugreifen.

### Blick hinter die Kulissen

Neben der Geschichte des Öcher Bend soll die Ausstellung auch einen Blick hinter die Kulissen eines Schaustellerlebens geben und die Entwicklung der Schau- und Fahrgeschäfte darstellen. Wie hat sich zum Beispiel der Alltag und die Wohnsituation von Schaustellern und

Schaustellerinnen mit der Industrialisierung bis heute entwickelt?

Was bedeutet es ein Schaustellerleben zu führen? In diesem Kontext wird auch der Frage nachgegangen, welche Auswirkungen die Covid19-Pandemie auf den Öcher Bend und damit auf das Schaustellergewerbe hatte. Bezüglich der Karussells führte die technische Entwicklung der Ingenieursstudiengänge Ende des 19. Jahrhunderts zur allzeit neuen Attraktion bei Fahrgeschäften, was zunehmend die Schaubuden verdrängte, nicht zuletzt auch durch den Wunsch des Publikums nach ständig immer aufregenderen Fahrgeschäften bekräftigt.

Ziel der Ausstellung ist es, vergangene Momente wieder aufleben zu lassen und die Aachener Kirmes als Kulturgut wieder ins Bewusstsein zu rufen ...

Quellen: Stadtarchiv Aachen Plakatsammlung



**Centre Charlemagne**  
Katschhof 1, 52062 Aachen

Dienstag bis Sonntag  
von 10 bis 18 Uhr

Telefon: 0241 / 432 49 56

[www.centre-charlemagne.eu](http://www.centre-charlemagne.eu)

 Centre Charlemagne Aachen



Foto: Tim Pappert

## Museumsdienst Aachen

Der Museumsdienst Aachen ist ein wichtiger Partner der Aachener Museen, der zielgruppenspezifische Vermittlungsan-

*Irit Tirtey, Geschäftsführerin Kulturbetrieb, und Pia vom Dorp, Leiterin Museumsdienst Aachen*

gebote der kulturellen Bildung für die Ausstellungen der Häuser entwickelt. Denn die Museumsgäste sind vielfältig und verschieden – genau wie ihre Wünsche hinsichtlich eines gelungenen Museumsbesuches.

Ob sie mit einer Kitagruppe oder Schulklasse ein Museum besuchen möchte, ob sie als Tourist, Studierende(r), Senior(in) oder mit einer Privatgruppe kommen möchten, mit der ganzen Familie, mit Baby und Kleinkind, mit ihrem Kunst- oder Geschichtsverein, ob sie neu in der Stadt sind, besondere Bedürfnisse haben aufgrund eines Handicaps oder ein Ferienangebot für ihre Kinder oder Enkelkinder suchen – der Museumsdienst Aachen berät gerne zu einem individuellen Museumsbesuch.

Es gibt eine große Auswahl an unterschiedlichen Führungsformaten, kreativen Angeboten in Workshops, Erzählveranstaltungen, Afterwork-Führungen und vieles mehr.

**Information, Buchung, Anmeldung:**  
E-Mail: [museumsdienst@mail.aachen.de](mailto:museumsdienst@mail.aachen.de)  
Telefon: 0241 / 432-4998

[www.museumsdienst-aachen.de](http://www.museumsdienst-aachen.de)

MuseumsdienstAachen

Museumsdienst Aachen

## Ludwig Forum für Internationale Kunst

### „Illiberal Lives“ Ausstellung bis 27. August 2023



Foto: Ulrich Gebert

*Henrike Naumann, Ruinenwert (2019), Haus der Kunst München*

In „Illiberal Lives“ (Illiberale Leben) wird Kunst als ein dringlicher Ort unserer Lebenspraxis vorgestellt. Keiner der zehn Kunstschaffenden distanziert sich von den Unmöglichkeiten unserer Gegenwart. Sie alle positionieren ihre Praxis als Teil gelebter Widersprüche und gemeinschaftlicher Rettungen. Die Arbeiten von Pauline Curnier Jardin, Johanna Hedva, Ho Rui An, Blaise Kirschner, Jota Mombaça, Henrike Naumann, Melika Ngombe Kolongo, Bassem Saad, Mikołaj Sobczak und Jor-

dan Strafer eröffnen unserem Blick unterschiedliche Zeitachsen und voneinander abweichende Geographien. Sie machen konkrete Zusammenhänge lesbar, weil ihre Arbeiten plastisch eingreifen, statt bildlich zu wiederholen. Die Künstlerinnen und Künstler greifen hierfür auch auf die Sammlungen im Ludwig Forum Aachen zu, um durch sie Geschichte zu markieren, Herrschaft nachzuformen. Die Präsentation von fünf Werkgruppen von Henrike Naumann in der Eingangshalle des Museums bildet das Zentrum der Ausstellung; Naumanns Aufstellungen dienen sowohl als politische Selbstverortung der „Illiberal Lives“ am Ludwig Forum in der Nachgeschichte Westdeutschlands, als auch als materielle Ausstellungsarchitektur, in die Arbeiten der neun weiteren eingeladenen Künstlerinnen und Künstler eingreifen, sie erweitern und sich abgrenzen. „Illiberal Lives“ wurde von Eva Birkenstock, Anselm Franke, Holger Otten und Kerstin Stakemeier kuratiert und bildet eine Fortsetzung von „Illiberal Arts“ am Haus der Kulturen der Welt, Berlin 2021. Zur Ausstellung erscheint eine Publikation.

[www.ludwigforum.de](http://www.ludwigforum.de)

Ludwig Forum für Internationale Kunst ludwigforum

## Theaterschule Aachen



Szenischer Liederabend  
**„IN DER BAR ZUM KROKODIL“**

mit anschließender 20er-Jahre-Party  
Freitag, 2. Juni 2023, um 19 Uhr  
Klangbrücke Altes Kurhaus

Regie: Soeren Wellens

Vorverkauf unter  
[post@theaterschule-aachen.de](mailto:post@theaterschule-aachen.de)  
sowie Telefon 0241/4450645

Preis: 20 € / 15 € ermäßigt

Informationen unter  
[www.theaterschule-aachen.de](http://www.theaterschule-aachen.de)

## Suermond-Ludwig-Museum Aachen

### „Chronik eines Augenblicks. Bilder & ihre Geschichten in der Sammlung Fricke“ bis 25. Juni 2023

Anhand von 40, teils ikonischen Fotografien aus dem Zeitraum 1912 bis 1997 aus der Fotosammlung des Ehepaars Karsten und Christiane Fricke erzählt Kuratorin Sarvenaz Ayooghi Geschichten, die uns verborgen geblieben wären und eine neue Perspektive eröffnen. Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte, aber Worte können das Sehen verändern,

es beeinflussen und eine Interpretation schlagartig umkehren. Was passierte hinter der Kamera? Was geschah mit dem Bild, nachdem es gemacht wurde? Es gibt ein Davor und ein Danach, eine Vielzahl von Momenten, die ein Foto zum Ausdruck bringt.

In der Ausstellung werden die Arbeiten von 26 Fotografinnen und Fotografen präsentiert.



Fotos: Nina Krüsmann


#### Suermond-Ludwig-Museum Aachen


Wilhelmstraße 18, 52070 Aachen

Telefon: +49 241 47980-40

Infos unter

[www.suermond-ludwig-museum.de](http://www.suermond-ludwig-museum.de)

 Suermond-Ludwig-Museum

 suermondtludwig

### Veranstaltungsreihe „Ukrainische Kulturtag im Alten Kurhaus“: „Der Tag davor“ Donnerstag, 3. Mai 2023 um 18 Uhr in der Klangbrücke im Alten Kurhaus



Die ukrainischen Studierenden der Theaterschule Aachen e.V. nehmen das Publikum mit auf eine Zeitreise in die Ukraine vor Kriegsausbruch, in die heutige und in die zukünftige Ukraine. Die Präsentation zeigt den Tag vor Kriegsbeginn. Der Krieg überraschte die Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen. Je-

der Mensch, der in seinem Leben eine schwierige, unveränderbare Situation erlebt, durchläuft 5 Stufen, um die Situation zu verarbeiten: Schock - Verweigerung - Ärger - Depression - Akzeptanz.

Regie: Eugenia Ivanova und Ingeborg Meyer; Choreographie: Veronique Spiteri

Eintritt frei;

Um Spenden für den Verein Ukrainer in Aachen e.V. wird herzlich gebeten.

Anmeldung per E-Mail unter:  
[kultur@mail.aachen.de](mailto:kultur@mail.aachen.de)

Infos: [www.altes-kurhaus-aachen.de](http://www.altes-kurhaus-aachen.de)

Veranstalter:  
Kulturbetrieb der Stadt Aachen

### Stadtpuppenbühne Öcher Schängche Erwachsenenstück: „Der Bettelstudent“ 4. Mai und 1. Juni 2023 um 19.30 Uhr

Foto: Stadtpuppenbühne

Eintrittskarten erhält man eine halbe Stunde vor Veranstaltungsbeginn im Foyer Kulturhaus Barockfabrik, Löhergraben 22. Kartenvorbestellungen am Spielsonntag von 10 bis 12.30 Uhr unter Telefon: 0241 / 17 20 16.

Infos unter [www.oecherschaengche.de](http://www.oecherschaengche.de).



© Chapelle Quartett

### Intermezzo mit Mozart & Dvorak Konzert in der Reihe „Vier im Couven“ am 7. Mai 2023 um 16 Uhr

Gegründet 2008 in Aachen (Aix-la-Chapelle), hat sich das Chapelle Quartett schnell einen Namen gemacht, besonders durch seine eigene, von Publikum wie Kritik begeistert aufgenommene Konzertreihe „Vier im Couven“, in der das Quartett vier Mal im Jahr im historischen Couven Museum in Aachen bedeutende Werke der Quartettliteratur präsentiert - diesmal Wolfgang Amadeus Mozarts Streichquartett Nr. 15 in d-moll, KV 421 und Antonin Dvoraks Streichquartett Nr. 5 in f-moll, op. 9.

Karten im VVK inkl. Kuchenbuffet und Kaffee kosten 23 € / ermäßigt 20 €, an der Tageskasse 27 € / ermäßigt 24 €. Vorverkauf über Reservix, Servicestellen des Medienhaus Aachen und auch über Telefon 0241 / 432-49 23.

## Auf einmal war der Bus weg Erinnerungen an eine abenteuerliche Klassenfahrt



Königshaus auf dem Grand Place, hist. Postkarte

Unsere Abschlussfahrt nach der 10. Klasse an St. Ursula Aachen - heute Bischöfliches Gymnasium - sollte nach Belgien gehen. Die Aufregung war groß. Für mich, noch nie über Kornelimünster hinausgekommen, war es schon ein großes Erlebnis. Eine längere Fahrt durch Flandern mit Aufhalten in Lier, Löwen, Brügge, Antwerpen mit dem berühmten Rubenshaus, schließlich Brüssel und sogar Ostende, wo viele von uns zum ersten Mal das Meer sahen. Wir sammelten Muscheln, setzten uns ans Meer und beobachteten die Fähren nach England: Es war für uns Schülerinnen ein Stück große weite Welt. Der letzte Haltepunkt sollte über Brüssel führen, Hauptsitz der Europäischen Union. Die imposanten Kirchen, die historischen Gebäude, das Flair in den Gassen, der Königl. Palast, die zwischen fran-

zösisch und flämisch wechselnde Sprache, alles nahmen wir begierig auf. Unsere Klassenlehrerin, damals noch mit „Mater Benedikta“ - die Schwestern waren Ursulinen - angesprochen, war sehr großzügig und erlaubte uns, zu zweit in Brüssel zwei Stunden umherzustreifen. Wir sollten pünktlich wieder am Bus sein. So konnten wir die Geschäftsauslagen bewundern, Ansichtskarten kaufen usw. Meine Freundin Hildegard sorgte dafür, dass wir immer zusammen blieben. Während sie nach Karten und Briefmarken schaute, hatte ich mich auf Bierdeckel spezialisiert. Biersorten gibt es im relativ kleinen Belgien überaus zahlreich.

Durch kleinere Straßen geriet ich immer weiter ins Hinterland. Ich eilte in die Gaststätten, fragte nach Bierdeckeln und nahm auch schon mal welche von den auf den Außentischen ausgelegten Exemplaren mit. Ich bewunderte die große Vielfalt. Die verschiedensten Formen und Farben waren vorhanden. Hatte ich Hildegard noch gesehen? Welche Deckelsammlung! Ich wollte sie meinem Vater als Andenken mitbringen. Dabei geriet ich in immer weiter verzweigte Gassen und hatte mit einem Mal Hildegard aus den Augen verloren. Verzweifelt suchte ich nach ihr und rief ihren Namen, worauf die Leute mich nur etwas seltsam ansahen. Mit meinen geringen Französischkenntnissen fragte ich nach der Uhrzeit und stellte fest, dass die erlaubten zwei

Stunden schon nahezu vorbei waren. Später erfuhr ich, dass Hildegard in gleicher Weise nach mir gesucht hatte.

Unser Bus war weg! Doch da fiel mir plötzlich ein, dass unsere Lehrerin bei der Besprechung des Tagesablaufs gesagt hatte: Der nächste Haltepunkt ist der „Grand Place“. Da ich ohnehin mit den Örtlichkeiten nicht vertraut war und der Bus wahrscheinlich schon länger abgefahren war, kam ich auf die Idee, einfach zu diesem Platz zu fahren. Mit meinen geringen Sprachkenntnissen hielt ich ein Taxi an und bat den Fahrer, den beschriebenen Platz anzusteuern. Meine Zwillingstanten hatten mir zur Verabschiedung in Aachen 10 DM in die Hand gedrückt mit den Worten: „Für ein Tässchen Kaffee, Kind!“ Das taten sie übrigens auch später noch, als wir noch weitere Fahrten unternahmen. Ich war sehr dankbar, dass ich das Geld jetzt hatte, denn unser sog. Taschengeld verwaltete die Lehrerin für uns. Über größere Straßen und Alleen kam ich mit dem Taxi auf dem Grand Place an. Welche Überraschung: gerade dort, wo die Touristenbusse hielten. Und wer kam mir aufgeregt entgegen? Hildegard, danach sofort Mater Benedikta! Ich hatte ein Donnerwetter erwartet, aber sie sagte nur: „Gott sei Dank, dass du wieder da bist! Und dann in so einer großen Stadt. Ich wollte gerade die Polizei anrufen, Kind!“ Und dann musste ich gleich mehrfach alles erzählen, denn alle wollten die Story ausführlich hören.



Bierdeckel der Abtei Leffe



Dünen von Ostende (Foto: M. Panzer)

Warum mein Verschwinden zunächst unbemerkt gewesen war? Der Fahrer war in Eile, hatte bereits zu lange an seinem Parkplatz gestanden, dann hätten alle nochmal durchgezählt, und als Hildegard mein Fernbleiben bemerkte, waren sie schon unterwegs. Meiner Lehrerin sah man die Erleichterung an, hrte sie „Gott sei Dank!“ murmeln. Geschimpft wurde nicht, obgleich ich durch mein „Umherstreifen“ ja auch nicht ganz unschuldig war. Die Geschichte hallte übrigens noch lange nach, wurde in der späteren „Bierzeitung“ aufs Korn genommen. Doch hier in Belgien wurden jetzt die Sehenswürdigkeiten bestaunt, das elegante Rathaus „Hotel de ville“, die prächtigen Häuser der verschiedenen Zünfte, das Haus der Herzöge von Brabant und vieles mehr. Abends aßen wir noch die traditionellen Pommes frites und ließen den Tag Revue passieren. Immer wieder wurde über meinen „Ausflug“ berichtet, oft in scherzhafter Weise. Seltsam war, dass Hildegard sich fast immer in meiner Nähe befand, ja mich - scherzhafterweise - manchmal an die Hand nahm. Mit dem Bus ging es schließlich abends - Fahrtenlieder singend - zur Jugendherberge.

Zu Hause hätte niemand etwas von meinem Privattrip durch Brüssel erfahren, wenn nicht von Seiten einiger Schulerinnen etwas durchgesickert wäre. Mein Vater schaute sich abends in Ruhe die Deckel an, als meine Tante Christina ermahnend das Wort ergriff: „Watt hautste atwier temtiert? Watt sou datt da? Die rm Bejing, en eng Opruer! En dann für a paar Bierdeckele? Die kresst de och hej bej Degraa ajjene Eck vajjen Knnichstroeb!“ (Was hast du wieder angestellt? Was soll das denn? Die arme Schwester, in einer Aufregung! Und dann für ein paar Bierdeckel! Die bekommst du auch hier bei Degraa an der Ecke Königstraße!)

Jahre später fuhren wir mit unserem Enkel Lukas mit dem Thalys nach Brüssel. Wie vieles hatte sich da geändert! Aber die alte Klassenfahrt war nicht vergessen.

Joh. Ziadi-Zimmermann



**Literatur:** Ferdinand Dupuis-Panther: Belgien, Köln 1997

## Endlich Mai



Ein Winter, der eigentlich gar kein Winter war, ist endlich vorbei. Das Positive: Es hat so viel geregnet, wie lange nicht mehr. Der Boden in meinem Garten ist bis auf 50 cm Tiefe richtig feucht und die drei Regentonnen sind randvoll. Für die Vegetation ist das sehr gut. Und wenn nochmal ein trockener Sommer folgt, muss ich nicht so viel gießen wie im letzten Jahr, um mein Gartenparadies grün und bunt gestalten zu können.

Der März war kalt und verregnet, der April durchwachsen mit deutlich mehr Sonnenschein. In meinem Garten erblühten Narzissen und Tulpen in strahlender Schönheit. Das Problem der Frhlingblher ist allerdings, dass ihre Schönheit nicht lange anhält. Deswegen ziehe ich Sommer-/Herbstblumen vor, die nicht nur mich wochen- oder gar monatelang mit ihrer Pracht erfreuen, sondern dauerhaft auch Bienen und Schmetterlinge.

Die Samen aus den gesammelten und getrockneten Bluten des Vorjahrs se ich im März/April aus und ziehe mir dann selber Tagetes, Zinnien, Gartenfuchschwanz, Sonnenblumen, Astern, Lwenmulchen, Bartnelken usw. heran, die ich dann in großer Zahl überall in meinem Garten platziere.

Dazu braucht man viel Geduld, denn die kleinen Pflänzchen wachsen nur langsam, sie wollen ab einer bestimmten Größe pikiert und sie müssen gehegt und gepflegt werden. Und das dauert!

Aber es bereitet mir große Freude und es bleibt immer noch genug Zeit, mich gemütlich auf der Gartenbank niederzulassen und mich auszuruhen.

Wippes weiß das und kommt immer wieder mal vorbei, um mit mir zu klnen. „Na“, meinte er neulich, „bist du wieder als Hobbygärtner bei den Vorbereitungen für dein Sommerparadies beschäftigt?“ - „Wie du siehst“, antwortete ich, „doch weil es in diesem Jahr so lange khl war, komme ich nicht recht voran. Die Pflänzchen sind



noch zu klein, um sie auszuwildern.“ - „Nur Geduld“, wisperte Wippes, „in ein paar Tagen sind sie stark genug und wenn es richtig warm wird, werden sie schnell wachsen und dann um so schöner blhen.“

„Sag mal“, wechselte ich das Thema, „mir ist aufgefallen, dass es hier im Revier in diesem Jahr mehr Zaunknige gibt als sonst, und Freunde und Bekannte sagen mir, dass auch sie in ihrem Umfeld vermehrt einen Zaunkönig gesehen haben.“

„Das liegt wohl ganz einfach daran, dass neuerdings erfreulicherweise immer mehr Gartenbesitzer ihre Gärten naturnah gestalten, mit mehr niederen Bschen z.B. und nicht mehr so aufgeräumt wie früher. Das sind Lebensräume, die uns Zaunknigen gefallen“, hörte ich Wippes sagen und er fuhr fort, „wahrscheinlich hat sich deshalb auch ein Igel hier eingefunden, dessen Anwesenheit du ja sicher auch schon bemerkt hast.“

„In der Tat“, erwiderte ich, „den grunzenden Kerl habe ich auch schon bemerkt und als ich eines Abends vergessen hatte, die Tür zum Vorraum zu schließen, ist er doch tatsächlich hereinspaziert und hat sich es sich in der Kiste mit den Putzlappen gemütlich gemacht!“

„Wo du ihn sicher nicht gelassen hast, sondern du hast ihn wieder in das Igelhaus zurückbefördert, nicht wahr?“, lachte Wippes.

„Stimmt“, antwortete ich schmunzelnd, „aber ich bin nicht sicher, ob er sich dort lange aufhalten wird. Nach dem Winterschlaf machen Igel sich nämlich bald auf die Socken und erkunden ein viel größeres Revier als meinen kleinen Garten hier.“

Wir lachten beide herzlich und Wippes flog davon. Unser kleiner Plausch war für diesmal beendet und ich wendete mich wieder der Gartenarbeit zu.

Text, Fotos & Zeichnung:  
Josef Stiel



**Brückenrätsel**

Sie sehen unten drei Spalten. In der mittleren Spalte stehen Platzhalter für die einzelnen Buchstaben, aus denen sich die Wörter zusammensetzen. In jeder Zeile ist die Lücke mit einem Wort zu füllen. Dieses mittlere Wort soll sowohl mit dem Wort davor, als auch mit dem Wort dahinter ein neues sinnvolles Wort ergeben. Die ersten Buchstaben der mittleren Spalte ergeben, von oben nach unten gelesen, eine Operette von Lehar (2 Wörter).

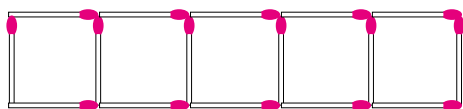


**SCHLUSS**    **WORT**    **BRÜCKE**

VATER	_____	HEIM
FLUSS	_____	WEG
OBER	_____	RAND
WICKEL	_____	REDE
SCHATZ	_____	GRUPPE
TISCH	_____	STUBE
GÄNSE	_____	SALAT
LAND	_____	SCHAFT
METT	_____	FISCH
KAISER	_____	ERBE
FUSS	_____	RECHT
BITTER	_____	FALL

**Streichholzrätsel**

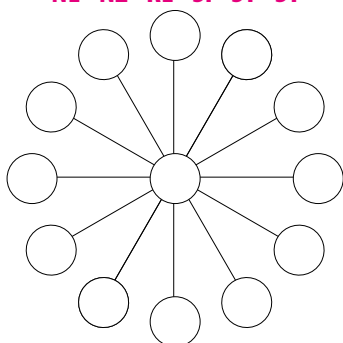
Legen Sie 6 Streichhölzer so um, dass 4 Quadrate entstehen.



**Wörter suchen**

Die aufgelisteten Buchstabenpaare sind in die äußeren Kreise einzusetzen. Wenn Sie alles richtig eingesetzt haben, ergeben die Buchstabenpaare über den Mittelkreis gelesen ein sinnvolles Wort. Das Buchstabenpaar in der Mitte muss dafür aber erst gesucht werden.

**AB - AN - DE - IK - IT - IZ - KA - NE - NZ - RE - SI - ST - ST**



**Durchgeschüttelte Wörter**

Die siebenjährige Verena hat beim Schreiben von Wörtern einige Fehler gemacht. Richtig sind immer nur der erste und der letzte Buchstabe. Die anderen Buchstaben sind in der Reihenfolge etwas durcheinandergeraten. Wie müssen die Wörter richtig heißen?

1. Plevolur    P \_\_\_\_\_ r
2. Nifelnrg    N \_\_\_\_\_ g
3. Oenagrat    O \_\_\_\_\_ t
4. Erafret    E \_\_\_\_\_ t
5. Testilir    T \_\_\_\_\_ r
6. Kihuglet    K \_\_\_\_\_ t
7. Snugitet    S \_\_\_\_\_ t
8. Kretabat    K \_\_\_\_\_ t

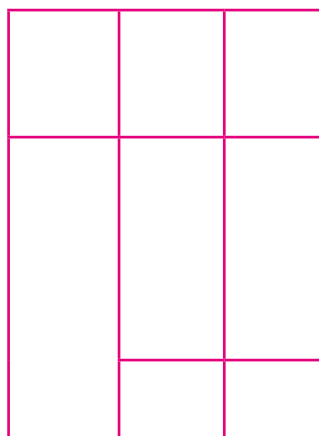
**Zahlenspiel**

Nehmen Sie jede 7. Zahl nach einem bestimmten Zählmuster (waagrecht, senkrecht, diagonal) aus dem Zahlenraster heraus. Beginnen Sie in einer Ecke. Wenn Sie alle Zahlen durchlaufen haben und am Ende der Tabelle angekommen sind, fangen Sie wieder am Anfang mit demselben Zählmuster an, bis Sie alle Zahlen in einer Reihe aufgeschrieben haben. Suchen Sie einen logischen Zusammenhang zwischen diesen Zahlen. Welcher ist das? Hilfe: Anfang ist links oben im 1. Kästchen.

43	26	9	52	35	18	1	44	27	10
20	37	54	11	28	45	2	19	36	53
3	46	29	12	55	38	21	4	47	30
40	57	14	31	48	5	22	39	56	13
23	6	49	32	15	58	41	24	7	50
60	17	34	51	8	25	42	59	16	33

**Viereck-Suche**

Wie viele Vierecke sind in dieser Zeichnung? Schätzen Sie zuerst mal, wie viele es denn ungefähr sein könnten. Und dann stellen Sie die genaue Anzahl fest.



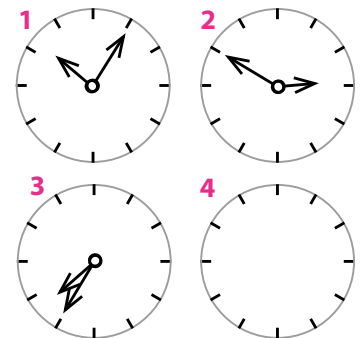
**Zahlenumwandlung**

Versuchen Sie mit einer bestimmten Ziffer durch entweder Addition oder jeweils Subtraktion Zeile für Zeile und Spalte für Spalte die obere Zahl so zu verändern, dass Sie in der fünften Zeile die angegebene Zahl erhalten. Sie dürfen pro Zeile jeweils nur an einer einzigen Spalte die Rechenoperation – Addition oder Subtraktion, aber dann immer die gleiche – durchführen. Insgesamt führen Sie vier Rechenoperationen aus und erhalten aus der oberen Zahl die untere, also aus 9876 die Zahl 5432.

9	8	7	6
5	4	3	2

**Uhrzeit**

Wie spät muss es auf der vierten Uhr sein?



**Durchgewürfelt**

Die 9 Kästen sind durcheinander gewürfelt worden. Bringen sie diese durch Ausprobieren wieder auf die richtige Position.

S ≠ R	F A X	E S S
E G A	I R ≠	≠ T ≠
≠ B G	L ≠ L	M E N
≠ N ≠	T O D	≠ A I
A E G	E N K	E L K
S A ≠	L E ≠	S I E
E D E	N U ≠	O P ≠
T T A	I N D	P ≠ R
S ≠ R	≠ G ≠	S I E



Dieter H. K. Starke  
Marion Holtorff





## Diamantene Hochzeit

*Erwarte das Glück nicht auf seltenen Wegen, such es im Alltag.  
(Marie Hüsing)*

Wie ist das so, 60 Jahre miteinander durchs Leben gegangen zu sein?

Das junge Brautpaar schwor bei der Hochzeit 1963 vor dem Traualtar, einander treu zu bleiben, sich zu achten und zu ehren, gemeinsam durch gute und schlechte Zeiten zu gehen, bei Gesundheit und Krankheit füreinander da zu sein. Sie waren 20 und 25 Jahre alt und davon überzeugt, durch ihre Liebe alles schaffen zu können und wollten eine Familie gründen. Es ist ihnen gelungen.

Drei wundervolle Kinder wurden ihnen geschenkt. Für fünf mittlerweile erwachsene tolle Enkelkinder sind sie stolze Großeltern. Für das diamantene Hochzeitspaar stand und steht die Familie immer an erster Stelle. Man hielt und hält zusammen, trotz manchmal widriger Umstände. Natürlich herrschte nicht immer „eitel Sonnenschein“. Aber die guten Zeiten überragen

alles. Die familiären Zusammenkünfte verlaufen harmonisch. Die Eltern spüren dankbar die Fürsorge ihrer Familie ihnen gegenüber. Ab und zu hat das alte Ehepaar auch Meinungsverschiedenheiten. Beide sind lebhaftere Persönlichkeiten. Dann wird gezanzt, diskutiert und argumentiert. Altersbedingte Macken und Starsinn setzen sich manchmal durch. Sicherlich tragen gesundheitliche Wehwehchen wie schlechtes Hören, Sehen und Gedächtnisprobleme dazu bei. Da hilft es, nicht alles auf die Goldwaage zu legen, die berühmte Faust in der Tasche zu ballen und/oder mit Humor zu reagieren. Rückzugsmöglichkeiten sollten vorhanden sein, damit Mann und Frau auch eigenen Interessen nachgehen können.

Beim Rückblick auf das, was man alles miteinander durchgestanden hat, wie viele gemeinsame Hobbys dazu beigetragen haben, dass es bisher ein abwechslungsreiches Leben war, lässt eine tiefe Dankbarkeit aufkommen - und auch ein bisschen Stolz, dass man bei Schwierigkeiten nicht gleich die Flinte ins Korn geworfen hat und auseinander gedriftet ist. Das macht stark und gibt Kraft für alles Kommende. So Gott will!

*Christine Kluck*

# Wir drucken Bilder.



Aachen-Motive  
Werbetechnik  
Digitaldruck  
Siebdruck

0241-160 600 6

[www.chrit.de](http://www.chrit.de)

# Zeitzeugen des Wandels am RurUfer-Radweg



RurUfer-  
Radweg



Pleushütte,  
Infotafel

Der RurUfer-Radweg, 170 km lang von der Quelle im Hohen Venn bis zur Mündung in die Maas bei Roermond, ist seit einiger Zeit um eine Attraktion reicher, die Radler und Wanderer zu einer aktiven Pause einlädt. An 19 markanten Stellen trifft man auf Silhouetten aus rostigem Eisen, „Zeitzeugen des Wandels“. Sie erzählen in persönlichen Berichten über Veränderungen in ihrer Region, in der politische Ereignisse, Naturgegebenheiten oder technischer Fortschritt tiefe Spuren hinterlassen haben. Sie geben ihre Geschichte aber nur preis, solange man kräftig an einer Kurbel dreht, um über einen Dynamo die nötige Energie für die Protagonisten zu erzeugen. Nur wenn die grüne Lampe leuchtet, hört man ihre lebendigen Erzählungen in Deutsch, Englisch, Niederländisch. Dreisprachige Infotafeln fassen das Wichtigste zusammen. Bänke und Tische laden zur Rast ein.

Als Anregung für eigene Entdeckungstouren seien ein paar Zeitzeugen exemplarisch vorgestellt.



## Nr. 1 Belgischer Zöllner, Kalterherberg

Er berichtet von 1946, als er die Grenze zwischen Küchelscheid (B) und Kalterherberg (D) streng bewachen musste. Nach dem Verlust Ostbelgiens (Versailler Vertrag) und der Annexion der Vennbahntrasse durch Belgien waren fünf deutsche

Enklaven und damit neue Grenzen entstanden, die der 2. Weltkrieg noch fester zementierte. Der Zöllner bedauert, dass er einer Mutter mit ihren drei Kindern an Heiligabend den Besuch der Großeltern verbieten musste, weil ein Kind nicht den nötigen Passierschein hatte und erwähnt, dass Fahrräder als materielle Güter nicht mitgenommen werden durften. 1995 führte das Schengener Abkommen dann zur Aufhebung der Grenzen, die schon längst nicht mehr in den Köpfen der Bewohner existierten. Die Enklaven werden aber bleiben.



## Nr. 3 Färber, Monschau

Der hübsche Ort an der Rur war im 18. Jh. als Tuchmacherstadt in ganz Deutschland für seine feinen Stoffe bekannt. Auf dem Parkplatz Burgau erzählt der Färber von den günstigen Voraussetzungen: weiches Rurwasser, Wolle einheimischer Schafe und spanische Merinowolle, Torf aus dem Venn als Brennmaterial, Wasserenergie für die Mühlen, genügend Arbeitskräfte. Er lobt die religiöse Toleranz, die ihm als Protestanten viel unternehmerischen Spielraum ließ. Besonders erwähnt er Johann Heinrich Scheibler, der die Monschauer Tuchindustrie mit verbesserten Produktionsmethoden und neuen Vertriebswegen zur Blüte führte. Mit dem Aufschwung veränderte sich das Stadtbild durch repräsentative Bauten, zu denen vor allem sein Rotes Haus zählt. Es zieht heute Touristen aus aller Welt an. Deren Mode betrachtet der Färber genauso amüsiert wie damals die neuesten Kreationen in Frankreich.

## Nr. 6 Nationalpark Ranger, Rurberg

Ein Touristenmagnet ist auch der Nationalpark Eifel. In Rurberg treffen wir auf einen Ranger, der früher Forstwirt war. Er spricht über den Wandel eines holzwirtschaftlichen Nutzwaldes zum Nationalpark, der auch sein Berufsbild verändert hat. Heute bemisst er den Wert der Bäume nicht mehr nach Kubikmetern Holz



und Euro, sondern sieht im Wald ein vielfältiges Ökosystem, einen schützenswerten Lebensraum für Pflanzen, Tiere und Menschen. „Natur Natur sein lassen“ hat im Nationalpark Eifel höchste Priorität.

Foto: Beate Fähnrich



## Nr. 8 Maschinist, Jugendstilkraftwerk Heimbach

Am Heimbacher Stausee wartet ein eiserner Maschinist mit Laterne auf einen energiegeladenen Besucher, der ihm seine Geschichte vom beeindruckenden Speicherkraftwerk entlockt, das maßgeblich zur Elektrifizierung der Eifel beitrug. 1905 war es sogar das größte Europas. Auch heute noch beziehen seine modernen Turbinen ihr Wasser über einen 2,7 km langen Druckstollen aus der Urfttalsperre und liefern Ökostrom. Der Maschinist erzählt stolz von der Verwandlung der großen Halle in einen Konzertsaal für das renommierte Kammermusikfestival „Spannungen“. Statt der Turbinen erklingen klassische und moderne Töne im Industriedenkmal, das mit seinen markanten Türmen einer Kathedrale gleicht.

## Nr. 12 Großmutter, Düren

Im Stadtpark Düren sitzt Oma Erna, die ihrer Enkelin Sophie auf feinem Papier einen Brief schreibt, in dem sie erklärt, warum sich der Dürener Raum heute mit seinen vielen Firmen (Herstellung, Verar-





beitung, Zulieferung) als „Silicon Valley der Papierindustrie“ bezeichnet. Das Büttchen aus Zerkall war sogar so berühmt, dass darauf 1949 unsere Verfassung geschrieben wurde. Schon vor 400 Jahren gab es die ersten Papiermühlen. Grundlagen waren das kalkarme Wasser, Mühlenteiche, Lumpen aus Leinenkleidern (Flachsabbau), Filztücher aus Schafwolle, um die nassen Papierbögen auszupressen, und Leim aus Schafsfüßen zum Bestreichen des Papiers. Die Mühlenteiche und Wehre sind heute noch sichtbar. Am Ende des Briefes lädt Oma Erna ihre Enkelin zu einem Besuch ins Papiermuseum ein.



Foto: Erwin Bausdorf

### Nr. 13 Kleiner Indemann, Schophoven

Der große Indemann auf der Goldsteinkuppe ist zu einem Wahrzeichen des Indelandes geworden. Sein kleiner Bruder schaut mit uns in den Tagebau Inden, der sich bis zu 180 m tief und 17 qkm groß in die Landschaft gefressen hat, das ist mehr als 23.800 Fußballfelder. Landschaft, Dörfer und Menschen mussten weichen. Der Indemann blickt aber auch in die Zukunft. Ab 2030 soll hier der „Indesche Ozean“ entstehen und im Rahmen des notwendigen Strukturwandels den Tourismus ankurbeln.

### Nr. 14 Mutter, Inden

Am Aussichtspunkt Schophoven Tagebau Inden blickt eine Mutter dagegen zurück. Sie erzählt ihren Kindern von der großen wirtschaftlichen Bedeutung des Bergbaus für die Region, aber



auch vom Verlust ihres Heimatdorfes Inden und der Umsiedlung nach Inden-Altdorf 1989. Trotz der materiellen Entschädigung waren damit Ängste und Wehmut verbunden, vor allem bei der älteren Bevölkerung. Sie selber hat den Umzug besser verkraftet, und ihre Kinder nehmen den neuen Ort als ihre Heimat wahr. Den geplanten künstlichen Freizeitsee sieht sie als Trostpflaster für den Verlust ihres Dorfes. Er soll 2065 seinen endgültigen Pegelstand erreichen und die Industrieregion in ein Freizeitparadies verwandeln.

### Nr. 15 Herzog Wilhelm, Jülich

Weiter flussabwärts ist ein adeliger Zeitzeuge mächtig stolz auf die Gestaltung seiner Idealstadt der Renaissance, mit der er den italienischen Baumeister Pasqualini beauftragte. Jülich sollte nach einem Brand zu einer Festungsstadt umgebaut werden. Zeugen dieser Idee sind heute noch die mächtige Zitadelle mit ihren Bastionen, das Residenzschloss, der Straßengrundriss und der Marktplatz im Zentrum. Lange hatte das Militär in Jülich das Sagen. 1800 bauten die Franzosen sogar den Brückenkopf, um den Rurübergang zu sichern. Auch die Preußen ließen die Festung noch einmal verstärken, bevor der militärische Status des Ortes immer mehr verloren ging. Jülichs strategische Bedeutung wurde der Stadt am 16.11.1944 zum Verhängnis, als ein Luftangriff der Alliierten sie stark zerstörte. Nach über 400 Jahren kennt Herzog Wilhelm seine Residenzstadt trotzdem noch im Straßengrundriss und in Elementen der Fassadengestaltung wieder.

### Nr. 18 Biber, Ophoven

Hier stellt sich der Biber als Ingenieur, Architekt und Forstwirt vor. Er und seine Familie fühlen sich seit 2005 an der Rur wohl, wo sie das Fließgewässer nach ihren Bedürfnissen umgestalten. Sie sind Meister im Damm- und Burgenbau, fällen



Bäume, legen Teiche an und gestalten neue Biotope. Das läuft nicht ohne Konflikte ab, weil sie auch gelegentlich den Radweg unterhöhlen oder Ackerland abrutscht. Der Biber erzählt entspannt von den Gegenmaßnahmen der Menschen, um die Bäume vor ihm zu schützen bzw. sie weniger schmackhaft zu machen. Metallgitter, Elektrozaune oder ein Anstrich sind ihre Werkzeuge. Als letztes Mittel greifen sie zur Umsiedlung wie auch beim Bergbau. Trotzdem vertraut der Biber auf ein friedliches Zusammenleben.



### Nr. 19 Schützenbruder, Grenzübergang Effeld

Am Schluss der Tour ist man wieder an einer Grenze angekommen. Dort erfährt man abenteuerliche Geschichten über Schmuggel aus den Niederlanden. Darin spielt vor allem die Schützenbruderschaft aus Effeld eine entscheidende Rolle. Aber mehr wird nicht verraten.

Es lohnt sich also eine Rad- oder Wandertour entlang der Rur, auch in Etappen. Für die weniger Sportlichen: Man muss nicht unbedingt in den Sattel oder die Wanderschuhe steigen, um den Zeitzeugen zu begegnen. Unter [www.ruruferradweg.de/wandel](http://www.ruruferradweg.de/wandel) lassen sich ihre Geschichten bequem vom Sessel aus als Podcast nachhören. Tauchen Sie ein in eine spannende Region im Wandel im Dreiländereck!

Beate Fähnrich



Fotos: [www.ruruferradweg.de/erlebnisstationen](http://www.ruruferradweg.de/erlebnisstationen)

# Eine Sicht auf die Heiligtumsfahrt

Beim Bau seiner Pfalzkapelle, unserem heutigen Dom in Aachen (Grundsteinlegung um 795, Fertigstellung um 803), hat Kaiser Karl noch nicht an Heiligtumsfahrten gedacht. Er wollte mit diesem Bauwerk dem Christentum nach seiner Vorstellung ein Denkmal setzen, dafür war ihm nichts kostbar genug. Karl ließ seine Pfalzkapelle der Gottesmutter Maria weihen, bis heute ist sie die Marienkirche.

Seinerzeit hatte sich der Glaube entwickelt, dass Dinge und Knochen von bedeutenden Menschen, z.B. von Heiligen, einem Gotteshaus Bedeutung geben. Die Menschen erhofften sich durch Verehrung dieser Reliquien Kraft und Segen. Je bedeutender die zu verehrenden Heiligtümer waren, umso größer war der Zustrom der Gläubigen. Kaiser Karl hatte die Möglichkeit, auf seinen Feldzügen vieles zu erwerben oder zu erbeuten, was sein Gotteshaus in diesem Sinne wertvoll machte. Auch schenkte man dem Kaiser bedeutende Reliquien aus Jerusalem für diesen Zweck. Die Menschen verehrten Reliquien und Gnadenbilder in tiefer Gläubigkeit, sie verehrten damit auch Karl, der ihnen so viele Kostbarkeiten in seiner Kirche darbot.

Unter Kaiser Friedrich I. Barbarossa, dem Großvater Friedrichs II., wurden die Gebeine Karls des Großen aus dessen Grab erhoben. Gegenpapst Paschalis III. genehmigte die Heiligsprechung Karls. Der Kölner Erzbischof Rainald von Dassel, der ein Jahr zuvor die Gebeine der Heiligen Drei Könige von Mailand nach Köln in den dortigen Dom gebracht hatte und diesem damit einen großen Pilgerstrom sicherte, sprach Karl 1165 heilig. Papst Alexander III. in Rom erkannte das zunächst nicht an. Später einigte man sich darauf, dass in Aachen und im Umfeld Kaiser Karl als Heiliger verehrt werden durfte. Der Karlskult entstand, mit ihm stiegen die Pilgerzahlen, diese wiederum wurden zu einer wichtigen Geldeinnahmequelle für Aachen.

Der Karlsschrein wurde in einer Aachener Goldschmiedewerkstatt zur Krönung Friedrichs II. 1215 in Aachen fertiggestellt. Friedrich hatte die Gunst, bei der Umbettung der Gebeine des Kaisers Karl in den Karlsschrein dabei zu sein. Es wird berichtet, dass er den letzten Nagel

in den Eichensarg schlug, bevor darüber der goldene Schrein gestülpt wurde.

1239 wurde der Marienschrein für die Aachener Stoffreliquien fertig. Die Gläubigen erfuhren nun, welche „Tücher“ darin aufbewahrt sind: die sogenannten Windeln und das Lendentuch Christi, das Marienkleid und das Enthauptungstuch Johannes des Täufers. Diese entwickelten sich nun zu einem wichtigen Anziehungsgrund für die Pilger. Den Namen „Aachener Heiligtumsfahrt“ gibt es seit dieser Zeit.



*Zeigung der Aachener Heiligtümer auf der Heiligtumsfahrt 1622*

Erst 1322 begann der Brauch der „Heiltumsweisung“, d.h. die Reliquien wurden öffentlich gezeigt. Unter dem Einfluss der verheerenden Pestepidemie in Europa ab 1349, dem ein Drittel der europäischen Bevölkerung zum Opfer fiel, wurde für die Heiltumsweisung eine Regelmäßigkeit eingeführt. In einer Urkunde von 1359 ist zu lesen, dass die Heiligtümer in einem biblischen Rhythmus gezeigt werden sollen. Die Zahl sieben ist in der Bibel und in der Religion als eine heilige Zahl zu erkennen, z.B. in den sieben Schöpfungstagen.

Eine Besonderheit der Aachener Heiligtumsfahrt war der Brauch „des Ausblasens der Freiheit“, worunter man verstand, dass während der Heiligtumsfahrt die Gerichtsbarkeit ruhte. Personen, die aufgrund geringer Vergehen

aus der Stadt verbannt waren, durften in der Stadt bleiben, ohne Verfolgung und Ausweisung zu fürchten, und auch an den Feierlichkeiten teilnehmen.

Bereits 1355 konnte die Marienkirche die große Pilgerschar, die sich alle sieben Jahre einstellte, nicht mehr aufnehmen. Unter Bürgermeister Gerhard Chorus wurde deshalb zur Präsentation der Heiligtümer und Reliquienschreine ein hohes gotisches Chorhaus erbaut, dessen Weihe zum 600. Todestag Karls des Großen im Jahr 1414 stattfand.

Aachen entwickelte sich mit der Heiligtumsfahrt und der Pilgerbewegung bis zum Ende des 15. Jahrhunderts neben Jerusalem, Rom und Santiago de Compostela zu einer der bedeutendsten Wallfahrtsorte der Christenheit. Die Anziehungskraft der Aachener Heiligtumsfahrt beruhte im Mittelalter auch auf der Erwartung des vollkommenen, sündentilgenden Ablasses, der anlässlich der Heiligtumsfahrt den Pilgern gewährt wurde.

Doch wirtschaftliche, politische und religiöse Unruhen und Epidemien sorgten in der Folgezeit dafür, dass der große Pilgerstrom zeitweise abebbte. 1794 wurden die Heiligtümer vor den französischen Truppen für einige Jahre in Paderborn in Sicherheit gebracht. Die Heiligtumsfahrt 1937 ging als „Wallfahrt des stummen Protests“ gegen Hitlers Regime in die Geschichte ein. Die nächste fiel wegen des Krieges aus, seit 1951 findet die Heiligtumsfahrt wieder alle sieben Jahre statt. Aber dass sie 2021 wegen der Corona-Epidemie ausfiel, war überraschend und schmerzlich. Dafür wird sie nun vom 9. bis zum 19. Juni 2023 nachgeholt.

Auch wenn die Bedeutung der Heiligtumsfahrt und der Reliquienverehrung inzwischen nachgelassen hat - die Welt hat sich verändert, der kindliche Glaube ist gewichen, die Menschen hinterfragen mehr - suchen wir weiterhin nach der Wahrheit, nach Antworten auf viele offene Fragen. Wir suchen neue Wege und sind immer noch, zwar in anderer Form, auf der Pilgerschaft. In Erwartung, am Ende der Straße die Lösung der vielen offenen Fragen zu erkennen und das versprochene Ziel zu erreichen.

*Wilma Henschel*



# SCHWEDENRÄTSEL 19

hohe Spielkarte	ugs.: einfältiger Mensch	Abk.: Sekunde	zu Boden stürzen	derart	Elbe-Zufluss	per Anhalter reisen	Teil des Weinstocks	milchig	Tierprodukt	ohne Ende, Grenzen	Überstürzung, Eile
			amerik. Tänzer † 1987 (Fred)		1		kostspielig				
Kniegeige					Fluss zum Niger	naut.: Kursabweichung					Geschirrschrank
Abk.: Handelskammer			math. vereinfachte Erdfigur	Blütengewächs			7	vollendet	Abk.: Europäische Zentralbank	5	
unverschlossen	Fruchtsaftgallert					Liege ohne Rückenlehne	loyal, ergeben				
				Rennbahn	Stern im „Schwan“	4			Scheitelpunkt des Himmels	Fremdenheim	
Genauigkeit	9	beherzt, entschlossen	organische Verbindung				Faustkampf	Brot in Form e. Haartracht			
					nord-amerikanisches Wildrind	natürliches Gewässer zum Schwimmen					
wüst, leer, einsam			Teil der Kopffront	13	Freiherr			orientalischer Warenmarkt	Abk. für einen Bibelteil		
Abk.: Postskriptum		Felsstück				erblicken	Untier				
				zittern	Ältestenrat		12		knie-langer Anorak	Bücherfreund	
kleine Tür	Zahlstelle, Gelddepot	erste Mondlandefähre	Krümmung, Kurve				Ausbuchtung Wölbung	Magnetende			
die Länge verringern					bereitwillig	Südfrucht					
			den Zufall entscheiden lassen	Greifvogel, Aasvertilger				Luft der Lungen	Ungebrauchtes	6	
Teufel	Prahler	3	platzieren				Konstrukteur, Errichter	Hautauschlag			
Wildwestlokal					ital. Adria-hafen	aus-erlesen	8				
Abzählreim: ... mene muh			Großstadt in Indien	10	franz. männl. Vorname			israel. Schriftsteller † 1970	eher, früher als	Futtergestell im Stall	
Kosten, Auslagen	schmalere Weg	besitzanzeigendes Fürwort				ohne Würze	Duftstoff (tier.)				
				best. Artikel (3. Fall)	Beute, Jagd-ergebnis			European Space Agency (Abk.)			
Abk.: Fragebogen		Zeichen für Cer	Strom in Europa				Abk.: November			Abk.: Rechnung	
stöhnen	2					Kurzwort für eine Kundgebung		Österr. Rundfunk (Abk.)			
eine Zeugnisnote			Handwerker; Künstler				Luftschiff Amundsens				11

Die Buchstaben von 1 bis 13 ergeben einen internationalen Aktionstag im Mai.



# Eine Ausfahrt ist jederzeit möglich!

Ich hatte mich mit meiner Freundin an einem Freitagabend auf ein Bierchen in der Stadt verabredet, die Parkplätze in der Stadt sind rar, aber hatte ich das verdient?

Freitagabend, da sind viele unterwegs, ich fahre also zeitig los, kalkuliere reichlich Zeit für die Parkplatzsuche ein, fahre ein-, zwei-, dreimal um den Block und entschieße mich schließlich ausnahmsweise und schweren Herzens fürs Parkhaus, weil ich einfach nur noch aus meiner Karre raus und hin zum Bierchen will! Wir treffen uns im Café Egmont, da ist das Parkhaus bei Sinn ganz in der Nähe.

Bei der Einfahrt achte ich selbstredend auf die Öffnungszeiten, bis 24 Uhr am Samstag. Dass wir heute erst Freitag haben, verdränge ich in meiner Vorfreude aufs Bierchen glatt und ärgere mich, dass ich nun den ganzen Abend einen Blick auf die Uhr haben muss, das mag ich gar nicht! „Mo. - Fr. bis 23 Uhr“ sehe ich noch aus dem Augenwinkel.

Der Abend, die Plauderei mit der Freundin, das Bierchen - die Zeit vergeht wie im Flug!

Gegen 23:45 Uhr dränge ich zum Aufbruch. Wir gehen noch ein Stück gemeinsam und verabschieden uns dann.

Ich hetze zum Parkhaus. Es ist genau 23:55 Uhr, als ich an der bereits verriegelten Tür zur Kasse rammele. Eine Unverschämtheit, denke ich! Und lese dann auf dem Schild neben der Tür: Außerhalb der Öffnungszeiten benutzen Sie bitte den Kartenleser an der Ausfahrt! Die Ausfahrt ist jederzeit möglich! Ah, ja! Worüber soll ich mich denn nun mehr ärgern? Über die verschlossene Tür oder darüber, dass ich den ganzen Abend mit Blick auf die Uhr da saß, obwohl eine Ausfahrt jederzeit möglich ist?

Naja, um raus zu fahren, muss ich nun erst einmal rein kommen. Ich sehe mein Auto wohlbehalten hinter dem verschlossenen Gittertor stehen.

Kartenleser an der Ausfahrt? Ich umrunde das Parkhaus und werde weder an der Ein- noch an der Ausfahrt eines Kartenlesegerätes, wie auch immer dies aussehen mag, fündig!

Überlege zwischenzeitlich mit dem Taxi nach Hause zu fahren, verwerfe diese Idee im Hinblick auf die Kosten schnell wieder. Vielleicht bei meiner Freundin um Asyl ersuchen?

Nach meiner dritten Runde ums Parkhaus treffe ich an der Tür ein gleichgesinntes Pärchen, will sagen, auch sie wollen ihres Fahrzeugs habhaft werden und damit hinaus fahren, also zunächst einmal eindringen.



Am Rolltor der Einfahrt entdecken wir nach gemeinschaftlicher Suche das Kartenlesegerät und nachdem ich mutig mein Parkticket dort einführe, voilà, Sesam öffne dich, fährt das Rolltor nach oben. Die Welt ist wieder in Ordnung! Wo man rein kommt, kommt man auch wieder raus!

Wir gehen also zu unseren Fahrzeugen. Zunächst suche ich noch den Kassenautomaten auf, ärgere mich kurz über die horrenden Summe, die mir hier für drei Stündchen Parken abverlangt wird und beschließe heute schon zum zweiten Mal, dass ich Parkhäuser für Bierchen Ausflüge demnächst meiden werde wie der Teufel das Weihwasser, auch dann wenn die Ausfahrt jeder Zeit möglich ist!

Auf meinem Weg zum Auto verabschiede ich mich noch von dem netten Pärchen, das mit seinem Wagen schon vor der Schranke steht und wenige Sekunden später vor meinen Augen selbige passiert, woraufhin sich das Rolltor an der Ausfahrt wie von Geisterhand öffnet.

Na bitte, auch das funktioniert, denke ich, nun selbst vor der Schranke stehend bzw. in meinem Auto sitzend und mein Parkticket einschiebend.

Die Schranke öffnet sich, ich sehe durch das offene Rolltor noch die Rücklichter

des vor mir hinaus fahrenden Wagens und fahre ihm hinter her ...

Da senkt sich das Rolltor vor meinen Augen langsam und bedächtig wieder nach unten. Ich ziehe kurz in Erwägung, noch schnell hindurch zu fahren, entschieße mich dann aber doch zu warten, bis es sich für mich wieder öffnen wird, so wie es ja vorhin auch bei dem anderen Fahrzeug funktioniert hat. Andernfalls würde ich Gefahr laufen, mit meinem Auto unter dem Tor stecken zu bleiben!

Es dauert eine Weile bis das Tor unten ist und eine weitere, etwas längere Weile bis mir klar ist: Es öffnet sich nicht wieder! Es bleibt einfach geschlossen! Ich bin nun also gefangen zwischen der hinter meinem Wagen bereits wieder geschlossenen Schranke und dem vor mir geschlossenen Rolltor!

Eine Lichtschranke, denke ich schlau, und setze mit meinem Wagen nochmal, soweit es möglich ist, zurück, diese vermeintliche Lichtschranke auszulösen. Weit gefehlt, es tut sich nichts.

Ich steige aus und untersuche das Tor, es muss doch einen Notauf-Schalter oder so etwas geben. An der Wand entdecke ich einen Schalter auf dem eindeutig „Auf!“ steht. Leider ist er die Farbe nicht wert, mit der das gedruckt ist. So oft ich auch drücke, es tut sich nichts. Unverständlicherweise lässt sich das sture Rolltor auch von heftigen Fußritten meinerseits nicht beeindruckt und öffnet sich nicht mal ein Millimeterchen!

Ein weiterer Versuch mit der Lichtschranke steht an, vielleicht bin ich ja nicht weit genug zurück gefahren? Ich setze noch einmal bis zur geschlossenen Schranke zurück und fahre bis kurz vors Tor: nichts!

Ich laufe im Parkhaus herum und suche nach einer Notrufnummer, einer Servicenummer, irgendeiner Nummer! Wo ich dann mal um Hilfe bitten könnte und bemühe mich, ruhig zu bleiben und nicht in Panik zu geraten. Schließlich will ich hier nicht die ganze Nacht verbringen und auch nicht warten, bis, vielleicht, noch jemand die Möglichkeit nutzen möchte, dass man hier jederzeit ausfahren kann!

Die Ausfahrt ist jederzeit möglich! Lüge! Dass ich nicht lache. Ich stehe hier zwischen geschlossener Schranke und ge-

geschlossenem Rolltor und eine Fahrt ist nur auf sehr begrenztem Raum möglich und absolut sinnlos!

Bevor ich in Panik gerate, besinne ich mich auf meinen Freund und Helfer, den ich in meinem Leben glücklicherweise nur sehr selten in Verlegenheit geriet, in Anspruch nehmen zu müssen und wähle die 110!

Gleichzeitig schicke ich ein Dankgebet gen Himmel, dass ich erstens mein Handy dabei, zweitens den Akku aufgeladen und drittens Empfang habe!

Es meldet sich ein freundlicher Beamter, der mich zunächst über Öffnungszeiten informieren möchte. Wie soll mir das jetzt bitte helfen? Ich wische dieses Argument mit dem Hinweis auf den Hinweis hinweg, dass eine Ausfahrt jederzeit möglich sei!

Das ist auch für den Beamten nicht von der Hand zu weisen und auch sieht er, in einem für Beamte atemberaubenden Tempo, ein, dass ich unabhängig von irgendwelchen Öffnungs-, will sagen Schließungszeiten nicht gewillt bin, mein Bettlager in diesem äußerst unwohnlichen Parkhaus einzurichten. Deshalb zeigt er sich nun bereit, sich mit einem entsprechenden Mitarbeiter des Parkhausbetreibers in Verbindung zu setzen und sich dann wieder bei mir zu melden.



Nach wenigen Minuten und nachdem ich meinen Gatten über den Verbleib seiner besseren Hälfte mit den scherzhaften Worten „Also warte nicht auf mich, es kann noch etwas dauern“ informiert habe, klingelt mein Handy tatsächlich, der freundliche Beamte meldet sich zurück. Ich fachsimele noch ein Weilchen mit ihm über Lichtschranken bzw. Bodenschleifen, die auszulösen ich ja nun schon reichlich probiert hatte, ich aber zu seiner Beruhigung erneut versuche auszulösen, indem ich meinen Wagen nun ein drittes Mal beinahe bis zur Kollision mit der Schranke zurücksetze. Nachdem dies erwartungsgemäß auch diesmal nichts bringt, schickt sich der Beamte endlich an, mir wirkliche Hilfe in Form eines lebendigen Menschen in Besitz eines entsprechenden Schlüssels für das Rolltor zu schicken, der mich dann nun befreien solle.

In einem weiteren Gespräch teilt mir der Freund und Helfer dann kurz mit, dass

er entsprechende Person ausfindig gemacht und zu mir geschickt hätte. Es wird nur noch ein Viertelstündchen dauern!

Dank meines plärrenden Autoradios und der mir eigenen Eigenschaft, über mich selber lachen zu können, vergehen die 15 Minuten recht schnell und den Gedanken daran, dass ich hier ganz allein bin und nicht wissen kann, ob mein Befreier wirklich nur in der Absicht meiner Befreiung unterwegs ist oder vielleicht anderes im Sinn haben könnte, vertreibt mir WDR 2 mit fröhlichen Popklängen.

Der Parkhausangestellte begrüßt mich denn auch wenig später mit einem freundlichen: „Guten Morgen“, denn es ist ja inzwischen schon weit nach 0 Uhr und nach nur weiteren ca. 10 Minuten Suche nach dem richtigen Schlüssel fürs Rolltor, schafft er es denn auch endlich, dieses zu öffnen. Halleluja!

Ich rufe ihm bei der Ausfahrt noch ein aufmunterndes „Guats Nächtle“ hinterher und tue mich bei der Fahrt nach Hause etwas schwer, mich bei immer wieder hoch krabbelnden Kicheranfällen auf den Verkehr zu konzentrieren. Eine Ausfahrt ist jederzeit möglich!

Astrid Barin



## Drei Tage vor dem Umzug in eine andere Wohnung

„Wie geht es Winfried?“ Eine bange Frage, die uns alle beschäftigt. Rosi ist gestorben, seine Eheliebste, ein paar Wochen vor der Goldenen Hochzeit. Wie kann man damit umgehen? Man braucht gute Freunde, liebe Verwandte. Die hat Winfried. Sie trauern mit ihm, stehen ihm im Leid zur Seite. Auch Nachbarn, die Rosi gut kannten, helfen. Winfried hat seiner geliebten Frau eine sehr schöne, würdige letzte Ruhestätte machen lassen. In diesem Grab, in diesem Stück geweihter Erde ist sie jetzt. Die Zeit heilt Wunden, sagt man. Es ist eine große, sehr schmerzende Wunde. Es wird noch viel Zeit vergehen müssen.

Zuhause versucht Winfried, mit Hilfe eines Bürostuhls zu Recht zu kommen. Der Stuhl hat fünf Rollen, gibt ihm Halt und Sicherheit, ersetzt in der Wohnung den Rollator. Es ist ein Tag wie immer. Winfried und der Stuhl sind in der Wohnung



unterwegs. Der Stuhl hat sich festgefahren, bleibt stehen. Winfried zerrt und schiebt. Da läuft der Stuhl wieder, aber er lässt sich nicht mehr lenken oder bremsen. Winfried kann ihn auch nicht loslassen und sie fahren immer schneller auf die Wohnzimmertür zu, die zur Hälfte aus buntem Glas besteht. Das unfassbare Unglück geschieht. Kopfüber stürzen Mann und Bürostuhl durch die Glasscheibe. Der aufmerksame Nachbar

merkt, nebenan ist etwas passiert. Er schaut nach und findet Winfried schwer verletzt am Boden liegen.

Er telefoniert Hilfe herbei. So schnell es geht, bringt man Winfried ins Krankenhaus. Ärzte, Pfleger, Krankenschwestern, alle sind entsetzt. Um Himmelswillen, was für ein schlimmes Unglück! Aber was hat der Patient für ein Glück: Die Halsschlagader ist unverletzt! Man hätte nicht mehr helfen können, wenn es anders passiert wäre. Um Haaresbreite ist das gut gegangen.

Ein berühmter Dichter schrieb einmal: „Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als unsere Schulweisheit sich träumen lässt ...“ Wo die Not am Größten, ist Gottes Hilfe am Nächsten!

Josefine Kühnast



## Wie schön ist es, den Mai zu lieben!

„Der Winter ist vergangen, ich seh des Maies Schein“

Haben Sie sich vor vielen Jahren beim Tanz in den Mai verliebt? Rückblickend stellen wir fest, welch' schöne Zeit das war; Jungsein und Maientanz gehören zusammen!

„Zum Tanze, da geht ein Mädels mit güldenem Band, das schlingt sie dem Burschen ganz fest um die Hand“

Manchen Jüngling zog es dereinst am Abend vor dem 1. Mai in den Forst, um eine junge Birke zu schlagen. Diese wurde mit bunten Bändern aus Papier geschmückt und dann wurden manchmal weite Wege zum Haus seiner Angebeteten zurückgelegt, um ihr einen Maibaum zu setzen.

„Komm, lieber Mai, und mache die Bäume wieder grün und lass mir an dem Bache die kleinen Veilchen blüh'n!“

Junge Birken zu schneiden ist heute so etwas wie Wilderei und kann sehr teuer zu stehen kommen, wenn der Zweig nicht aus einer freigegebenen Schonung stammt und ein Einkaufsnachweis nicht erbracht werden kann. Abenteuerlich ist nur noch die Befestigung des Maibäumchens oder des Maiherzens, welches in Gärtnereien verkauft oder auch mit viel Mühe und Papierblumen selbst hergestellt wird.



© fesehe/pixabay.com

Ganz selten sieht man so etwas noch; die Sache der Verehrung und auch die Abenteuerlust sind etwas auf der Strecke der Zeit geblieben.

Manchmal steht in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai die Wahl der Maikönigin an. Die anwesenden Damen sind gespannt, welche von ihnen das Krönchen aufgesetzt bekommt, um den 1. Tanz im Mai zu wagen.

„Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus“

Erinnern Sie sich noch an Jungenspiel und Maibaumsetzen? Beides erfreute viele Jahre die Bewohner ganzer Orte und Stadtteile. Die örtlichen Musikvereine konnten nach der Winterpause wieder auf die Pauke

hauen und mit Glockenspiel und Flöte begeistern, wenn die feschen Jungs auf ihrem Umzug waren.

„Es tönen die Lieder, der Frühling kehrt wieder, es flötet der Hirte auf seiner Schalmei“

Schöne Erinnerungen sind etwas Wunderbares. Es gilt aber, nicht nur zurück zu schauen, sondern die Gegenwart zu genießen. Wie wäre es mit Mai-Bowle und einer Einladung oder einem Treffen mit netten Menschen? Und dazu werden Mai-Lieder gesungen.

Die angeführten Lieder kennen Sie ganz bestimmt!



Ingeborg Lenné

## Der Lauf der Jahreszeiten

Frühling lässt sein blaues Band,  
wieder flattern durch die Lüfte;  
süße, wohlbekanntes Düfte  
streifen ahnungsvoll das Land.

Wer kennt es nicht, das Gedicht „Er ist's“ von Eduard von Mörike? Wunderschöne Verse, die den nahenden Frühling ankündigen.

Ich gebe zu, jede Jahreszeit hat ihren Reiz. Im Sommer verbringen wir die warmen Tage am Meer. Wir genießen es, wenn um uns herum alles grünt und blüht. Die Farbenpracht macht gute Laune. Wir verbringen viel Zeit in der Natur und nehmen sie mit allen Sinnen wahr.

Dann werden die Tage kürzer. Die Natur bereitet sich auf den Winter vor. Nebel zieht über die Felder, und unter den Laubbäumen breitet sich ein bunter Blätterteppich aus. Das trübe Herbstwetter lässt mich nachdenklich werden. Wie gerne möchte ich die Zeit anhalten. Noch einmal Kind sein, Drachen steigen lassen, Eicheln und Kastanien sammeln und kleine Figuren basteln. Doch ich kann die Zeit nicht zurück drehen. Eine eigenartige Stille umgibt mich, wenn ich die letzten Sonnenstrahlen im Garten genieße.

Das ratternde Geräusch von Rasenmähern und Laubbläsern ist verstummt. Die Erde riecht nach nassem Moos und nach modrigem Holz.

Eines Morgens dann, hat silbrig glitzernder Frost meinen Garten über Nacht in eine eisige Winterlandschaft verwandelt. Die letzte Jahreszeit – der Winter – ist da. Der erste Schnee lässt nicht lange auf sich warten. Er verwandelt die Landschaft in eine Traumwelt. Die Blüten der Herbstastern und Anemonen sind



© Hans/pixabay.com

von Schnee bedeckt und sehen aus, als hätte der eisige Winter sie mit Puderzucker bestäubt. An gemütlichen Abenden am Kamin, bei prasselndem Feuer und Kerzenschein, stimmen wir uns auf das bevorstehende Weihnachtsfest ein.

Es kehrt Ruhe ein ...

Doch, irgendwann, nach einem langen Winter, kann ich es kaum noch erwarten von zwitscherndem Vogelgesang geweckt zu werden. Vogelschwärme, die in warmen Ländern überwintert haben, kehren endlich zurück in meinen Garten.

Ich spüre es ganz deutlich, es liegt etwas in der Luft. Am Kirschbaum sind bereits kleine Knospen zu sehen. Die Krokusse strecken ganz vorsichtig ihre Blüten den ersten Sonnenstrahlen entgegen. Ein leichter Windhauch trägt den süßlichen Duft der Maiglöckchen über die Wiese hin zu mir. Ich will mich betauschen lassen vom Duft des Flieders, der Narzissen und dem frischen Gras. Mit allen Sinnen möchte ich die Natur erleben. Langsam werden die Tage länger und in der Abenddämmerung vernehme ich, aus dem Wald hinter dem Haus, den schaurigen Ruf des Käuzchens. Ich habe ihn vermisst, den kleinen Waldkauz. In seiner Umgebung erwacht der Wald zu neuem Leben. Er lädt ein zum Innehalten und um innere Ruhe zu finden.

Ich möchte dem Grau des Winters und dem wolkenverhangenen Himmel entfliehen, den Frühling riechen und die Vielfalt seiner Düfte entdecken.

Veilchen träumen schon,  
wollen balde kommen.

– Horch, von fern ein leiser Harfenton!  
Frühling, ja du bist's!  
Dich hab ich vernommen!



Helga Licher

EINFACH

		2				8		5
			6	9	4			
7				5				3
	2		1				7	
	7	4				6	3	
	5				9		8	
6				3				7
			9	4	6			
8		1				3		

MITTEL

3	2	7				8	4	5
				2				
			3		8			
		3	8		1	4		
	7						8	
		2	5		3	9		
			6		7			
				3				
4	6	8				7	3	1

SCHWER

8	2							
6		4			8			
	5		2	1				
		2			9		4	
		1				8		
	9		8			6		
			6	4			3	
			3			9		2
							1	7

	2						7	
9			7		3			4
		4			9	8		
	8	7	4		1		5	
				5				
	4		2		6	9	3	
		9	5			2		
2			8		7			3
	6						8	

			2			5		
			3			8		
9	5	8	1			7		
			8		1	9	2	4
4	7	2	9		5			
		7			4	2	1	6
		1			3			
		6			9			

		1		5		6		
4								8
5				1				3
			1	7				
9		2				1		7
			3	4				
3				7				6
2								9
		8		6		2		

		3		4		5		
			9		5			
5		2				8		1
	8		6		1		3	
6				7				5
	4		8		3		9	
1		6				9		3
			5		9			
		8		1		6		

			6		3		1	
			9				7	
7	5			1			2	4
				2		4		
4		5				6		8
				7		5		
8	3			7			6	5
			7				4	
			2		5		9	

						2		
			1		2	6		
1	3				7			
	2	6	9		8		5	
	4		5		3	9	7	
			8				9	4
			3	6		4		
			9					

# KLEIS



Stolberg

Rathausstr. 86  
52222 Stolberg  
Fon: (02402) 2 38 21  
Fax: 57 05



Eschweiler

Aachener Straße 30  
52249 Eschweiler  
Fon: (02403) 78 84-0  
Fax: 78 84-19



Breinig

Auf der Heide 37  
52223 Stolberg  
Fon: (02402) 34 08  
Fax: 3 09 48



Kornelimünster

Schleckheimer Str. 38  
52076 Aachen  
Fon: (02408) 39 33  
Fax: 68 72



Simmerath

Fuggerstraße 21-25  
52152 Simmerath  
Fon: (02473) 68 97 66  
Fax: 68 97 65

Kosmetikstudio & Podologische Fußpflege | Fon: (02402) 76 59 66

Besuchen Sie unseren Sanivita-Shop unter [www.gesundheitszentrum-kleis.de](http://www.gesundheitszentrum-kleis.de)  
Mehr als 20.000 verschiedene Artikel für Gesunderhaltung und Krankenpflege

# Michael Ziemons – Zukunft gestalten

In unserer Reihe der Aachener Gesichter stellen wir heute eine Persönlichkeit vor, die die meisten bestens kennen. Er hat uns mit seiner unaufgeregten Art zu informieren und zu mahnen in der Coronapandemie begleitet. Es ist der Sozialdezernent der Städteregion Aachen Dr. Michael Ziemons. Dass er noch für viel mehr und nicht weniger wichtige Bereiche zuständig ist, erfahren Sie im nachstehenden Interview.

**Sie haben Erziehungswissenschaften, katholische Theologie und Psychologie studiert, sind Diplom-Pädagoge, promoviert zum Dr. phil., haben eine Professur für Erziehungswissenschaften innegehabt und ein „Institut für angewandte Forschung in Bildung und Beratung“ gegründet. Vor Amtsantritt arbeiteten Sie auch bei der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg und beim Bund der katholischen Jugend in Aachen – eine beeindruckende Vita. Aus welchem Grund bewirbt man sich dann für eine Position als Dezernent bei der StädteRegion Aachen, also einen Verwaltungsposten? Verwalten statt gestalten? Oder gibt es einen roten Faden?**

Meine unmittelbare Stelle vorher war die Professur, die Frage war also auch: Wieso wechselt man von einer Professur, die mit großer Freiheit ausgestattet ist, dann in so eine Verwaltungstätigkeit? Hat man diese Freiheit in der Verwaltung auch noch?

Ich kann heute sagen: Ja, es ist anders, aber hier in der Städteregion ist durchaus viel Freiheit. Der eine Grund war, näher an der Familie zu sein, der andere, nicht den Rest des Lebens dasselbe zu machen. D.h., ich war glücklich in Köln auf der Professur, mir ging's da gut, tolle Studierende und Kollegen, viel Spaß gehabt. Aber irgendwann denkt man bei einem Semesterabschluss, jetzt noch 20 weitere? Man kommt ins Grübeln und überlegt: So gut es mir hier geht, will ich in meinem Leben nicht noch mal was anderes machen? Der Zeitpunkt war fast zu früh, ich hätte lieber noch meine Jahre als Dekan zu Ende gemacht.

Jetzt bin ich auf dieser Position und nach dem Plan bin ich hier bis 2043, so lange wird dann kein anderer mehr Sozialdezernent der Städteregion. Insofern muss man solche Gelegenheiten einfach nutzen, wenn sie kommen.

Ein Moment war schon 2015, als die Züge mit den Geflüchteten am Kölner Haupt-



bahnhof ankamen. Ich bin damals zu meinem Rektor gegangen und habe gesagt: Das ist die größte Flüchtlingswelle, die wir je hatten, wir müssen jetzt was tun, wir sind eine Hochschule für Soziale Arbeit. Da hat der Rektor zu mir gesagt: Herr Ziemons, Sie haben da was grundlegend falsch verstanden, wir sind eine Hochschule, wir tun gar nichts, wir erforschen hinterher das Phänomen. Darauf habe ich gesagt: Okay, das ist nicht mein Anspruch. Ich habe mich, ehrlich gesagt, auch nicht daran gehalten, sondern habe dann einen Studiengang für Geflüchtete gegründet. Also, das ist dann der rote Faden: Gestalten, was umsetzen wollen, und dazu habe ich hier natürlich meine Möglichkeiten.

**Also doch mehr gestalten als verwalten?**

Genau.

**Sie wurden durch die Coronakrise von heute auf morgen zu einer öffentlichen Person, unvorbereitet in einem neuen Amt. Wie haben Sie sich da gefühlt?**

Das ist ein Lernprozess mit vielen Überraschungen, z.B. die Erfahrung zu machen, wenn ich etwas bei Facebook absetze, ist das plötzlich eine Radiomeldung. Das war sehr überraschend (*lacht*), sehr ungewohnt. Genauso wie die Erfahrung, dass die Menschen einen im Supermarkt

ansprechen. Das ist noch positiv, da kann ich nichts Negatives daran finden, alles okay. Aber dass natürlich Leute auch darauf achten: Hat der alles richtig gemacht? Bei Rot an der Ampel gewartet? Mach ich immer, sag ich mal. Hat der einen Fahrradhelm auf? Da achte ich jetzt sehr drauf. In jedem Moment beobachtet zu sein ist was, woran man sich gewöhnen muss.

Negativ daran ist aber nur der Effekt für die Familie. Also, wir hatten Leute vor meiner Haustür stehen, die sich ungerrecht behandelt fühlten in der Pandemie. Das hat dann meine Frau abgekriegt, weil ich nicht zu Hause war. Die Kinder werden angesprochen, ob sie nicht mal sagen könnten, was denn jetzt die Corona-Regeln sind, „Ihr müsst das doch wissen, euer Vater ist doch etc.“ Insofern ist das ein Lernprozess für die ganze Familie, nicht nur für einen selber. Sie haben sich das ja auch nicht selbst ausgesucht. Ich habe jetzt Glück gehabt, weil die Bevölkerungsreaktionen überwiegend positiv sind. Wenn ich die ganze Zeit negativ in der Presse gestanden hätte, wenn alles versemelt worden wäre - wer weiß, wie es dann ausgegangen wäre? Ich sage mal so: Zehn Jahre in einem Hörsaal mit 300 Studenten gestanden zu haben, ist auch eine gute Vorbereitung.

**Plötzlich avancierten die vorher eher still vor sich hinarbeitenden Gesundheitsämter zu gefragten Leitstellen. Jetzt sind sie wieder weitgehend aus der öffentlichen Aufmerksamkeit verschwunden. Welche Veränderungen müssen in den Gesundheitsämtern umgesetzt werden, um für zukünftige Herausforderungen besser gerüstet zu sein? Werden die ‚Faxe‘ ausgewechselt?**

Die Faxe bei uns sind schon immer ausgewechselt gewesen. Tatsächlich, wir haben Faxgeräte gehabt, das lag vor allen Dingen daran, dass die Labore nicht digital ausgestattet waren. Das Gesundheitsamt Aachen setzt tatsächlich seit 23 Jahren eine Fachsoftware ein. Meine Sorge ist: Wir haben durch ein Programm des vorigen Gesundheitsministers Spahn mit den Bundesländern zusammen zur Stärkung der Gesundheitsämter Gelder für Digitalisierung und Personal bekommen, um das Kaputtsparen der letzten Jahre zu kompensieren und auf ein normales Maß zu kommen. Das haben wir auch gemacht.



Unsere Angst ist, dass dieser befristete Pakt nicht mehr verlängert wird. Wir haben Personal wie vorgeschrieben unbefristet eingestellt. Man muss anerkennen, dass wir dauerhaft einen funktionierenden Gesundheitsdienst brauchen, und den Pakt deshalb unbefristet stellen. All die Maßnahmen, die man in der Pandemie ergriffen hat, dürfen kein Strohfeder bleiben.

**Sie haben vor einiger Zeit den Gesundheitskiosk Aachen mit aufgebaut, der allen Menschen einfache Unterstützung in Gesundheitsfragen anbietet. Wie wird dieses Angebot bisher angenommen?**

Das ist ein Angebot, bei dem wir gerade an unserem Erfolg zu ersticken drohen. Das muss man ganz klar so sagen. Wir werden überrannt von Menschen mit teilweise bewegenden Geschichten. Trotz aufgestocktem Personal kommen wir kaum hinterher. Beispiel: Wir stehen zwei Stunden vor einer Tafel, hier konkret Würselen, da haben wir anschließend 15 Fälle zu bearbeiten, d.h. einen Arzt vermitteln, Termine machen, Dolmetscher suchen, Anträge bei den Krankenkassen stellen, und, und. Das ist sehr aufwändig. Nacharbeit ist aber notwendig und wichtig. Wir merken, der Bedarf ist enorm. Es ist eine unglaublich befriedigende Tätigkeit, weil Sie richtig merken, wie Sie helfen können. (Er führt einige anrührende Beispiele auf, wie die Mitarbeiter\*innen auf unglaubliche Schicksale stoßen. Es fehlt an Deutschkenntnissen, Betreuung und Wissen um die Abläufe in unserer Gesellschaft bei den Betroffenen.) Wir müssen jetzt auf Ehrenamtliche zugreifen, um das noch zu bewältigen. Wenn also jemand von den Leserinnen und Lesern aus dem medizinischen Bereich kommt und sagt, das ist wichtig, und spricht vielleicht noch eine Fremdsprache, ich möchte mich ein bisschen engagieren in einem selbst gewählten Umfang, dann bitte melden!

**Die Bekämpfung der Pandemie hat Sie bekannt gemacht, aber Sie sind für vieles mehr zuständig: Seit Herbst 2019 leiten Sie als Dezernent das Amt für Digitalisierung und IT, das Kommunale Integrationszentrum, das Amt für Soziales und Senioren, das Gesundheitsamt, das Versorgungsamt und das Amt für Inklusion und Sozialplanung der**

**Städteregion Aachen. Die Leserschaft des 50Plus Magazin interessiert sich logischerweise für Themen aus dem Bereich Soziales und Senioren, z.B. erreichen uns Beschwerden, dass manche Ämter nur digital zu erreichen sind, Termine nur online vergeben werden. Was tun, wenn ein älterer alleinstehender Mensch das nicht kann?**

Was die Ämter der Städteregion betrifft, kann ich sagen, wir legen immer Wert darauf, auch Präsenzzeiten anzubieten, zu denen ich persönlich hingehen kann. Eine analoge Möglichkeit wird es in unseren Ämtern immer geben. Prinzipiell kann man auch Termine am Telefon ausmachen, das geht bei uns. Oder ich kann ganz einfach kommen, da gibt es extra Schalter. Gesetzlich sind wir als Behörde verpflichtet, die Verwaltungsdienstleistungen online anzubieten.



Ich glaube, dass sich verändern muss, wie sich Seniorentreffs und Beratungsstellen aufstellen. Ein Seniorentreff hat zukünftig sinnvollerweise auch einen Computer dastehen und jemand, der da schon mal hilft. Das ist, was die Menschen brauchen. Wir wollen uns als Behörde nicht darauf ausruhen, nach dem Motto: Das ist Aufgabe der Beratungsstellen. Ich glaube, dass es eine Querschnittsaufgabe für alle ist. Wir werden unseren Teil tun, andere machen sich hoffentlich auch auf den Weg. Ich bin auch der Meinung, dass man die Digitalkompetenz der Senioren und Seniorinnen nicht unterschätzen sollte, die sind viel schlauer als ihr Ruf. Aber wir

werden es trotzdem immer anbieten, nicht nur im Blick auf Senioren und Seniorinnen, sondern auch auf Menschen mit Behinderungen und andere.

**In unserer letzten Ausgabe haben wir die Entwicklung der Bevölkerungsstruktur in Stadt und Region thematisiert. Eine Feststellung war, dass früher die meisten „Alten“ in den Aachener Innenstadtbezirken wohnten. Mit und mit sind sie in die Außenbezirke „ausgewandert“ und jüngere Menschen nahmen ihre Plätze ein. Schaut man sich die aktuelle Politik und ihre Ziele an, scheint die künftige Innenstadt eher für junge Familien mit Kindern geplant zu werden. Fahrradstraßen werden geschaffen, aber ein kundenfreundlicher, effektiver ÖPNV mit ansprechenden Linien wird nicht in die Planung einbezogen, z.B. wäre eine Grabenringlinie nicht schlecht. Fehlt es an ganzheitlicher Planung?**

Wir bekommen Meldungen, z.B. von ambulanten Pflegediensten, die uns sagen: In der Innenstadt von Aachen nehmen wir keine Patienten mehr an, wir können mit dem Auto gar nicht mehr parken. Genauso ist das auch mit den Betroffenen, z.B. wenn sie Einkäufe machen müssen.

Der notwendige und zwingend erforderliche Umstieg auf eine klimafreundlichere Stadt hat im Moment aus meiner Sicht Ausblendungen im sozialen Bereich. Senioren und Seniorinnen gehören sicherlich dazu. Das ist aus meiner Sicht aber vereinbar, wenn man sich Konzepte überlegt, die die Bedarfe dieser Gruppen im Blick hat. Man könnte z.B. Anwohnerparken an bestimmte Kriterien anknüpfen, man könnte bestimmte Parkplätze für Pflegedienste schaffen. Das ist sicherlich ein Problem, das uns auf die Füße fällt, denn der demografische Wandel ist so, dass wir eine riesige Zielgruppe haben, wenn die Babyboomer in Rente gehen.

Mein Ziel ist es, in den nächsten Jahren mit denen, die mitmachen wollen, einen Seniorenförderplan zu entwickeln und speziell zu schauen, was können wir für diese Zielgruppe tun? Das wird nicht bedeuten, dass man jetzt beim Klimaschutz Abstriche machen muss. Eine Großstadt ist niemals mit einfachen Lösungen zu führen. Da muss man sich ein bisschen mehr

#### **Gesundheitskiosk**

Trierer Str. 1, 52078 Aachen  
 Öffnungszeiten:  
 Montag - Donnerstag: 9 - 15 Uhr,  
 Freitag: 9 - 12 Uhr  
 Tel.: 0241-5198 5400  
 E-Mail: gesundheitskiosk@  
 staedteregion-aachen.de

Gedanken machen, um der Komplexität des Lebens in all seinen Varianten gerecht zu werden. Politik für alle machen heißt eben nicht, einfache Lösungen haben. Das ist die Herausforderung der Zukunft.

**Das Thema Digitalisierung, hier sind Sie auch zuständig, ist ja wie Bildung ein Evergreen bei Politiker\*innen. Bei jeder Wahl wird es als wichtigste Aufgabe der nächsten Wahlperiode beschworen. Deutschland liegt trotzdem immer noch nicht im vorderen Feld. Wie sieht es in der Städteregion aus?**

Ich meine, dass wir in der Städteregion an vielen Stellen schon sehr gute Aufschläge gemacht haben. Ein Beispiel, das vielleicht auch viele Leser und Leserinnen interessieren dürfte: Wir haben im Versorgungsamt eine Videosprechstunde eingeführt, bei der ich einen Termin buchen kann und bekomme dann eine digitale Beratung und brauche somit nicht aus dem Haus, sondern kann am Bildschirm beraten werden und dann mit dem Mitarbeiter am Bildschirm gemeinsam meinen Antrag ausfüllen. Das funktioniert im Moment schon beim Elterngeld. Wir sind gerade dabei, das auf den Bereich der Schwerbehinderungen, Behindertenausweise auszuweiten. Macht ja auch Sinn, wenn ich nicht mehr gut zu Fuß bin. Natürlich kann man auch noch persönlich kommen. Wir schaffen aber zumindest die Alternative. Vor allem kann man zu Hause dann eben noch ein Formular, das fehlt, holen und es geht sofort weiter. Ich halte das für ein sehr innovatives Modell. Wir sind die einzige Kommune in ganz Deutschland, die das macht.

Die Städteregion hat die digitale Bauakte eingeführt. Wir haben für die Förderung von Balkonsolaranlagen – die Städteregion fördert das jetzt auch – eine Software eingeführt, die die Bearbeitung dieser Anträge vollkommen selbstständig erledigt. Das sind drei Beispiele, wo ich sage: Wir sind schon gut unterwegs.

Es gibt natürlich noch Luft nach oben, auch Bereiche, die wir noch nicht können. Wir prüfen jetzt gerade – das ist noch Zukunftsmusik – den Einsatz eines Chatbots bei der Pflegeberatung, also einen Computer, der mir auf Fragen antwortet. Der wird natürlich keine Menschen ersetzen, aber bei den Steigerungsraten, die wir haben – aktuelle Schlagzeilen: 40 % mehr Pflegebedürftige bis 2040,

so viele Menschen werden wir in diesen Bereichen nicht einstellen können, brauchen wir zusätzliche Lösungen, um zumindest die einfachen Fälle zu erledigen. Trotzdem bauen wir noch Stellen aus für die persönliche Vorsprache.

**Inklusion, ein schwieriges Thema, viele Bereiche sind betroffen, Stichworte: Akzeptanz in der Bevölkerung, erfordert immer mehr Personal und vieles mehr.**



Die Frage wirkt jetzt wie bestellt, weil wir gerade in dem Bereich unterwegs sind. Wir haben jetzt ein Projekt, das nennt sich „Inklusiver Sozialraum“. Es gibt einen Antragsfragebogen, der wird mit Menschen mit Behinderungen durchgegangen. Da wird geschaut, welche Bereiche gibt es in deren Leben und was für Maßnahmen sind notwendig. Diese Bögen haben wir ausgewertet und ein wichtiger Aspekt ist uns dabei aufgefallen: Alle möglichen Dinge werden beantragt, aber im Freizeitbereich, also Sport und Kultur, viel zu wenig. Deshalb nehmen wir uns genau dieses Themas an und überlegen, wie wir dafür sorgen, dass da mehr möglich gemacht wird. Das ist schwierig, die Menschen müssen dahin kommen, das bedeutet mehr Fahrdienste. Wir müssen ein Angebot haben, wo man sich auf diese Zielgruppe einstellt. Das ist nicht trivial, können wir auch nicht alleine machen. Zusammen mit dem Stadt- und Regiosportbund haben wir uns diese Aufgabe gestellt. Das ist jetzt auch ein Teil unseres gerade neu aufgelegten Inklusionsplans.

**Flüchtlinge, Migranten, Menschen aus der Ukraine – wie ist der Sachstand in der Städteregion?**

Wir sind im Moment – auch bedingt durch die Menschen, die aus der Ukraine zu uns kommen – bei den höchsten Zahlen, die wir je hatten. Unser Amt für Integration ächzt und knarzt aufgrund dieser Zahlen, die teilweise höher sind als 2015. Schwierig wird es im Bereich der Schulplätze,

wenn man noch eine sinnvolle Beschulung der Kinder sicherstellen möchte. Da gibt es auch keine schnellen Lösungen.

Ansonsten sind wir auch da digital dabei, haben das kommunale Integrationsmanagement aufgebaut, das ist ganz neu, haben zwölf Personen dafür eingestellt, die sich ganz explizit darum kümmern, die Menschen an die Hand zu nehmen, und dafür sorgen, dass der Integrationsprozess gut läuft. Zusätzlich sind wir dabei, eine App anzuschaffen, die in 50 Sprachen die Menschen über Angebote informiert, aufklärt, Zusammenhänge erklärt, z.B. wo bekomme ich mein Haustier angemeldet? Vorher kamen die Menschen nicht mit einem Haustier, das ist neu. Oder wie lange darf ich hier mit meinem ukrainischen Führerschein fahren? Viel Arbeit.

**Was wünschen Sie sich für die Zukunft?**

Das Thema, was mich für die Zukunft am meisten beschäftigt, ist sicherlich die Frage: Wie kriegen wir die Pflege gut aufgestellt? Wir werden einen massiven Anstieg der Pflegebedürftigen haben.

Das Bauen neuer Pflegeheime ist ein Riesenproblem wegen Grundstücken, Genehmigungen und natürlich wegen des Personals. Trotzdem werden immer mehr Menschen pflegebedürftig werden. Ich hoffe sehr, dass es uns gelingt, ein anderes System zu installieren, das die Menschen stärker zu Hause hält und dort unterstützt. Da ist viel mehr möglich, auch für pflegende Angehörige.

Eine Idee habe ich schon lange, einen Traum: Das wäre die Gemeindeschwester, jemand, der sich im Quartier, im Viertel, kümmert. Auch mit digitaler Technik kann man was machen. Ich hoffe, dass es uns in der Zukunft gelingt – da bin ich überall angewiesen auf andere, das kann ich nicht als Städteregion alleine machen. Mein Wunsch ist für die Zukunft, dass es uns in Deutschland gelingt, rechtzeitig einen Systemwechsel in der Pflege einzuleiten. Jetzt ist noch die Zeit dafür, es anzugehen.

**Vielen Dank für das Gespräch!**

Franz Gass  
Fotos: Helmut Koch



## Das Marianneninstitut



Im Nachkriegsjahr 1948 erblickte ich das Licht der Welt. So wie die meisten Aachener zu dieser Zeit im „Marianneninstitut“ in Aachen, Jakobstraße 18, mitten im Herzen der Altstadt und gegenüber dem Denkmals „Wehrhafter Schmied“.

Seinen Namen hat es seiner Patin, Prinzessin Marianne von Preußen, zu verdanken, Gattin des Prinzen Wilhelm von Preußen. Die Gründung reicht zurück ins Jahr 1830 durch den Aachener Gynäkologen und Geburtshelfer Vitus Jakob Metz (1792–1866). Er hatte Politiker und reiche Bürger dazu aufgerufen, sich an der Gründung einer Geburtsanstalt für „anerkannt bedürftige, tugendhafte, verheiratete Frauen“ zu beteiligen. Außerdem sollte diese neue Anstalt durch eine Schulausbildung für entsprechende Pflegerinnen ergänzt werden. Bald darauf gründete sich ein Frauenverein, dessen Vorstand neben dem Initiator Metz und dem Apotheker Johann Peter Joseph Monheim aus den Gattinnen stadtbekannter Persönlichkei-

ten bestand, und der rasch die nötigen Gelder einsammelte.

Mit Stolz lässt sich anmerken, dass diese neu gegründete Geburtsanstalt die erste Deutschlands war. Es gab keinen Unterschied in der Religion, kostenlose Versorgung nach der Geburt eines Kindes und eine neuntägige Betreuung: für die damalige Zeit eine große Neuregelung, die durch großzügige Spenden bedeutender Aachener Vereine und bekannter Bürger wachsen konnte. Immerhin wurden bereits im ersten Jahr der Entstehung des Instituts 82 Kinder geboren.

Seit der Gründung und lange Zeit befand sich das Haus in der Bendelstraße. Erst 1897 zog es wegen wachsender Nachfrage in ein größeres Gebäude zur Jakobstr. 18 um. Dieses Haus trug den Namen „Zum güldenen Ferken“ („Zum goldenen Schwein“), was noch heute außen auf einem Schild sichtbar ist. Zuvor waren hier das Zunfthaus der Nadler, später eine Brauerei und zuletzt eine Selterswasserfabrik.

Im Jahr 1901 wurde für die Geburtsanstalt im hinteren Bereich zum Annunziatenbach hin ein Extratrakt errichtet, der den Namen „Zuflucht“ erhielt. In ihm konnten unverheiratete Wöchnerinnen unterkommen. Es war noch diese harte Zeit für Frauen, die ungewollt schwanger, von ihren Familien daraufhin verstoßen wurden und hilfsbedürftig ihr Leben fortsetzen mussten.

Bis zum Jahre 1957, als das Marienhospital Aachen sowie die städtischen Krankenanstalten ebenfalls gynäkologische Abteilungen mit Geburtshilfe erhielten, bestand das Marianneninstitut weiter. Zwei Jahre später wurde es geschlossen. Bekannte Ärzte, wie nach Vitus Metz Dr. Gerhard Schervier und zuletzt Dr. Waltraud Kruse, brachten zigtausende Kinder zur Welt. Es sind bekannte Aachener darunter, die ich hier nicht einzeln aufzählen kann.

Ich zähle mit zu den vielen Kindern, die dort das Licht der Welt erblickten und, wie der Volksmund behauptet, „mit Pauwasser getauft“ worden sind. Vielleicht begann an diesem Ort deshalb bereits meine große Liebe zur Heimatstadt Aachen.

Als ich die Fotos zu diesem Text gemacht habe, sprach mich ein etwa gleichaltriger Mann an und fragte: „Sind Sie auch hier geboren?“ Als ich das mit Ja beantwortete, meinte er mit strahlendem Lächeln: „Ich auch.“

Text & Fotos:  
Steffi Diefenthal



**vhs** Volkshochschule Aachen

neue Kurse beginnen

online oder telefonisch anmelden

Telefon +49 241 4792-111

[www.vhs-aachen.de](http://www.vhs-aachen.de)

stadt aachen

# Old Shoes - Musikalische Vollbedienung mit dreißig Songs



Das Projekt Old Shoes besteht aus Franz-Josef Ritzerfeld (l.) & Hubert Wehren

Hinter dem vielsagenden Namen „Old Shoes“ verbirgt sich keine Band, sondern ein Projekt, das die langjährigen Freunde Franz-Josef Ritzerfeld und Hubert Wehren, beide 64 Jahre alt, kurz vor der Covid-19-Pandemie gegründet haben. Ziel der beiden ist das Schreiben und Produzieren eigener Songs. Dabei lassen sie ihrer kollektiven Kreativität freien Lauf. Pensionär Ritzerfeld ist Musiker, Komponist, Multiinstrumentalist, Sänger und Produzent und der Beamte Wehren steuert alle Texte bei und fungiert als Ideengeber.

Ihre gemeinsame Geschichte beginnt 1973. In Broichweiden hat sich eine dreiköpfige Schülerband in der Besetzung Bass, Gitarre und Schlagzeug zusammengeschlossen. Die Gitarren werden über alte Radios verstärkt und das Schlagzeug übertönt alles. Bei einer Probe ist Hubert, ein Schulfreund von Franz-Josef, dabei und wundert sich: „Habt ihr keinen Sänger?“ Auf das Nein als Antwort hin bietet er sich für den Posten an und man beschließt, es gemeinsam zu versuchen. Die so gegründete Band gibt sich den Namen „Phönix“. Diese Begebenheit taucht in dem Song „Juicy Fruit“ auf. Da Phönix den Fokus auf eigene Songs legt, entstehen Wehrens erste Texte, u.a. „Blow Up“, „Marmelade Thriller“ oder „Airport Of Pitomnik“.

Nach einigen Monaten ergibt sich die Gelegenheit, über eine echte Anlage zu spielen, was zu einem ersten Auftritt im Haarener Jugendheim führt. Nach ihrem dritten und letzten Auftritt, der in der Aula der Realschule Würselen stattfindet, wird Wehren von allen Verpflichtungen innerhalb von Phönix freigestellt.

Laut Auffassung von Ritzerfeld sind seine Gesangsqualitäten nicht ausreichend, um weiterhin an einer gemeinsamen Karriere zu basteln. Weil dann auch ihre Schulausbildung auf der Realschule Würselen endet, verlieren sich beide aus den Augen.

Ritzerfeld hat musikalisch Blut geleckt und Phönix schafft es mit Auftritten bis auf die Festivalbühne von Jazz Bilzen. Nach dem Ausstieg von Manfred Leuchter, der zwischenzeitlich dazugehörte, spielt Ritzerfeld in den Bands „Bitch“ und „Ampere“. Sein nächstes Band-Projekt ist „Pik Dame“. Mit seinen Komplizen schafft er es, eine Clowns-Story im Rockgewand auf die Bühne zu bringen. Hieraus entsteht die Band „ZA:boo“, die ihre CD „Irgendwann trifft's jeden“ veröffentlicht und es bis in die ZDF-Fernsehsendung „Hut ab“ schafft. Etwa zur gleichen Zeit und nach seiner Mitwirkung bei der erfolgreichen Rockoper „Jesus Christ Superstar“ schreibt Ritzerfeld das Musical „Noah“, das in Alsdorf und Berlin aufgeführt wird. Danach folgen zwanzig Jahre in den überregional erfolgreichen Cover-Bands „Pearls & Pigs“ und „Voices“.

Seit 2019 widmet sich der Gitarrist nur noch eigenen Produktionen und Kompositionen. Dies führt zur festen Zusammenarbeit mit Wehren. Nach seinem erzwungenen Ausstieg bei Phönix kehrt Wehren der aktiven Musik den Rücken und verlegt sich darauf, die musikalische Klangwelt mit einigem finanziellen Aufwand zu erschließen: Er investiert in eine qualitativ hochwertige Audioanlage, legt sich ein umfangreiches Archiv von Büchern über Musik und Rockstars wie David Bowie zu und entwickelt sich zu einem ausgewiesenen Fachmann. Wehren achtet in seinem immer größer werdenden CD-Archiv besonders auf die Instrumentierung und die Arrangements der vielen Musikstile. Ihn fasziniert die schier unerschöpfliche Ausdrucksvielfalt der menschlichen Stimme, was wiederum viel mit den verwendeten Texten und ihren Inhalten zu tun hat. Singen möchte er nur noch in Ausnahmefällen.

Das Schicksal will es, dass sich Wehren und Ritzerfeld 1999 bei einem Turnfest wieder begegnen - ihre Frauen haben sich über die Kinder kennengelernt. Unregelmäßig kommt es zu weiteren Treffen, vor allem bei Auftritten von Ritzerfelds

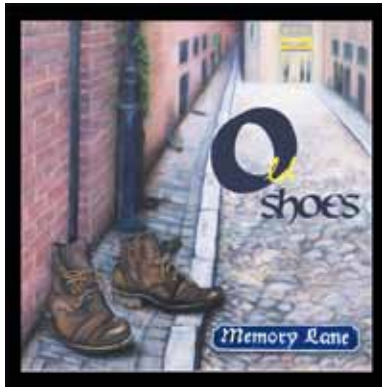
Bands, bei denen sie natürlich über Musik diskutieren. Das Lied „You And Me“ handelt davon. Der Gitarrist ist fasziniert von hoher technischer Spielkunst, der Texter und Ideengeber von ausdrucksstarkem Gesang. Ungeklärt bleibt die Frage, was denn die eigentliche Kunst ist.

Bei einem dieser Treffen erwähnt Ritzerfeld, der sich in seinem Keller ein Tonstudio eingerichtet hat und viel Tagesfreizeit kreativ verbringt, dass er über eine Menge selbst komponierter Musik verfügt, ihm aber Texte fehlen. „Texte schreiben kann ich“, antwortet Wehren. Es dauert aber noch einige Zeit, bis 2019 nach einem gemeinsamen Abend mit weiteren Freunden der erste Text mit dem Titel „Friends“ entsteht. Ritzerfeld bekommt den Text mit dem Hinweis, den Abend zuvor in Musik zu fassen. Einige Tage später schickt er per E-Mail den Songentwurf, auf dem er alle Instrumente alleine eingespielt hat. Anschließend feilen sie zusammen am Arrangement. So ist es im Prinzip bis heute geblieben.

Im Lauf der Zeit entstehen mehrere Dutzend gemeinsame Songs von einer grandiosen musikalischen Bandbreite. Zuerst sind meist die Texte da, die dann vertont werden. Im Studio entscheiden beide über das Arrangement, den Mix und das Mastern. „Ursprünglich“, so Wehren, „war es nicht geplant, die Lieder auf Tonträger zu veröffentlichen.“ Das Ergebnis ihrer Arbeit und die



Old Shoes verbringen viel kreative Zeit in Ritzerfelds Tonstudio



Die Debüt-Doppel-CD mit 30 Songs und einem 40-seitigen Booklet gibt es im Frühsommer 2023 als physischen Tonträger

Forderung von Freunden stoßen bei den Machern aber nicht auf taube Ohren. Da sie sich nicht entscheiden können, welche Lieder sie auf einer CD veröffentlichen, steht seit einigen Wochen „Memory Lane“ auf zwei CDs 30 Songs zum Downloaden zur Verfügung. Eine physische Doppel-CD erscheint im Frühsommer 2023.

28 der Songs wurden von Ritterfeld eingesungen. „White Old Men“ und „And If“ interpretiert Meike Hahn. Wehren hat ihr die Songs nach ihren Ideen auf den Leib geschrieben und im Studio mit Ritterfeld aufgenommen und produziert. Hahn frönt ihrem Hobby Gesang in einer Cover-Band. Old Shoes weisen darauf hin, dass sie immer wieder auf der Suche nach Sänger\*innen sind, die für die Eigenproduktionen des Kreativteams ihre Stimmen zur Verfügung stellen – Veröffentlichung auf kommenden CDs nicht ausgeschlossen.

Wie der Projektname Old Shoes vermuten lässt und wie es auch der Text des entsprechenden Songs wiedergibt, braucht es beide Schuhe. Und alt sind nun mal beide, gemessen am üblichen Alter für CD-Debütveröffentlichungen. Old Shoes steht aber auch für eine Wertigkeit - sonst halten Schuhe nicht so lange -, für Handwerk und für musikalische Tradition, die im Wesentlichen aus den späten 60er und den 70er Jahren kommt. Wie sich das für Old Shoes gehört, ist der bereits zurückgelegte Weg länger als der noch kommende Weg. Insofern ist man häufig auf der „Memory Lane“ unterwegs.



Gerd Simons

Bilder: Old Shoes & Gerd Simons

## Der Bürgerdialog in Ostbelgien



Der Bürgerrat trifft sich meistens im Parlamentsgebäude der DG in Eupen

Der 1. Bürger\*innenrat für Aachen wird im Herbst 2023 seine Arbeit aufnehmen. Das Thema, welches im Bürgerforum am 18. April für ihn zur Bearbeitung ausgesucht wurde, lautet: Wie kann Aachens Innenstadt wieder ein attraktives Einkaufsziel werden?

In unserer Nachbarregion Ostbelgien ist schon früher erkannt worden, dass das Vertrauen der Bürger\*innen in die Politik und die demokratischen Prozesse stark gesunken ist. „Die Politiker machen ja doch nur, was sie wollen“, hört man diesseits und jenseits der Grenze schon mal vorwurfsvoll dahersagen. In Ostbelgien blieb es aber nicht bei solchen Vorwürfen. Einen ersten Schritt zur Verbesserung des Verhältnisses von politischen Entscheidungsträgern und Bürger\*innen hat das Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft (DG) bereits 2017 genommen, als es einen Bürgerdialog zum Thema „Kinderbetreuung“ organisierte. Bestärkt durch das positive Echo der Beteiligten entstand die Idee, aus dieser Initiative etwas Beständiges zu machen. Vertreter der Regierung und der Parlamentsfraktionen arbeiteten darauf hin ein Modell der dauerhaften Bürgerbeteiligung aus. Zu den Zielsetzungen gehörte es, die Bürger\*innen an den politischen Prozessen aktiv zu beteiligen. Man war sich darüber im Klaren, dass dazu drei Grundsätze zu beachten sind: Beständigkeit, Repräsentativität und die Qualität des Dialogs.

Um den beabsichtigten Bürgerdialog zu ermöglichen, schuf man drei Einrichtungen: den Bürgerrat, die Bürgerversammlung und ein ständiges Sekretariat, das den Bürgerrat unterstützt und aus einem Personalmitglied der Parlamentsverwaltung besteht. Diese Einrichtungen arbeiten mit dem Parlament und der Regierung eng zusammen, damit die Ergebnisse ihrer Arbeit in politische Maßnahmen umgesetzt werden können.

### Bürgerversammlung

Kernstück des Dialoges ist die Bürgerversammlung. Hier werden die Themen an drei Terminen im Jahr inhaltlich besprochen und mit Hilfe von Expert\*innen die Empfehlungen ausgearbeitet. Die Bürgerversammlung besteht aus 25 bis 50 Bürger\*innen. Die Teilnahme ist freiwillig. Die Teilnehmer\*innen werden per Los unter den Bürger\*innen ausgewählt. Sie müssen mindestens 16 Jahre alt sein

und ihren Hauptwohnsitz im deutschsprachigen Gebiet haben. Man hofft, damit einen repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung zu erhalten. Personen mit öffentlichen Ämtern oder Funktionen sind ausgeschlossen, um Interessenkonflikte zu vermeiden.

### Bürgerrat

Der Bürgerrat ist das ständige Gremium im Bürgerdialog. Er setzt sich aus 24 Mitgliedern zusammen, die alle vorher an einer Bürgerversammlung teilgenommen haben und somit Erfahrung in Bürgerbeteiligung mitbringen. In regelmäßigen Abständen findet ein Mitgliederwechsel statt. Die Teilnehmer des Bürgerrates werden dann per Los aus ehemaligen Mitgliedern der Bürgerversammlung ausgewählt.

Der Bürgerrat trifft sich ca. einmal im Monat und hat zur Hauptaufgabe, die Umsetzung der Bürgerempfehlungen durch die Politik nachzuverfolgen. Weitere Aufgaben des Bürgerrates sind, die Bürgerversammlung vorzubereiten, zu organisieren und nachzubereiten. Der Bürgerrat bestimmt die Themen, die in der Bürgerversammlung besprochen werden sollen, diskutiert aber nicht über die Themen und verfasst auch keine Empfehlungen an die Politik.

Auch ostbelgische Bürger\*innen können eigene Vorschläge für die Bürgerversammlung unterbreiten. Dazu müssen sie aber von mindestens 100 anderen Bürger\*innen unterstützt werden. Letztlich entscheidet der Bürgerrat vollkommen frei über die Themen, die der Bürgerversammlung vorgelegt werden.

Am 11. März 2023 ist bereits der 5. Bürgerrat eingesetzt worden. Zur Diskussion steht von April bis Juni 2023 das Thema: „Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in Ostbelgien“. Weitere Infos zum Bürgerdialog in Ostbelgien finden Sie im Internet unter [www.buergerdialog.be](http://www.buergerdialog.be).



Manfred Weyer



Hartwig Mauritz

Am Mittwoch, dem 24. Mai 2023, lädt das Literaturbüro in der Euregio Maas-Rhein Autor\*innen und literarisch Interessierte zum offenen Lyrikforum ein. Die Autor\*innen nehmen an Schreibübungen teil, besprechen Gedichte und erörtern poetologische Texte. Den Abend moderiert der Lyriker Hartwig Mauritz. Das Lyrikforum findet ab 19 Uhr im „Salon“ (2. Etage) der Barockfabrik, Löhergraben 22 in Aachen statt. Weitere Infos finden Sie im Internet unter [www.literaturbuero-emr.de](http://www.literaturbuero-emr.de).



## Abstrakte Malerei

„Reminiszenz - Malerei“ lautet der Titel einer Ausstellung im Schaffrathhaus, die am 14. Mai 2023 mit einer Vernissage von 11.30 bis 15 Uhr eröffnet. Der international anerkannte Maler und Keramiker Dieter Crumbiegel präsentiert bis zum 29. Mai 2023 eine Reminiszenz seiner 40-jährigen Tätigkeit als Maler.

Crumbiegel widmet sich ausschließlich der abstrakten Malerei, seine Kunst besitzt eine außergewöhnliche bildnerische Intelligenz, verfügt über ein ausgeprägtes Empfinden für Farbe sowie Form. Ein „abstraktes Bild“ bildet, so die Maxime Crumbiegels zu seiner Kunst, nichts ab, leitet sich also von nichts Realem ab, sondern bildet selbst eine neue, nicht mehr hinterfragbare Realität. Es handelt sich also um ein „konkretes“ Bild, seine Information ist nicht verbal.

*Das Schaffrathhaus, Theodor-Seipp-Str. 118 in Alsdorf, ist Sa., 20.05. und 27.05. von 16 - 18 Uhr, So. 21.05., 28.05. und Mo., 29.05. von 14 - 18 Uhr geöffnet. Der Künstler ist an allen Öffnungstagen anwesend.*

## Karlspreis

Der ukrainische Staatspräsident Wolodymyr Selenskyj und das ukrainische Volk werden am Sonntag, dem 14. Mai mit dem Internationalen Karlspreis zu Aachen ausgezeichnet. Ob Selenskyj, der den Preis stellvertretend für das ukrainische Volk annimmt, persönlich bei der Zeremonie im Krönungssaal des Aachener Rathauses anwesend ist oder per Videotechnik dazu geschaltet wird, ist noch offen. „Wir wissen, dass wir mit der Preisverleihung nicht den Krieg beenden oder die direkten Folgen des Krieges mildern können“, sagte die Aachener Oberbürgermeisterin Sibylle Keupen. „Doch wir wollen dem ukrainischen Volk mit dem Karlspreis demonstrieren, dass



es wahrgenommen wird, dass wir an seiner Seite stehen.“

*Das Rahmenprogramm zum Karlspreis ist als Broschüre an den Ausgelegstellen der Stadt kostenlos erhältlich sowie im Internet unter [www.karlspreis.de](http://www.karlspreis.de) als PDF herunterladbar.*

## Klavier- & Orgelkonzerte

Am Dienstag, dem 2. Mai 2023 beginnen in der Kopermolen, Clermontplein 11 in Vaals die Marktkonzerte: Alle zwei Wochen erklingt nun wieder um 12 Uhr die prächtige barocke Hilgers-Orgel aus dem 18. Jh. Die neue Saison wird von Sandra van der Gucht eingeläutet. Am 16. Mai präsentiert Christine Moraal ein Programm mit Fantasien aus verschiedenen Jahrhunderten. Am 6. Juni spielt Remy Syrier und am 20. Dorien Schouten. Die Marktkonzerte dauern jeweils ca. eine halbe Stunde, der Eintritt ist eine freie Gabe.

Am Samstag, dem 17. Juni 2023, um 20 Uhr spielt die junge iranische klassische



Pianistin Farnoosh in der Kopermolen. Farkhads Anliegen ist es, klassische Musik in dieser modernen Zeit populär zu machen und am Leben zu erhalten. Sie hat kürzlich ihren Master of Music in den Niederlanden erworben und erzählt leidenschaftlich musikalische Geschichten. Eintrittskarten kosten 10 € und sind über [www.dekopermolenvaals.nl](http://www.dekopermolenvaals.nl) zu bestellen. Hier gibt es auch Infos über das weitere Programm der Kopermolen.



## „Alle Vögel sind schon da!“

Eine Entdeckungstour über den Lousberg mit Birgit Felzmann bietet die Lousberg Gesellschaft e.V. am Sonntag, dem 07. Mai 2023 um 11 Uhr an. Treffpunkt ist „Bauersfrau und Teufel“ am Ende der Kupferstraße, Spenden sind erbeten. Infos zum weiteren Programm finden Sie im Internet unter [www.lousberg-gesellschaft.de](http://www.lousberg-gesellschaft.de).



## Benefizkonzert

Am 13. Mai 2023 führt die Zollkapelle Aachen um 20 Uhr im Eurogress Aachen unter dem Motto „Legendary Sounds of Crime“ musikalisch durch ein spannendes Krimiprogramm. Bekannte Sounds und Melodien aus TV und Kino dienen als stimmungsvolle Vorlage, das Publikum auf besondere Art und Weise in die Welt der Musik zu entführen. Das Benefizkonzert findet zugunsten der Kindertagesstätte „Bunte Erde“, Aachen, statt. Der Eintritt ist frei. Stattdessen wird am Konzertabend um eine Spende gebeten.



Foto: Andreas Steindl

## ZwischenZeit am Büchel

Oberbürgermeisterin Sibylle Keupen hat Ende März gemeinsam mit zahlreichen Akteur\*innen aus der Stadtgesellschaft die „ZwischenZeit am Büchel“ eingeläutet. In den nächsten zwei Jahren können die Menschen so ein Gefühl dafür bekommen, wie die neue Aufenthalts- und Lebensqualität an diesem besonderen Ort im Herzen Aachens aussehen kann.

Hier sind einige Auszüge aus dem Programm: Freitags alle 14 Tage ab 15 Uhr

gibt es die „Zwischen-Mahl-Zeit“, einen kulinarischen Foodmarkt mit fünf wechselnden Ständen. Als erste größere Veranstaltung findet am Samstag, 6. Mai, ein Inklusionsfest statt. Organisiert wird es von der Lebenshilfe Aachen und anderen und lockt die Besucher\*innen mit Musik und vielen Informationen. Die Sega („Städtische Entwicklungsgesellschaft Aachen GmbH & Co. KG“) lädt für Freitag, 12. Mai, ab 16 Uhr zur offiziellen Eröffnung der ZwischenZeit alle Bürger\*innen zum „ZwischenFest“ ein. Es gibt viel Musik, Infos und die Möglichkeit zum Austausch. Das „FutureLab Festival“ bringt vom 2. bis 4. Juni Wissenschaft und Wissenswertes im spannenden Rahmen eines ganzen Wochenendes zusammen. Auf dem Programm stehen Kino, Ausstellungen, Workshops und Musik. Einen Überblick mit allen Terminen und Infos dazu, unter welchen Bedingungen man Teil der ZwischenZeit werden und die Fläche nutzen kann, bietet die Internetseite [www.zzab.de](http://www.zzab.de).



## Gripsgymnastik

Geistige Fitness ist beim Älterwerden besonders wichtig. Mit einem regelmäßigen Gedächtnistraining können wir dem kognitiven Abbau im Alter gezielt entgegenwirken. Frau Beier, pensionierte Psychotherapeutin, Ärztin und Lehrerin bietet jeden Donnerstag von 11 bis 12 Uhr in den Räumen des „AWO pluspunkt Begegnungszentrums“ Preuswald, Reimersstr. 84 in Aachen eine Gripsgymnastik an - ein Projekt der Bürgerstiftung Lebensraum. Jede Übung regt zum Nachdenken an und bringt das Gehirn in Schwung. Interessierte Bürger\*innen aus der Region können sich gerne telefonisch unter Tel.: 0241- 46337547 oder über E-Mail: [bgz-preuswald@awo-aachen-stadt.de](mailto:bgz-preuswald@awo-aachen-stadt.de) anmelden; oder Sie „schnuppern“ einfach mal rein! Die Teilnahme ist kostenfrei.



## „Needle & Sword“

Die Scots & Irish Folkband „Needle & Sword“ gastiert am Samstag, 13. Mai, um 19.30 Uhr im Jakob-Büchel-Haus, Prämiestraße 57, in Aachen-Walheim. Needle & Sword, das sind Jessica Hardenberger (Harfe), Isabel Schneider (Flute, Tin-Whistle, Gitarre, Bodhrán, Vocals), Josef Schneider (Fiddle, Streichsalter, Vocals) und Thomas Jakob Schneider (Cittern, Tin-/Low-Whistles, Gitarre, Vocals). Auf dem Programm stehen lyrische Songs, wilde Jigs, Reels und Strathpeys, Songs zum Mitsingen und urtümliche Mouthmusic.

Karten zum Preis von 16 € sind im Vorverkauf unter 02408/81157 oder unter E-Mail: [verwaltung@jakob-buechel-haus.de](mailto:verwaltung@jakob-buechel-haus.de) sowie zu 17 € an der Abendkasse erhältlich.



© Brixton/pixabay.com

## Klimakrise

Die Klimakrise macht Angst und hilflos. Wer trägt die Verantwortung dafür und was kann getan werden, um die zerstörerischen Prozesse aufzuhalten und im besten Fall umzukehren? Was ist, wenn ich auf mein Auto nicht verzichten oder weiter Fleisch essen will? Der Vortrag zum Thema „Klimakrise: Was kann ich als einzelne\*r überhaupt tun?“ mit anschließender Diskussion beschäftigt sich mit den verschiedenen Rollen, in denen jede\*r von uns zur Bewältigung der Krise beitragen kann. Dabei lernen die Teilnehmer\*innen die hilfreiche Entscheidungskaskade des „7R-Prinzips“ kennen. Der Vortrag der Volkshochschule Aachen findet in Kooperation mit dem Projekt „Bequana“ am Do., dem 4. Mai von 16:30 bis 18 Uhr in der Peterstraße 21–25, Raum 215 statt. Für die kostenfreie Teilnahme (Kurs-Nr. 231-06320) ist eine vorherige Anmeldung im Service-Center der VHS (Tel.: +49 241 4792 111) oder online über [www.vhs-aachen.de](http://www.vhs-aachen.de) notwendig. Dort gibt es auch Infos über das weitere Programm.



© Holger Hermanssen

## Falschmeldungen

Mit Lügen und alternativen Fakten setzt sich bis zum 20. August 2023 die Ausstellung „Breaking News, Making News, Faking News. Von Gutenberg zu Trump – Eine medienkritische Ausstellung“ im Internationalen Zeitungsmuseum Aachen, Pontstr. 13, auseinander. Dass das Thema „Fake News“ nicht erst im digitalen Zeitalter aufkam, sondern immer schon mit Nachrichten aller Art verknüpft war, belegen Druckerzeugnisse aus vielen Jahrhunderten. Wo und wie werden Falschmeldungen eingesetzt? Worin unterscheiden sich digitale und klassische (Massen-) Medien? Die Ausstellung - konzipiert im Deutschen Zeitungsmuseum Wadgassen, Stiftung Saarländischer Kulturbesitz - zeigt hierzu zahlreiche Beispiele aus 600 Jahren Mediengeschichte. Weitere Infos finden Sie im Internet unter [www.izm.de](http://www.izm.de).

# „Wirklich gute Magier haben heutzutage keine Chance gegen Giganten wie die Ehrlich Brothers“

## Im Gespräch mit dem Zauberer Ansgar

Der einst exzellente Zauberer Ansgar empfängt uns herzlich in seiner im Grünen gelegenen Villa an der belgisch-deutschen Grenze in Kelmis. Seine sympathische Frau Christa hat bereits Kaffee und Kuchen für uns auf dem Salontisch vorbereitet. Der 75-jährige Magier Ansgar, dessen bürgerlicher Name Hans-Joachim Wagner ist, stammt gebürtig aus Aachen. Seine Passion war von 1970 an das Zaubern. Er brachte die Zuschauer über Jahrzehnte hinweg charmant zum Staunen. Seine Brötchen verdiente er indes als seriöser und trockener Beamter im Gerichtswesen.

2016 gab es eine Zäsur in seinem Leben: Ansgar erlitt einen Herzinfarkt und musste seinen Zauberstab für immer beiseite legen. Zuvor hatte er eine brillante Magierlaufbahn mit zahlreichen Höhepunkten erlebt: Er zauberte nicht nur privat bei Feiern und Jubiläen aller Art, sondern war auch professionell unterwegs bei dem Zirkusunternehmen Roncalli, im Quellenhof und im Spielcasino, im Grenzland-Theater, beim jährlichen CHIO sowie im damaligen Saaltheater Geulen (Eilendorf). Bisweilen wurde er assistiert von hübschen Glitzer-Mädchen oder von dem smarten

französischen Zauberer Thierry. Im Frühjahr 1996 begegnete er dem legendären Duo Siegfried & Roy in Las Vegas. Vor kurzem unterhielten meine Frau Marie-Andrée und ich uns mit dem ehemaligen Variété-Künstler.

### Wie sind Sie als Junge zum Zaubern gekommen?

Als Zehnjähriger bekam ich den ersten Zauberkasten geschenkt. Meinen ersten öffentlichen Auftritt hatte ich mit 14 in der Schule, der aber noch recht laienhaft war.

### Welche Voraussetzungen muss man als Magier mitbringen?

Geschicklichkeit, Fleiß und Ausdauer beim Training. Zudem ist es eine Kunstform, die der absoluten Schweigepflicht unterliegt. Man darf also keine Tricks gegenüber Dritten preisgeben.

### Worauf kommt es beim Zaubern vor allem an?

Als Magier sollte man den Geschmack des Publikums treffen. Man muss die Mitte finden zwischen der Erwartung der anspruchsvollen Zuschauer und dem, was mich als Artist herausfordert.



Ansgar heute am Fenster seiner Villa

### Wann war Ihre beste Zeit als Magier? Waren Ihre Gagen lukrativ?

Meine beste Zeit war von Ende der 1970er Jahre bis etwa 2006. Die Zauberkunst ist nicht nur einträglich, sondern auch mitunter kostspielig - vom maßgeschneiderten Frack bis hin zu teuren Requisiten. Der Besuch eines internationalen Magier-Kongresses kostet heute locker 400 Euro. Zugleich möchte ich nicht verheimlichen, dass manche Auftritte sehr gut honoriert wurden.

### Welche Zaubertricks hatten Sie persönlich kreiert?

Zauberer führen in der Regel alle bereits bestehenden Techniken vor. Die Kreation besteht darin, die Techniken auf die eigene Person abzustimmen. Ein ganz neues Prinzip zu schaffen, ist sehr



Siegfried mit Ansgar (links) und seiner Frau Christa in Las Vegas (1996)



Ansgar während eines Auftritts (1987)





Ansgar (rechts) mit dem smarten Franzosen Thierry im Aachener Grenzland-Theater (1978)

schwierig, denn die drei elementaren Kriterien sind das Verschwindenlassen, das Erscheinenlassen und das Plätzetauschen. Bei der Magie geht es immer um diese drei Kriterien.

**Wie stießen Sie zu dem Zirkusunternehmen Roncalli?**

Das Zirkusunternehmen Roncalli habe ich durch einen Magier-Freund kennengelernt, der in der Aachener Stadtverwaltung u.a. die Gastauftritte des Zirkus in der Kaiserstadt organisierte. Durch diesen Freund bin ich später dem Direktor Bernhard Paul auf Mallorca begegnet, der immer auf der Suche nach neuen Attraktionen ist. Ich empfahl ihm ein großes Variété auf der Insel. Kurz darauf hat Bernhard Paul auf Mallorca eine Variété-Filiale eröffnet. Ob diese noch besteht, ist mir nicht bekannt.

**Welche besondere Beziehung hat Roncalli zur Grenzstadt Aachen?**

Die Stadtväter sind stets bemüht, attraktive Roncalli-Premieren nach Aachen zu holen. Sie verwöhnen den Zirkusdirektor mit einem idealen Standort im Stadtzentrum und mit hervorragender PR-Arbeit. Bernhard Paul hingegen belohnt dieses

Entgegenkommen mit langen Spielzeiten in Aachen.

**Wie beurteilen Sie die Entwicklung des Zirkus Roncalli?**

Bernhard Paul verzichtete von Anfang an auf den klassischen Conférencier und bettet die einzelnen Darbietungen in eine märchenhaft-nostalgische Geschichte. Das spricht viele an - auch jene, die sonst nicht in den Zirkus gehen. Die beiden Roncalli-Gründer Bernhard Paul und André Heller haben den herkömmlichen Zirkus mit traumhaft schönen Elementen erneuert.



Siegfried & Roy mit einem weißen Tiger (1998)

**Wann und wie war Ihre Begegnung mit dem legendären Duo Siegfried & Roy in Las Vegas?**

Wir trafen das berühmte Duo am 16. Mai 1996 in Las Vegas. Bei dieser Begegnung tauschten wir Magier-Erfahrungen aus und wurden gemeinsam abgelichtet. Am Abend wohnten meine Frau und ich in der ersten Reihe ihrer atemberaubenden Vorstellung bei.

**Was war in Ihren Augen das Besondere an Siegfried & Roy?**

Siegfried & Roy präsentierten mit ihren berühmten weißen Tigern eine Zauber-

nummer, die weltweit bekannt wurde. Sie waren von 1990 bis 2003 der artistische Anziehungspunkt in Las Vegas.

**Sehen Sie prinzipiell einen Unterschied zwischen dem Verschwindenlassen einer Raubkatze und dem eines Kaninchens oder einer Taube?**

Die Tricktechnik ist im Prinzip die gleiche, aber das Verschwindenlassen einer Großkatze hat ganz andere Dimensionen, die den Zuschauer natürlich vom Sitz reißt.

**Sie sind lange in dem beliebten „Café Roncalli“ in der Aachener Theaterstraße aufgetreten. Weshalb wurde das aparte Artisten-Café geschlossen?**

Ich hatte das Glück, unter allen Pächtern als Zauberer auftreten zu dürfen. In meinen Augen war dieses Café nicht anziehend genug, denn artistische Nummern gab es viel zu selten, vielleicht ein Mal im Monat. Es war eben kein echtes Variété-Café.

**Wie beurteilen Sie persönlich weltbekannte Magier wie beispielsweise Hans Klok, David Copperfield und die Ehrlich Brothers?**

Der Niederländer Hans Klok ist der schnellste Zauberer der Welt. Um David Copperfield ist es still geworden, und die Ehrlich Brothers schwimmen momentan auf einer Riesenwelle. Ich persönlich glaube nicht, dass diese überdimensionalen Nummern der wahren Zauberkunst dienlich sind, denn wirklich gute Magier haben heutzutage keine Chance gegen Giganten wie die Ehrlich Brothers.



Gerd Havenith



Ein nostalgischer Wohnwagen von Roncalli

## VOBA IMMOBILIEN eG



**Susanne Bongs**  
0241-462150  
aachen@vobaimmo.de



**Florian Blaess**





www.vobaimmo.de



Die Themse



Welcome again, flüsterte es leise in mir bei der Landung auf London.

Nach langer Pause während der Corona-Pandemie erfolgt endlich wieder ein Besuch bei meiner Familie in England. Es war ein lang erhofftes Zusammentreffen mit den Enkelkindern (zwischen sechs und dreizehn Jahre alt), aber auch mit dem Fluss, an dessen Ufern ich oft spaziere.

Dort hat sich beim Blick aufs Wasser nichts groß verändert. Möwen und Kormorane kreisen, Kanufahrer trainieren. Das ist alles so wie bei meinen früheren Besuchen. Ich liebe die einladenden Pubs und mag es, dort zu sitzen, um etwas zu trinken, Menschen zu betrachten, die Weitsicht zu genießen und mich dabei zu entspannen. Unmittelbar am Fluss wandere ich gerne mal auf der linken, mal auf der rechten Uferseite entlang. Es gibt zahlreiche Brücken, die das ermöglichen.

Entlang der Uferzone treffe ich Jogger, Kinder in ihren Schuluniformen, Gassi gehende Hunde und Mütter mit Kinderwagen, die gelassen dort entlang spazieren. Wie bei allen großen Flüssen wirkt das Wasser beruhigend auf uns Menschen. Der Anblick dort unterscheidet sich jedoch hin und wieder, weil die Themse in London mit der Nordsee verbunden und daher Ebbe und Flut unterstellt ist. Vielleicht deshalb empfinde ich ein irgendwie tieferes und beeindruckenderes Gefühl beim Gehen entlang dieses Stromes als bei mir bekannten anderen Flüssen. Reicht das schon als Erklärung? Ich denke, für dieses Gefühl ist noch etwas anderes verantwortlich.

Zunächst einmal beschließe ich, in der Vergangenheit zu recherchieren, denn die Themse, auf Englisch „Thames“ genannt, wird seit etwa 6.000 Jahren von Menschen begleitet. Wie alle Ströme dieser Welt ist sie eng mit der Geschichte verknüpft. Die Themse stand oftmals im Mittelpunkt des Weltgeschehens, weil London, die größte Stadt an ihren Ufern, über Jahrhunderte die Plattform für große Ereignisse war. Zu nennen sind Kriege, Geschichten um die Monarchie, Aufbau und Zerfall eines Weltreichs, Handel, großartige Bauwerke und Brücken, die nahe gelegenen Königlichen Gärten und vieles mehr.

In diesen Wochen jährt sich eine Jahrhundertflut, die auch für Großbritannien ein Alarmsignal gewesen war. Vor nunmehr 70 Jahren fegte ein Sturm unge-

heuren Ausmaßes über die Nordsee, der die Küste der Niederlande am stärksten traf. London entkam einer großen Katastrophe ganz knapp. Erst zwei Jahrzehnte später wurde mit dem Bau eines Sperrwerks mit neun Pfeilern, die wie ein riesiger Walbuckel aus dem Wasser ragen, begonnen. Diese „Thames Barrier“ im Stadtteil Woolwich wurde zehn Jahre später eingeweiht. Mit gut 520 Metern quer über der Themse ist es seit 1984 eines der bedeutendsten Wasserbauwerke auf unserem Globus.

Die Themse fließt direkt durchs Zentrum von London und teilt die Stadt in zwei Teile. Die Mehrzahl der wichtigen Sehenswürdigkeiten liegt unmittelbar neben dem Fluss oder ist weniger als zwei Kilometer von seinen Ufern entfernt. Die meisten bekannten Brücken und Bauwerke befinden sich inmitten der City nördlich der Themse.

Viel mehr ließe sich über den gesamten Lauf des Flusses berichten, ich beschreibe nur den interessantesten Teil: Der Strom entspringt 110 m über dem Meeresspiegel in den Cotswold Hills, einer reizenden Landschaft, an deren östlichem Rand auch die Universitätsstadt Oxford liegt. Dort würde ich gerne noch einmal Tage verbringen, um die vielen kleinen Dörfer rundum in aller Ruhe kennen zu lernen, die gepflasterten Straßen mit den uralten Pubs anzuschauen bis hin zur alten Marktstadt Cirencester, die von den Römern gegründet wurde und eine der größten römischen Siedlungen in Britannien war. Viele Spuren haben sie auf noch existierenden Legionärsstraßen verbreitet. Nach 346 km mündet die Themse, der zweitlängste Fluss in Großbritannien, beim Seebad Southend-on-Sea östlich von London in die Nordsee.

Im Anflug auf London bei gutem Wetter genieße ich jedesmal den Blick auf die Tower Bridge und das Riesenrad „London Eye“, bevor die Maschine sich langsam über der Großstadt auf den Flughafen von Heathrow senkt.

*Allen am Vereinigten Königreich Interessierten empfehle ich eine nähere Beschreibung im Buch „Die Themse: Ein Reisebegleiter“ von Hans-Günter Semsek, erschienen im Insel Verlag.*

Text & Fotos:  
Steffi Diefenthal



# Wie ich Fahrrad fahren lernte & was danach noch passierte



Mein letztes Fahrrad

Ein Fahrrad hatte ich schon sehr früh. Mein Vater hatte es aus Einzelteilen zusammengesetzt. Mein letztes Fahrrad habe ich einem Enkel geschenkt. Es war ein „Wanderer“ mit einer 27-Gang-Schaltung. Leider kann ich nicht mehr Fahrrad fahren. Es fehlt die Kraft.

Das erste Kinderrad war ein Damenrad. Morgens setzte mich meine Mutter auf das Rad, schob mich an und lief neben mir her, immer die rechte Hand an meinem Sattel. Wenn ich mit einem schnellen Blick zur Seite meine Mutter nicht mehr sah, fiel ich um. Ich wurde dann reaktiviert und die Prozedur begann von vorn.

Dieser Lernprozess wurde unterbrochen, als ich acht Monate lang während der Kinderlandverschickung in Danzig war.

Als ich wieder zurück kam, musste ich bei meiner Tante Paula wohnen, denn es hatte sich einiges verändert. Meine Mutter war zu dieser Zeit mit meinen Geschwistern in Dinkelsbühl und mein Vater war nach Wilhelmshaven zur Arbeit in einer Torpedofabrik dienstverpflichtet worden.

Meine Tante Paula, eine Schwester meiner Mutter, wohnte in Hüheln in der Nähe von Frechen. Nach Hüheln kamen wir aus Frechen nur zu Fuß oder mit dem Fahrrad. Mein kleines Damenrad war noch vorhanden und aufsteigen und fahren konnte ich noch, aber nicht absteigen. Uns blies oft auf der Fahrt nach Hause ein unangenehmer Wind entgegen. Da ich nie der Stärkste war und wenn ich gegen den Wind nicht ankam, fuhr ich in den Graben. Auch die Beendigung der Fahrt war mit einem Sturz verbunden. Es kann nicht so schlimm gewesen sein, denn an zerschundene Knie kann ich mich nicht erinnern. Nach einigen Tagen hatte ich dann endlich begriffen, wie

ich ohne Bauchlandung vom Fahrrad absteigen konnte. Ich war sechs Jahre alt.

Bis ich endlich ein richtiges Herrenrad hatte, musste der Krieg beendet, die „schlechte Zeit“ überwunden, eine Währungsreform stattgefunden und ich konfirmiert worden sein. Das war 1949. Zur Konfirmation bekam ich von den Verwandten 120 DM geschenkt und mein Vater legte noch 20 DM dazu und so kaufte ich mir mein erstes richtiges Herrenrad. Ein Fahrrad hatte jeder Junge. Es war damals so wichtig wie heute ein Smartphone. Ein Rad mit einer Dreigangschaltung von Fichtel & Sachs war reiner Luxus.

Wir trafen uns auf der Römerstraße, um auszuprobieren, was wir mit dem Fahrrad alles anstellen könnten. Freihändig fahren konnten fast alle, aber nach rechts abbiegen war schwierig.

Mit diesem Fahrrad fuhr ich zwei Jahre später mit zwei Freunden zum Titisee und zum Schluchsee in Baden-Württemberg. Wir waren zwei Wochen unterwegs und ich bekam eine Ahnung davon, welche Möglichkeiten ein Fahrrad eröffnete.

Bis zu einem neuen Fahrrad dauerte es 30 Jahre. In dieser Zeit wurde ich erwachsen, heiratete, wechselte viermal die Stelle und zog viermal um. Drei Kinder kamen dazu.

Anfang der achtziger Jahre luden unsere Tochter und unser Schwiegersohn meine Frau und mich zu einer Fahrradreise nach Ostfriesland ein.

Es wurden zwei Räder mit einer Dreigangschaltung gekauft und zwei doppelte Packtaschen, die auf dem Gepäckträger festgeschnallt wurden. Wir mussten beide trainieren und ich be-



Urlaub in Plau am See, 2000

merkte Muskeln, die nach jeder Übungsstunde schmerzten.

Die erste Etappe in Ostfriesland war von Emden nach Greetsiel. Auf einem schnurgeraden Betonband, auf dem auch Autos mit hohem Tempo verkehrten, habe ich Blut und Wasser geschwitzt. An den rechten Rand gedrängt fuhren wir hintereinander. Ich hatte den Lenker umklammert und starrte keuchend auf den vor mir rollenden Reifen des Vordermannes. Wenn ein Auto uns entgegenkam, hatte ich Angst, der Fahrtwind würde mich von der Straße schieben. Wie konnte ich mich nur auf so eine Tour einlassen.

Trotz dieser Widrigkeiten, war diese Reise der Anfang von Ferienreisen für die folgenden dreißig Jahre. Jeden Sommer packten wir die alten Reisetaschen und erlebten das Gefühl von Freiheit und Unabhängigkeit, wenigstens für die Zeit, in der wir unterwegs waren.

Text & Fotos:  
Erwin Bausdorf



## Wohlfühlen (wie) zuhause



### KOMPETENTE HILFE BEI PFLERGEBEDÜRFTIGKEIT & DEMENZ:

- Häusliche Alten- und Krankenpflege durch kleine Pflegeteams
- Ganztägige Betreuung im Tagespflegehaus
- Anerkannter häuslicher Betreuungs- und Entlastungsdienst für Familien mit demenzerkrankten Angehörigen
- Beratungsbesuche für Pflegegeldempfänger nach § 37 SGB XI
- 24-Std.-Betreuung in Pflege-Wohngemeinschaften

weitere Informationen:  
**Tel.: 0241 – 510 530-0**

[www.fauna-aachen.de](http://www.fauna-aachen.de)

# „Quecksilber kann in ihren Adern fließen“

## Kurioser Kosmos: Ein Schulbuch voll abenteuerlicher Phantasien



Aus dem Jahr 1530 stammt dieser Holzschnitt, eine symbolische Darstellung vom Durchbruch des Menschen durch das Himmelsgewölbe in „gottesnahe Sphären“.

Der Astronaut Armstrong und die ihm nachgefolgten Mondbesucher können von Glück reden, dass ein gewisser Friedrich Greßler, aus dessen Schulbuch nachstehend zitiert wird, nicht recht behalten hat. Lebewesen aus Eisen oder Platin, wie sie der phantasiebegabte Verfasser beschrieb, hätten die Mondspaziergänger sonst belästigen können.

Doch fangen wir dort an, wo auch der Autor des Schulbuchs „Himmel und Erde“ sein Kapitel „Die Bewohner des Mondes“ beginnt. Er schreibt: „Der Baumeister des Weltalls hat für den Mond ebenso liebevoll gesorgt wie für die Erde. Und wenn wir auch nicht wünschen, auf dem Monde zu wohnen, so gibt es dort doch vielleicht Geschöpfe, die in unserer dicken Erdenluft allerdings ersticken müssten.“ Die Mond-Eingeborenen, so malte es sich der Bücherschreiber anno 1884 aus, „könnten einen 70mal dichteren und schwereren Körper haben als wir, ohne von ihrer Schwere bedrückt zu werden.“ Denn auf dem Mond sei die Anziehungskraft entsprechend gering, „und desto dichter, massenhafter und schwerer müssen die auf ihm lebenden und sich bewegenden Körper sein.“ Greßler rechnete nach und kam

zu dem einleuchtenden Ergebnis: „Ihr Leib kann aus Eisen oder Platin bestehen, und Quecksilber kann in ihren Adern fließen.“

Als Astronaut einem solchen „Mann im Mond“ zu begegnen, das kann gefährlich werden. Der Lehrbuch-Verfasser hatte ermittelt, dass, Zitat, „unser Körper, auf den Mond versetzt, höchstens drei Pfund wiegen würde“. Und dann auf so einen Eisenmann treffen? Nein danke.

### Mondbewohner mit Fernrohren

Sehr anschaulich schildert Greßler in dem im damals renommierten Schulbuchverlag Langensalza erschienenen Werk das Bild der Erde, wie es sich den Lebewesen auf dem Mond bietet. „Einen prachtvollen Anblick muss die Erde den Mondbewohnern gewähren“, schreibt er, „sie erscheint ihnen 14mal größer als uns Erdbewohnern der Mond. Dass ein vernünftiges Menschengeschlecht die Erde bewohnt, können sie, wenn sie Fernrohre besitzen, aus den Formen schließen, welche unsere Kanäle, Heerstraßen und Baumreihen, die blühenden Rapsfelder und dergleichen bilden. Ja sogar die größten Städte werden sie mittels

eines Fernrohrs erkennen können. Und so deutlich wie wir auf dem Schul-Globus werden sie unsere Erdteile, Meere und Inseln vor sich ausgebreitet sehen.“

Dieser Friedrich Greßler war ein glühender Verfechter der Idee, die Wissenschaft der Himmelskunde mehr als bis dato geschehen zum Lehrgegenstand für die Jugend zu machen. „Kein Unterricht ergreift mit solcher Kraft und so allseitig den jugendlichen Geist“, schreibt er. „Die Himmelskunde stärkt die edelsten Kräfte des Menschen, sie schärft die Sinne und das Gedächtnis und erhöht die Denkkraft.“

Malerisch schildert der Autor die Landschaften der Gestirne, und mit einer alle Grenzen sprengenden Phantasie bevölkert er Planeten mit ihren Monden und selbst Kometen und Sonnen mit Lebewesen. Er bedauert den Mangel an weltraumgreifender Phantasie bei den damaligen Größen der Literatur: „Hierher, hierher, ihr Dichter! Lange genug habt ihr von Liebe und Wein gesungen, hier ist ein unermessliches, noch kaum angebautes Feld. Verlasst die Erde und führt uns durch den Himmel!“

### „Welche Wonne auf der Venus“

Über die Planeten lernten die Schulkinder, wenn im Unterricht Greßlers Lehrbuch benutzt wurde, dass die organische Welt auf ihnen allen ziemlich gleich der unsrigen sei. Und dann gerät der Autor wieder ins Schwärmen, zumal bei Venus und Merkur, den der Sonne nächststehenden Planeten: „Nach unseren Begriffen muss es sich auf Venus und Merkur paradiesisch leben“, schreibt er. „Welche Wonne, unter dem ewig heiteren, warmen Himmel, in einer üppigen Natur und zwischen himmelanstrebenden, prachtvollen Gebirgen zu wohnen!“ Aber auch der trübere Mars müsse nicht kälter sein als die Erde, obwohl er doppelt so weit von der Sonne entfernt sei als wir. Vermutlich habe er eine umso dichtere Atmosphäre. „Seine Bewohner leben daher vielleicht mehr in der Luft als auf dem Boden, weil dort alle Körper 10mal leichter sind als auf unserem Planeten. Dann können sie sich sehr leicht durch die Luft bewegen und bedürfen weder Chausseen noch Eisenbahnen.“



Das Bild, aufgenommen vom James-Webb-Weltraumteleskop, zeigt das Zentrum der Galaxie M 74 im Sternbild der Fische.

Der Unterricht in Himmelskunde muss damals äußerst spannend gewesen sein, denn der Phantasie waren keinerlei Grenzen gesetzt. So hielt es Friedrich Greßler gar für möglich, dass es Leben auf der Sonne gibt. „Geschöpfe mit Blut und wässerigen Säften können auf der Sonne natürlich nicht bestehen.“ Ihr Körper müsse spezifisch leichter sein als Luft, es seien kurzum „Wesen des höheren oder vierten Naturreichs“.

Was darunter zu verstehen ist, schildert Greßler so: „Besteht ihr Körper wirklich aus einer luftförmigen Masse, welche Elastizität, welche Geschwindigkeit in der Bewegung müssen wir ihnen zugestehen. Das höhere Element, den Äther, atmen sie. Indem sie sprechen, entstehen Schwingungen desselben, das heißt Lichtstrahlen, nach denen sie, um sie wahrzunehmen, sich nicht umzudrehen brauchen, weil sie ihren ganzen durchsichtigen Körper von allen Seiten durchdringen. Und da sich das Licht nicht nur schneller, sondern auch weiter verbreitet als der Schall, können sie von einem Weltkörper bis hinüber zu einem anderen miteinander sprechen.“

### Wissbegierige Sonnenbewohner

„Außerdem“, so lesen wir weiter, „haben sie einen sechsten Sinn oder wahrscheinlich noch mehr Sinne und nehmen eine Welt wahr, für die wir gänzlich blind sind. Die Nachrichten, die sie durch diese Sinne von der Erde und anderen Weltkörpern erhalten, sind viel genauer als sie die besten Fernrohre uns geben können. Der nächtlichen Ruhe bedürfen sie nicht, sie sind in ununterbrochener Tätigkeit und werden niemals müde.“

Es ist schon erstaunlich, was sich dieser Buchautor alles hat einfallen lassen.

Noch kurz zu den Sonnenbewohnern: „So wie wir durch künstliche Mittel uns in die Luft erheben können, so schwingen sich die Sonnenbewohner wohl in den Äther, das heißt in den Weltraum, um sich aus Wissbegierde auf andere Weltkörper, also auch auf die Erde, zu versetzen, und sicher umgeben sie uns nicht selten, doch wir sind ganz unermögend, ihren durchsichtigen Leib wahrzunehmen. Wie uns die Erde zum Wohnplatz angewiesen ist, so ihnen das ganze Sonnengebiet, soweit die Planeten und Kometen reichen.“

Weiter schreibt Greßler, und dabei wird er schon fast religiös: „Es ist recht wohl möglich, mir sogar absolute Gewissheit, dass alle die höheren Sinne und Organe, deren die Sonnenbewohner sich erfreuen, auch in uns enthalten und bloß gebunden sind, damit wir das Sichtbare und Hörbare auf der Erde nicht außer acht lassen; dass aber, wenn diese Hülle sinkt, die feinere und leichtere, mit mehr Sinnen begabte hervorflattert und, schon vermöge ihrer spezifischen Leichtigkeit, aufsteigt in höhere Regionen.“

Schließlich wollte Greßler den Lesern seines Lehrbuchs auch eine Vorstellung von der Größe des Universums geben. Und das machte er so: „Um die Fixsterne zu zählen, dazu gibt es nicht genug Finger auf der ganzen Erde, Finger vom ältesten Mann bis zum Schulbub. Und unbeschreiblich weit entfernt sind die Sterne. Der nächste ist ohne Zweifel der Sirius. Desungeachtet ist er 200 000mal weiter entfernt als die Sonne. Eine Kannonkugel, auf dem Sirius abgeschossen, müsste viele hunderttausend Jahre fliegen, ehe sie die Erde erreichte.“

Wenn es an Kenntnissen mangelt, und das war im 19. Jahrhundert hinsichtlich der Astronomie erkennbar der Fall, dann behilft man sich eben mit der Phantasie, was Friedrich Greßler außerordentlich gut konnte. Gerade mal 138 Jahre ist es her, dass sein Schulbuch „Himmel und Erde“ erschien. Seither wurde ein enormes kosmologisches Wissen angehäuft, und seit das James-Webb-Weltraumteleskop in 1,5 Millionen Kilometern Entfernung von der Erde seine Arbeit macht, ist es fast schon zur Routine geworden, dass Nasa und Esa neue Bilder aus dem All veröffentlichen. Vor wenigen Wochen gelang dem Teleskop eine Aufnahme vom Zentrum der Galaxie M 74 mit genau erkennbaren Strukturen. Die Galaxie M 74 ist, wie man aus Anlass des sensationellen fotografischen Erfolgs lesen konnte, 32 Millionen Lichtjahre von uns entfernt. 32 Millionen Lichtjahre, und ein Lichtjahr entspricht einer Entfernung von 9,46 Billionen Kilometern. Doch diese Galaxie ist, so heißt es, „gemessen an den Entfernungen anderer Galaxien noch vergleichsweise nah an der Erde“.



Atze Schmidt



*Rundum gut versorgt!*

Nahrungsergänzung  
Medizinische Kosmetik  
Hochdosierte Vitamine & Mineralien  
Cholesterin- & Blutzuckeruntersuchung  
Lieferservice

Roermonder Straße 319  
52072 Aachen-Laurensberg  
Telefon: 0241/1 28 09

E-Mail: [laurentius-apotheke-aachen@t-online.de](mailto:laurentius-apotheke-aachen@t-online.de)  
Internet: [www.laurentius-apotheke-aachen.de](http://www.laurentius-apotheke-aachen.de)

Öffnungszeiten:  
Mo. – Sa. 08.30 – 13.00 Uhr &  
Mo. – Fr. 15.00 – 18.30 Uhr

# 38 SCHWEDENRÄTSEL

religiöses Zentrum zu Meditation (Hinduism.)	franz. Mittelmeerhafen	Grundgesetz	Wohnstätte	Geschwätz	▼	Laut der Kuh	Weigerung, Schlusswort	▼	▼	verwendender Tierkörper	angebgl. Schneemensch i. Himalaja	Meeresäugler	▼	Behörde	Abk.: siehe oben	Lebensmaxime	Abk.: Halbpension	Gatte
▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	Trinkgefäß für Kleinkinder	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼
bevor	▶	▼	▼	Geschmacksrichtung e. Speise	▶	▼	▼	▼	▼	Felsstück	▼	strukturlos	▶	▼	▼	▼	▼	▼
Stadt des höchsten Wolkenkratzers	▶	8	▼	▼	▼	▼	ein Erdteil	▼	▼	dunkles englisches Bier	▶	1	▼	▼	Schwermetall	▼	bäuerl. Ruhesitz	▼
▶	▼	▼	▼	Popsänger, bürg. Name Johann Hölzel †	▶	süd-amerik. Goldhase	▶	▼	▼	▼	▼	Fangvorrichtung	▶	Stadt in den Niederlanden	▼	▼	▼	▼
Glied einer math. Formel	Zahnarzt (verait.)	▼	hinterer Teil des Fußes	▶	▼	▼	▼	▼	▼	Merkmal der Antiquaschriften	▼	Ex-Königin von Belgien	▶	▼	▼	▼	▼	▼
russ.: Auf geht's, los!	▶	▼	▼	▼	▼	Teil der Gleisanlage	▼	Pflanzenfaser	▶	6	▼	▼	▼	Ältester	▶	13	Zeichen für Thoron	▶
mit-helfen	▼	Arznei-, Gewürzpflanze	ein Indogermene	▼	Textilien herstellen	▶	▼	▼	▼	▼	Grazie, Liebreiz	▼	Gottes Gunst	▶	▼	▼	▼	▼
▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	vulkanisches Magma	▼	Gebirge in Europa	▶	▼	▼	▼	▼	▼	Vorratsspeicher	▼	ital.: Führer
spanisch: Stier	▶	▼	▼	lateinische Vorsilbe: unter	▼	tropische Schlingpflanze	▶	▼	▼	▼	▼	▼	nicht ohne	▼	Abk.: Stunde	▶	▼	▼
Strom zum Balchaschsee	▶	▼	Weidetier	▶	▼	▼	▼	Kfz-Z. Senegal	▼	▼	▼	Umwelt, Lebenskreis	▶	▼	▼	▼	5	▼
Meeresäugler	▶	▼	▼	▼	▼	ital. Name des Vesuvs	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	Abk.: Licentiatius	▶	▼	▼	▼
österr. Bundesland (Abk.)	▶	▼	▼	namhaft, berühmt	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	Figur aus drei Noten	▶	▼	▼	▼	▼	▼

Romanfigur bei Th. Mann	▼	span. Artikel	Abk.: Langspielplatte	hautschädigend	Sehnenüberdehnung	▼	Spielkarte	Abk.: Beispiel	▼	Gesichtshautfarbe	Bein-gelenk	▼	ein Ost-europäer	▼	Abk.: Neupreis	mit Vorliebe, bereitwillig	
ausgeruht (engl.)	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	Auf-schub	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	3	
▶	▼	▼	▼	Schmetterlingslarve	▶	▼	▼	▼	▼	lat.: zukünftig (2 Wörter)	▶	12	▼	▼	▼	▼	
Frühjahrs-garten-blume	▼	Straßen-leuchte	Schach-figur	▶	▼	▼	▼	Kassen-zettel	Insel-europäer	▶	▼	▼	weibliches Rind	▼	ugs. für heran	▼	
▶	▼	▼	▼	▼	trainieren	▶	▼	▼	▼	▼	grob, un-höflich	▼	Wesent-liches einer Sache	▶	▼	▼	
franzö-sisch: vor-wärts!	einer Sache Würde verleihen	▶	4	▼	▼	▼	Geruch, Ge-schmack	▼	an-häng-lich	▶	▼	▼	▼	Abwand-lung, Variante	▶	2	Qualität
Schen-kung, Gabe	schmalere Weg	▼	Zeichen für Natrium	▼	Wasser-vogel	▶	▼	▼	▼	Ver-hält-niswort	▼	Schräg-lage, Neigung	▶	▼	▼	▼	
▶	▼	▼	▼	▼	▼	unser Planet	▼	Blumen-pflanz-gefäß	▶	10	▼	▼	▼	Blüten-pracht	▼	Abk.: Satellit	
ital. Kloster-bruder/ Kurzw.	▶	9	▼	Abk.: in Ordnung	▼	Groß-vater	▶	▼	▼	engl.: bitte	▶	▼	▼	▼	▼	11	
ugs.: einge-schaltet	▶	▼	lat.: der-, das-selbe	▶	▼	▼	▼	Stück für drei Instru-mente	▶	▼	▼	▼	Vor-schlag zur Abhilfe	▶	▼	▼	
Autor von „Robinson Crusoe“ † 1731	▶	▼	▼	▼	▼	betagt	▶	▼	▼	Felsen-höhle	▶	7	▼	▼	▼	▼	

Die Buchstaben von 1 bis 13 ergeben einen Gedenktag in Deutschland im Juni.





## Der Schatz im Weinberg

Aufgeregt erwartet die nicht mehr ganz so jugendliche Frau von Herstdfeld ihren Mann zum gemeinsamen Abendessen zurück. Heute ist ihre Platinhochzeit. Hat er daran gedacht? Ob er auch nach 55 Jahren noch ein Geschenk mitbringt? Vier Tage war er jetzt in Florenz auf Geschäftsreise gewesen und sollte heute gegen 18 Uhr landen. Verträumt denkt sie an ihre ersten Urlaube als Verlobte in der Toskana mit ihrem Rainer-Augustus zurück.

Sie hört ein Taxi vor ihrer kleinen Villa vorfahren und nimmt das liebevoll verpackte Geschenk für ihn in ihre Hand. Die Tür geht auf und ein braungebrannter Mittsiebziger betritt den sonnendurchfluteten Raum. Mit offenen Armen geht er auf seine Frau zu, küsst sie und gratuliert zum 55sten Hochzeitstag. Verschmitzt lächelnd nimmt er aus seiner Reisetasche eine einzelne Flasche Rotwein und überreicht sie ihr sehr theatralisch. Sie ist zwar ausgesprochene Rotweinliebhaberin, aber etwas enttäuscht bedankt sie sich und stellt die bauchige Flasche ab.

„So schau doch einmal etwas genauer aufs Etikett!“, meint ihr Mann. Dort steht in schönster, geschnörkelter Schrift auf goldenem Grund: Für meine Adelheid Sophie Marie zum wunderbaren 55sten Hochzeitstag. Einladung in das altherwürdige Weingut „Castel di Pugua“ unweit von Siena am Flusse Ombrone. Im Herzen der Toskana, der Geburtsstätte des fruchtigen Sangiovese verbringen wir unvergessliche Tage!

Zutiefst berührt erwidert sie den Kuss ihres Ehemannes und sieht sich schon mit ihm im Weinberg mit Blick auf entfernte Pinienalleen.

Der Urlaub beginnt mit einem exzellenten Abendessen mit den Weingutbesitzern bei edelsten Tropfen. Das Kennenlindinner ist für sie als Genussmensch und ihn als Winzer ein besonderer Moment. Sein fachkundiger Gaumen schmeckt sofort beim ersten Schluck eine Disharmonie heraus und er

kann das nicht verstehen. Das mehr als 200 Jahre alte Weingut ist bekannt für höchste Qualität.

Vorsichtig beginnen die beiden Männer zu fachsimpeln und betreten währenddessen den riesigen Weinkeller mit den unzähligen Barrique-Fässern Rotwein. Der Gutsbesitzer und Kellermeister zeigt sich sehr gekränkt über die Kritik an seinem Wein, aber er erklärt nicht den Grund dafür.

Nach einigen wunderschönen Tagen im Paradies Toskana kommt die Analyse der heimlich eingeschickten Weinprobe zurück und erklärt den Fehler im Gärprozess. Aber wieso erkennt so ein erfahrener Kellermeister das nicht?

Bei einem gemeinsamen Spaziergang durch den Weinberg bemerkt der Winzer, dass den Gutsbesitzer etwas bedrückt! Schon von weitem sehen sie den Nachbarn, der Schweine züchtet und jetzt eins an der Leine mit sich führt. Wild schnüffelnd gräbt es Rebenwurzeln an und es kommt zum Eklat. Bei der gemeinsamen Kontrolle der Schäden findet der Nachbar Trüffel, viele Trüffel! Eine hitzige Debatte entbrennt darüber, wem denn nun die Trüffel gehören: dem Grundbesitzer oder dem Schweinebaron, dessen Tier fündig wurde?

So schließen sie nach langen Überlegungen einen Kooperationsvertrag über die gemeinsame Nutzung und Vermarktung dieses wertvollen Rohstoffes. Auf einen Vorschlag des Winzers hin soll eine neue Weinsorte kreiert werden. Unter seiner Regie soll dann das neue Produkt ausschließlich in Gourmettempeln vertrieben werden.

Beim erneuten, allerletzten Versuch, dem Gutsbesitzer das Geheimnis des Missjahrgangs zu entlocken, bricht es aus diesem heraus. Er hatte vor zwei Jahren einen Schlaganfall mit dem Totalverlust seiner Geschmacksnerven. Darum ist er nicht mehr in der Lage, seinen aktuellen Jahrgang zu begutachten. Dieses Handicap führte dazu, dass er keine Feinabstimmung mehr zum runden und harmonischen Gesamtbild leisten konnte. All sein über Jahrzehnte gesammeltes Wissen um einen sehr guten Wein kann er jetzt nicht mehr umsetzen.

Die neuen Geschäftspartner sind von dem Geständnis so gerührt, dass sie einen Teil ihres Verdienstes zur Therapie der Spätfolgen des Schlaganfalls leisten und übergangsweise einen qualifizierten Kellermeister auf Probe einstellen wollen. Dieser soll das neue Spitzenprodukt Rotwein mit Trüffel standesgemäß vermarkten und wieder zur alten Superqualität zurückführen. Die Zukunft des Weinguts „Castel di Pugua“ ist damit gesichert.

Franz-Josef Saager

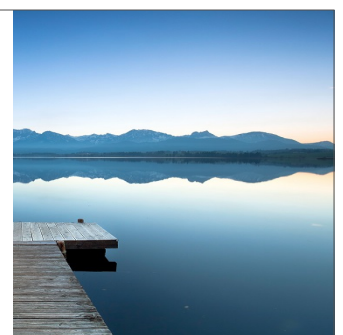


**KRÜTTGEN**  
BEERDIGUNGSSINSTITUT GmbH

Bestattungen, Bestattungsvorsorge,  
Begleitung in der Trauer über die Beisetzung hinaus, Auflösung des digitalen Erbes

**Beerdigungsinstitut Krüttgen GmbH, Steinstraße 57a, 52080 Aachen**  
0241 - 55 11 35

[www.bestattungen-krueettgen.de](http://www.bestattungen-krueettgen.de), [info@bestattungen-krueettgen.de](mailto:info@bestattungen-krueettgen.de)



EINFACH

9		2						4
		1		9	8			
6	8		7		3	1		
		4	5			9	1	
	9						5	
	2	3			9	4		
		6	9		5		8	3
			1	8		5		
7					6			1

MITTEL

		2			6	9		
		6		9			7	
7	3		1					4
		4						3
	7			2			8	
5						1		
3					5		2	1
	2			4		6		
		8	2			4		

SCHWER

	5			1		8		
4			9					5
				4				
8			4		7		1	
		9					2	
	3		6		5			8
				3				
9					8			4
	2		1				7	

6			7			2		
	4			3			7	
		3			4			6
4			1			5		
	7			6			2	
		8			2			1
8			5			9		
	5			2			6	
		2			1			4

		1						
		3	5			1		
	8			7	9		6	3
		8					4	
		7		1		5		
	9					8		
5	6		9	3				8
		4			2	6		
						7		

	1							5
3			8		9			4
		8				7		
	9		4		1		6	
	8		6		7		1	
		4				2		
2			5		6			7
	5						9	

				6				
5			1		3			4
8	1	7		2		3	5	6
	2						9	
1		5				2		8
	3						1	
7	5	3		1		4	8	9
6			5		4			2
				8				

	4			1			5	
5			3		6			2
		2				8		
	8						6	
1				5				8
	7						1	
		6				5		
3			4		2			6
	2			8			7	

		7					1	
	2		3		4			9
	3	9		1		5	6	
	1						4	
	4	6		5		7	1	
	9		5		2		7	
		5					6	

Wir sind immer für Sie da  
mit den ambulanten  
Angeboten der Johanniter

Ambulante Pflege  
T. +0241 91838-43

Hausnotruf  
T. +0241 91838-80



Aus  
Liebe  
zum  
Leben

Wir beraten gerne, kompetent & unverbindlich!

[www.johanniter.de/aachen](http://www.johanniter.de/aachen)



**JOHANNITER**



## Essen für die Zukunft!

„Für die Umstellung auf gesunde Ernährungsweisen bis 2050 werden erhebliche Veränderungen erforderlich sein. Der weltweite Verbrauch von Obst, Gemüse, Nüssen und Hülsenfrüchten wird sich verdoppeln müssen, und der Verbrauch von Lebensmitteln wie rotem Fleisch und Zucker muss um mehr als 50 % reduziert werden. Eine Ernährungsweise mit mehr pflanzlichen Lebensmitteln und weniger Produkten tierischer Herkunft verhilft sowohl zu einer verbesserten Gesundheit als auch zu Vorteilen für die Umwelt.“ (Prof. Walter Willett MD von der „Eat Lancet Commission 2019“)

Der Wissenschaftsjournalist Frank Aschoff weist darauf hin, dass 2025 über 8 Milliarden (zur Zeit 7,8 Mill.) Menschen auf der Erde leben und essen, und die Ernährungsgewohnheiten der Bevölkerung in die falsche Richtung gehen: In den Ländern, in denen bisher wenig klimabelastende Fleisch- und Milchprodukte konsumiert wurden, steigt der Verzehr an tierischen Lebensmitteln. Wenn sich der Trend fortsetzt, werden 2050 weltweit doppelt so viele klimabelastende Nahrungsmittel gegessen!

Die norwegische Ärztin Gunhild A. Stordalen hat die Non-Profit-Organisation



„EAT“ gegründet. EAT hat das Ziel, fünf lebensnotwendige Veränderungen bis 2050 zu erreichen.

1. Die Welt auf eine gesunde, schmackhafte und nachhaltige Ernährung umstellen.
2. Ernährungsprioritäten für Menschen und Planeten neu ausrichten.
3. Erhöhte Produktion vom richtigen Essen, niedrigere Produktion vom weniger guten Essen.
4. Schutz unseres Landes und der Ozeane.
5. Lebensmittelverluste und Lebensmittelverschwendung radikal reduzieren.

Das Bundeszentrum für Ernährung hat zehn gut umsetzbare Tipps für eine Ernährung, die dem Klimaschutz dient, zusammengestellt!

1. Mehr Gemüse und Obst, weniger Fleisch und tierische Lebensmittel.
2. Saisonal essen.
3. Keine Lebensmittel in den Müll.
4. Einkaufen zu Fuß (mit Buggy) oder mit dem Rad.
5. So wenig Verpackung wie möglich.
6. Klimafreundliche Küchengeräte nutzen.
7. Regional, lokal und transparent einkaufen.
8. Biologisch erzeugte Produkte bevorzugen.
9. Den Wasserverbrauch bei Auswahl und Verarbeitung beachten.
10. Produkte aus fairem Handel bevorzugen.

Der ökologische Aspekt beim Essen wird immer wichtiger: „Je mehr Fleisch wir essen, desto mehr Fleisch wird produziert, desto weniger Menschen können ernährt werden! Die reichen Fleischfresser nehmen den armen Getreideverzehrer ihr Essen weg und verfüttern es an ihre Schweine und Rinder!“ (Lebensmittelphilosoph Michael Pollan)

Also: Hin zu mehr Obst – Gemüse – Nüssen – Hülsenfrüchten etc.

Wenn nicht jetzt, wann dann!

Hartmut Kleis  
Apotheker



## Therapiesicherheit bei älteren Menschen



Ältere Menschen leiden häufig an mehreren chronischen Erkrankungen und nehmen daher oft eine Vielzahl von Medikamenten ein. Zugleich bauen Leber und Niere die chemischen Stoffe im Alter langsamer ab. In der Folge reagieren Senioren empfindlicher und sind anfälliger für unerwünschte Arzneimittelwirkungen.

Zum Schutz von Patienten ab 65 existieren Listen auf denen „potentiell inadäquate Medikation im Alter“ (PIM) aufgeführt wird, die bei älteren Menschen vermieden werden sollte. Denn eine PIM-Einnahme erhöht beispielsweise das Risiko für eine Krankenhauseinweisung.

Für die Priscus-Liste hat eine von Professorin Petra Thürmann geleitete Forschergruppe Arzneistoffe ausgewählt, die erstens relativ häufig verordnet werden und zweitens ein mögliches Risikopotenzial für ältere Menschen bergen. Die Wissenschaftler\*innen haben sich aber nicht auf eine Aufzählung von Wirkstoffnamen beschränkt, sondern auch die Anwendbarkeit in der ärztlichen Praxis analysiert. So enthält die Liste Hinweise auf Begleiterkrankungen, die die Gefahr beim Einsatz eines Wirkstoffs besonders erhöhen. Zu jeder der aufgeführten Substanzen werden darüber hinaus Therapiealternativen genannt, wobei auch nicht medikamentöse Optionen berücksichtigt werden. Schließlich benennt die Priscus-Liste konkrete Maßnahmen, die es der Ärztin oder dem Arzt ermöglichen, das Risiko zu begrenzen, wenn sich die Anwendung eines Arzneimittels nicht vermeiden lässt. Hierzu gehören beispielsweise Beschränkungen der Dosierung oder der Therapiedauer.

### Priscus-Liste aktualisiert

Die Priscus-Liste wurde 2010 veröffentlicht und war daher nicht mehr auf dem Stand des heutigen Wissens. Deswegen ist sie nun aktualisiert worden. Die neue Priscus-Liste und weitere Infos finden Sie im Internet unter [www.priscus2-0.de](http://www.priscus2-0.de).



Ostbelgien



Eupen, Hauptstadt Ostbelgiens



St. Nikolaus, Eupen

## Lebensfreude & Genuss in Ostbelgien



St. Nikolaus Altar

Ostbelgien liegt am Schnittpunkt zwischen Eifel und Ardennen und somit in einer landschaftlich sehr reizvollen und abwechslungsreichen Region. Als „Ostbelgien“ werden die zu Belgien gehörenden drei Kantone mit den Städten Eupen, Malmédy und Sankt Vith bezeichnet. Im engeren Sinn bilden die deutschsprachigen Wahlkantone Eupen und Sankt Vith die Deutschsprachige Gemeinschaft. Um die Lebensqualität und Vielfalt zu erleben,

lohnt sich ein Abstecher in die kleine Metropole Eupen oder das grenznahe Kelmis.

Im Frühling zeigt sich auch diese Region von ihrer schönsten Seite. Im März und April sind die Narzissen ein wahrer Hingucker. Am Rande des Hohen Venns oder in der Region von Kelmis verwandeln die Wildnarzissen die Landschaft in ein gelbes Blütenmeer. Ein Weg, der zu den Wildnarzissen, Anemonenpolstern

und zum Hohnbach führt, beginnt bei der Eyneburg, südlich von Kelmis. Von der Burg geht es in Richtung Südost. Der Weg verzweigt sich nach links und rechts zu einem Rundweg, links über den Höhenrücken mit dem Narzissenwald, rechts hinunter ins Hohnbachtal. Die Beschilderung ist ein grünes Pluszeichen.

### Mediterranes Flair in Eupen

Ein Muss ist Eupen, das an sonnigen Tagen schon ein wenig mediterranes Flair hat. Die Hauptstadt der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens wartet mit barocker Architektur aus der Zeit der Tuchmacherindustrie, vielen Veranstaltungen, Shopping und Gastronomie auf. Wer durch die Gassen schlendert, spürt die Lebensqualität, den hohen Freizeitfaktor. Es ist scheinbar immer und überall etwas los – vom Musikfestival Open Air bis zur international renommierten Tanzaufführung im Alten Schlachthof.

Natur pur erlebt man bei Ausflügen: Mit dem Hertogenwald und dem Naturpark Hohes Venn liegen zwei einzigartige Naturschutzgebiete direkt vor der Haustüre. Zu jeder Jahreszeit kann man hier ausgedehnte Wanderungen unternehmen, etwa vom Naturzentrum Haus Ternell aus.

Wenige Kilometer vom Eupener Stadtzentrum entfernt erhebt sich eine gigantische Betonwand: die Wesertalsperre.



Stadtmuseum Eupen



Wesertalsperre



Belgisches Bier



Alter Bahnhof, Raeren

Der am Zusammenfluss von Weser und Getzbach entstandene Stausee versorgt Eupen und das Umland mit Trinkwasser. Es gibt einen Waldlehrpfad und die höchste Kletterwand der Euregio. Auf der Terrasse mit „Seeblick“ lässt es sich herrlich entspannen.



Kirche von Kelmis

Ob mit Bus, Bahn oder Auto – die belgischen Grenzorte sind von Aachen aus bequem erreichbar: Eupen beispielsweise mit der Bus-Linie 14 und Kelmis mit der Linie 24.

Der Ortsname stammt aus dem romanischen „Cal(a)minis“ (bei den Galmeisteinen). Der Abbau der Kelmiser Galmeila-



Narzissenblüte



Kelmiser Küsch-Brunnen

gerstätte begann 1344. Unter der 1837 gegründeten „Vieille-Montagne“, erlebte die Zinkgewinnung ihre Blütezeit.

### Kirmes, Küsch & Karneval in Kelmis

Wer mitten in das einheimische Leben eintauchen möchte, sollte zum Nationalfeiertag am 21. Juli vorbeischaun oder zur Kirmes: Die in Kelmis findet am zweiten September-Wochenende statt und ist die zweitgrößte in der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Der „Küsch“ (Plattdeutsch für „Schwein“) ist das Wahrzeichen des Kelmiser Karnevals. Erstmals wurde das Symboltier 1956 im Kelmiser Rosenmontagszug mitgeführt und danach am Galgen auf dem Kirchplatz verbrannt. 1993 wurde dem „Küsch“ ein bronzenes Denkmal an der Kreuzung Albert-/Poststraße gesetzt. Rund um das Kelmiser Karnevalssymbol „Küsch“ wird jedes Jahr zur Eröffnung der Karnevalssession am 11. November das „Küschespektakel“ gefeiert.

Die Kelmiser Passionsspiele um das Leben und Sterben Jesu sind alle sieben Jahre ein Höhepunkt. Über die Grenzen der Kommune und Ostbelgiens hinaus reisen Besucher an, um das beeindruckende Spektakel zu bestaunen. „Bedingungslose Liebe“ lautete das Motto der Passionsspiele, die im März/April 2023 zum 13. Mal seit 1936 im großen



Hohes Venn



Kelmiser Passionsspiele

Saal der Patronage stattfanden. Mehr als hundert Laienschauspieler aus der Göhlalgemeinde im Dreiländereck und der gesamten Region stellten die letzten Tage im Leben Jesu Christi dar.

### Bier, Käse & Buletten

Genuss wird großgeschrieben: In Belgien wird gerne und viel Bier getrunken – auch dunkles. Im Sommer bietet der Pavillon am Alten Bahnhof Raeren eine ideale Einkehr. Zwischen alten Loks und Waggons am Vennbahnweg kann man aus hunderten Bieren wählen. Die Terrasse ist an den Wochenenden und Feiertagen jeweils von 11 bis 18 Uhr geöffnet.

Käse ergänzt das Bier und bringt seine vielen Geschmackskomponenten perfekt zur Geltung. In der Wallonie gibt es viele Abteikäse, die schon vor Jahrhunderten in den Klöstern hergestellt wurden. Oftmals wird dazu auch passendes Abteibier angeboten. Eine besondere Spezialität ist Herver Käse. Unbedingt probieren sollte man die Buletten nach Lütticher Art. Sie ziehen in der Sauce Lapin aus Bier, Lütticher Sirup und Rosinen.



Nina Krüsmann



## Dieser verdammte Konjunktiv

Vergangenen Dienstag waren wir wieder mal im Städtchen: Besorgungen, Erledigungen, Shopping. Beinahe hätten wir allerdings den Zug nach Hause verpasst. Wir waren noch im „Ochsen“ etwas essen. Aber, wenn wir uns nicht beim Essen beeilt hätten und auf den Nachttisch verzichtet hätten, hätten wir den Zug nicht mehr gekriegt. Die Bedienung hätte uns natürlich den Nachttisch auch eingepackt und wir hätten ihn mitgenommen und hätten ihn zuhause genießen können. Aber wir haben's geschafft.

Wir hätten ansonsten ein großes Problem gehabt. Wir hätten zwar den späteren Zug nehmen können, aber wir waren nicht sicher, ob wir Senioren einen Sitzplatz bekommen hätten oder ob jemand uns seinen Sitzplatz angeboten hätte. Zuhause sagte ich zu meiner Frau: „Wir hätten eigentlich auf die Abholung meiner Hose beim Schneider verzichten können, denn das hätte deine Schwester, die morgen in der Stadt ist, doch erledigen können. Dann hätten wir mehr Zeit gehabt und hätten noch etwas bummeln können.“ Na ja!

Als ich heut morgen vom Einkauf beim Bäcker zurückkam, sah meine Frau, dass ich ein Päckchen Schwarzbrot mitgebracht hatte und meinte, da hätte ich auch gleich wieder den leckeren Poschweck mitbringen können. Ich hatte jedoch von der Verkäuferin erfahren, dass ich gestern hätte kommen sollen, denn heute hätte sie keinen mehr, doch morgen hätte sie wieder welche. Sie hätte aber einen schmackhaf-

ten Rosinenlaib. Einen solchen hätte ich vielleicht kaufen sollen. Aber egal. Dann eben ein andermal.

„Draußen war vorhin sehr stürmisches Wetter“, erzählte ich meiner Frau, „da kam auf meinem Weg zum Bäcker plötzlich die alte Frau Bücken mühsam daher gelatscht und ich fragte sie ‚Guten Morgen, Frau Bücken. Wo kommen Sie denn jetzt her?‘ Worauf diese mit röchelnder Stimme sagte: ‚Ich war bei der Post. Brauchte dringend Briefmarken.‘ Darauf hätte ich bestürzt gesagt: ‚Ach, hätten Sie doch etwas gesagt. Ich hätte Ihnen gerne ausgeholfen. Sie hätten sich bei diesem Wetter nicht extra zur Post bemühen müssen.‘“

Beim Frühstück kamen meine Frau und ich dann auf unseren Besuch von gestern Abend zu sprechen und meine Frau meinte: „Ich glaube, Gretchen und Heinz waren gestern etwas pikiert. Du hättest nicht direkt zugeben sollen, dass wir die Karten für das Konzert am Dritten schon geholt hätten!“ - „Na ja“, erwiderte ich: „Was hättest du denn gesagt?“ - „Ich hätte diplomatischer agiert. Ich hätte gesagt: Ich hätte mir darüber noch keine Gedanken gemacht und noch keinen festen Entschluss gefasst und hätte mich freundlichst bedankt für ihre Erinnerung. Wenn ich dich nicht dezent angestoßen hätte, hätte das Ganze leicht eskalieren können.“ Na ja. Hätte, hätte, Fahrradkette.

„Apropos Anstoßen“, sagte ich: „erinnerst du dich noch? Wenn ich dich damals im

Baumarkt nicht mit der Holzlatte gestupst hätte und du nicht so schelmisch gelächelt hättest, hätten wir uns niemals gefunden und wir wären heute nicht so glücklich beisammen.“ - „Und das seit so vielen Jahren“, antwortete mein Frau.

Na ja. Wenn man in der Jugend gewusst hätte, was man heute weiß und wenn man damals die Möglichkeit gehabt hätte, sich anders zu entscheiden, hätte das Leben gewiss einen anderen Verlauf genommen. Aber wer hätte das damals geholt? Es hätte auch manches aus dem Ruder laufen können.

Heute Mittag nach dem Wocheneinkauf waren wir etwas in Zeitnot, weshalb wir uns nur Brötchen schmierten. Beim lustlosen Kauen auf unserem Pseudo-Burger sagte ich: „Wir hätten uns auch auf die Schnelle Currywurst mit Fritten mitbringen können.“ - „Ach nee!“, meinte meine Frau darauf. „Da hätte ich mir lieber ein knusperiges Brathähnchen vom Stand hinten in der Ecke, du weißt schon, gewünscht. Das hätten wir teilen können und jeder hätte ein leckeres ‚halbes Hähnchen‘ gehabt.“ Na ja.

Später am Tag berichtete ich meiner Frau, dass ich beim Einkaufen zufällig einen Bekannten in der Getränkeabteilung getroffen und erfahren hätte, dass ihre Nichte Christine ihren neuen Freund bereits vorige Woche geheiratet hätte. „Das hätte ich nicht gemacht. Sie kannten sich doch kaum“, meinte sie. „Christine hätte noch warten sollen. Sie hätte gewiss eine bessere Partie machen können. Hätte ich das nur eher gewusst, dann hätte ich ihr vielleicht noch ins Gewissen reden können.“ Na ja!

Nach dem Abendessen saßen wir, wie des Öfteren, gemütlich im Wohnzimmer. Es hätte nicht schöner sein können. Nach einiger Zeit sagte ich: „Jetzt hätte ich große Lust auf einen trockenen, vollmundigen Spätburgunder. Hättest du auch gerne einen?“ Doch meine Frau meinte: „Nein, ich hätte lieber ein Glas Weißwein, vielleicht einen halbtrockenen Sauvignon Blanc.“ - Ich meine, wir hätten im Keller noch ein paar Fläschchen davon. Davon hätten wir heute ruhig noch einige besorgen sollen.“

Na ja. - Und so vergeht ein Tag wie der andere.

Wolfgang Wals





## Schön verspielte Pausen

„Mach mal Pause“ war vor vielen Jahren der Werbeslogan für ein sehr zuckerlastiges Erfrischungsgetränk. Der Slogan hat einen wahren Kern, denn Pausen müssen sein. Pausen von anstrengender oder langweiliger Tätigkeit, aber auch Pausen vom Alltag. Deutlich gesünder als die Pause mit viel Zucker zu versüßen

ist es, sich mit Familie oder Freunden beim Spiel eine Auszeit zu nehmen. Unsere Spieletipps passen da perfekt. Wir können (fast) sofort losspielen, brauchen keine lange Regellektüre oder Aufbau von Material. Wir haben Spaß miteinander, ohne destruktiv gegen die Konkurrenten zu spielen. So können sich alle Beteiligten entspannen und einige sogar über ihren Sieg freuen.



Berthold Heß



**Bing Boing**

„Bingo“ ist eigentlich eine altbekannte Spielidee. Mit „Bing Boing“ hat man dieses Spiel gekonnt aufgefrischt. Es gibt zwei unterschiedliche Bingoblöcke. Sie zeigen rund 40 Quadrate, die unterschiedlich angeordnet sind. In diesen Feldern stehen Zahlen zwischen 1 und 66. Drei Würfel werden geworfen, ein roter und zwei weiße. Das Ergebnis gilt für alle Spieler. Daraus bildet jeder auf verschiedene Arten eine Zahl. Der rote Würfel ist immer beteiligt und optional auch ein weißer. Jeder kreuzt das freie Feld an, das seine Zahl zeigt. Das ist „Bing“. Ist durch diesen Eintrag in einer Zeile oder Spalte nur noch ein Feld frei, kreuzt man dieses zusätzlich an. Das ist „Boing“. Mit Glück und Geschick ergibt ein Wurf mehrere „Boing“. Wer zuerst alle Felder angekreuzt hat, gewinnt. Das Spiel ist sofort gelernt und macht sehr großen Spaß.



**Bing Boing** von C. Cantzler & T. Marold, für 2-8 Pers. ab 7 J., rund 15 Min., Schmidt Spiele, ca. **8 €**



**Word Bits**

Wir suchen ein Wort. Eine Karte wird aufgedeckt. Sie zeigt, was für ein Begriff gesucht wird, z.B. „Das hat Räder“. Und die Karte gibt vor, wie viele Buchstabenwürfel geworfen werden. Das können ein bis vier Würfel sein. Das Ergebnis sei im Beispiel „T – P – H“. Der gesuchte Begriff muss also diese drei Buchstaben enthalten. Schweigend zermartern sich die Mitspieler das Hirn. Wer ist der Schnellste und nennt zuerst ein passendes Wort? Dann der erlösende Ruf „Ich hab's!“ Passt die Lösung, im Beispiel wäre „Schwertransporter“ ein richtiger Begriff, gibt es einen Punkt. Bei der hektischen Suche nach dem richtigen Wort hat man manchmal geistige Aussetzer, so dass einem absolut gar nichts mehr einfällt. Oder man hat wirklich gute Ideen, nur fehlt im Begriff leider einer der geforderten Buchstaben. Das ist lustig und spannend zugleich. „Word Bits“ bringt Geist und Laune auf Touren.



**Word Bits** von R. Knizia, für 1 und mehr Pers. ab 8 J., rund 15 Min., Piatnik, ca. **10 €**



**Fresh Fruits**

Wir kaufen Früchte auf dem Markt und verstauen sie in unserem Korb. Als „Korb“ dient ein Raster aus 5 x 4 Feldern. Die Früchte sind auf Doppelplättchen dargestellt, die jeweils zwei Felder mit Früchten zeigen. Die Früchte auf den Plättchen sind bunt gemischt. Da liegt die Melone neben der Aprikose oder der Apfel neben der Pflaume. Nacheinander nehmen wir Plättchen auf und platzieren sie in unserem Raster. Das Obst verstauen wir so, dass die schweren Früchte nicht die leichten zerquetschen. Das wird immer schwieriger, wenn sich das Raster füllt. Für richtig platziertes Obst gibt es Pluspunkte, zerquetschtes bringt Minus. Zusatzpunkte erhalten wir, wenn wir bestimmte Kombinationen von Früchten heil verstauen konnten. „Fresh Fruits“ ist schnell gelernt und bietet eine schöne, lustige Herausforderung. Das Spiel macht Spaß.



**Fresh Fruits** von F. Calvi, für 2-5 Pers. ab 8 J., rund 15 Min., Huch! Spiele, ca. **18 €**



### Klaus Teuber verstorben: Wir trauern um einen einzigartigen Spieleerfinder

Klaus Teuber, selbständiger Zahntechnikermeister, erfand zunächst nebenberuflich preisgekrönte Spiele wie „Barbarossa“, „Adel verpflichtet“ und „Drunter & Drüber“. Der Erfolg des Spiels „Die Siedler von Catan“ ermöglichte es ihm, als Spieleerfinder zu leben. Weitere Titel, eigenständige Spiele sowie Erweiterungen, bauten das Thema des Spiels aus und schufen nach und nach das Catan-Universum, das zu einem der erfolgreichsten Brettspiele in über 40 Ländern wurde und Millionen von Menschen auf der ganzen Welt begeistert. In unserer Ausgabe 108 hat Berthold Heß das „Weltreich Catan“ ausführlich vorgestellt. Bis zuletzt hat Klaus Teuber an seiner Catan-Romantrilogie gearbeitet. Er verstarb am 1. April im Alter von 70 Jahren nach kurzer und schwerer Krankheit.

## Kopf & Zahl 14

### Brückenrätsel

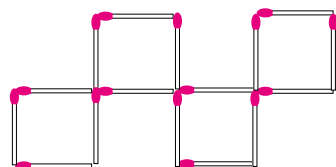
VATER	LAND	HEIM
FLUSS	UFER	WEG
OBER	STADT	RAND
WICKEL	TISCH	REDE
SCHATZ	INSEL	GRUPPE
TISCH	GRILL	STUBE
GÄNSE	EIER	SALAT
LAND	WIRT	SCHAFT
METT	IGEL	FISCH
KAISER	THRON	ERBE
FUSS	WEGE	RECHT
BITTER	ERNST	FALL

Auflösung: Lustige Witwe

### Durchgeschüttelte Wörter

- Pullover
- Nerfling
- Orangeat
- Elferrat
- Tilsiter
- Klugheit
- Steingut
- Kabarett

### Streichholzrätsel



### Zahlenspiel

Zählt man von links oben nach rechts und dann die nächste Zeile von rechts nach links und die übernächste Zeile wieder von links nach rechts usw., dann erhält man die Reihe der natürlichen Zahlen: 1, 2, 3, 4, ...

### Uhrzeit

Immer plus 4,45 Stunden. Nr. 4 also 00.20 Uhr

### Viereck-Suche

25 Vierecke

### Durchgewürfelt

T	O	D	≠	A	I	N	U	≠	
E	N	K	≠	E	L	K	I	N	D
L	E	≠	S	I	E	≠	G	≠	

E	S	S	≠	N	≠	F	A	X
≠	T	≠	A	E	G	I	R	≠
M	E	N	S	A	≠	L	≠	L

O	P	≠	S	≠	R	E	D	E
P	≠	R	E	G	A	T	T	A
S	I	E	≠	B	G	S	≠	R

### Zahlenumwandlung

Man muss jeweils 4 abziehen.

### Wörter suchen

Sirene, Abrede, Streik, Karenz, Streit, Anreiz.

## Sudoku 23

4	6	2	3	1	7	8	9	5
5	8	3	6	9	4	7	1	2
7	1	9	2	5	8	4	6	3
9	2	8	1	6	3	5	7	4
1	7	4	5	8	2	6	3	9
3	5	6	4	7	9	2	8	1
6	4	5	8	3	1	9	2	7
2	3	7	9	4	6	1	5	8
8	9	1	7	2	5	3	4	6

3	2	7	9	1	6	8	4	5
9	8	4	7	2	5	1	6	3
5	1	6	3	4	8	2	7	9
6	9	3	8	7	1	4	5	2
1	7	5	4	9	2	3	8	6
8	4	2	5	6	3	9	1	7
2	3	1	6	8	7	5	9	4
7	5	9	1	3	4	6	2	8
4	6	8	2	5	9	7	3	1

8	2	3	4	9	7	1	5	6
6	1	4	5	3	8	2	7	9
9	5	7	2	1	6	3	8	4
3	8	2	6	5	9	7	4	1
4	6	1	7	2	3	8	9	5
7	9	5	8	4	1	6	2	3
2	7	9	1	6	4	5	3	8
1	4	8	3	7	5	9	6	2
5	3	6	9	8	2	4	1	7

## Sudoku 40

9	7	2	6	5	1	8	3	4
3	4	1	2	9	8	7	6	5
6	8	5	7	4	3	1	2	9
8	6	4	5	3	7	9	1	2
1	9	7	4	6	2	3	5	8
5	2	3	8	1	9	4	7	6
4	1	6	9	7	5	2	8	3
2	3	9	1	8	6	5	4	7
7	5	8	3	2	4	6	9	1

4	5	2	7	3	6	9	1	8
8	1	6	4	9	2	3	7	5
7	3	9	1	5	8	2	6	4
2	6	4	5	8	1	7	9	3
9	7	1	3	2	4	5	8	6
5	8	3	6	7	9	1	4	2
3	4	7	9	6	5	8	2	1
1	2	5	8	4	7	6	3	9
6	9	8	2	1	3	4	5	7

2	5	6	3	7	1	4	8	9
4	1	3	9	8	6	7	2	5
7	9	8	5	4	2	6	3	1
8	6	2	4	9	7	5	1	3
5	4	9	8	1	3	2	6	7
1	3	7	6	2	5	9	4	8
6	8	5	7	3	4	1	9	2
9	7	1	2	6	8	3	5	4
3	2	4	1	5	9	8	7	6

1	2	8	6	4	5	3	7	9
9	5	6	7	8	3	1	2	4
7	3	4	1	2	9	8	6	5
3	8	7	4	9	1	6	5	2
6	9	2	3	5	8	7	4	1
5	4	1	2	7	6	9	3	8
8	7	9	5	3	4	2	1	6
2	1	5	8	6	7	4	9	3
4	6	3	9	1	2	5	8	7

7	6	3	2	9	8	5	4	1
1	2	4	3	5	7	8	6	9
9	5	8	1	4	6	7	3	2
6	3	5	8	7	1	9	2	4
8	1	9	4	3	2	6	7	5
4	7	2	9	6	5	1	8	3
3	9	7	5	8	4	2	1	6
5	8	1	6	2	3	4	9	7
2	4	6	7	1	9	3	5	8

8	3	1	7	5	9	6	2	4
4	7	9	2	3	6	5	1	8
5	2	6	4	1	8	7	9	3
6	5	3	1	9	7	4	8	2
9	4	2	6	8	5	1	3	7
1	8	7	3	2	4	9	6	5
3	1	4	9	7	2	8	5	6
2	6	5	8	4	1	3	7	9
7	9	8	5	6	3	2	4	1

6	8	5	7	1	9	2	4	3
2	4	9	6	3	8	1	7	5
1	7	3	2	5	4	8	9	6
4	2	6	1	9	3	5	8	7
3	7	1	8	6	5	4	2	9
5	9	8	4	7	2	6	3	1
8	3	7	5	4	6	9	1	2
1	5	4	9	2	7	3	6	8
9	6	2	3	8	1	7	5	4

6	7	1	2	8	3	9	5	4
9	2	3	5	6	4	1	7	8
4	8	5	1	7	9	2	6	3
1	5	8	7	9	6	3	4	2
2	4	7	3	1	8	5	9	6
3	9	6	4	2	5	8	1	7
5	6	2	9	3	7	4	8	1
7	1	4	8	5	2	6	3	9
8	3	9	6	4	1	7	2	5

6	1	2	3	7	4	9	5	8
3	7	5	8	1	9	6	2	4
9	4	8	2	6	5	7	3	1
5	9	7	4	3	1	8	6	2
1	2	6	9	5	8	4	7	3
4	8	3	6	2	7	5	1	9
7	6	4	1	9	3	2	8	5
2	3	9	5	8	6	1	4	7
8	5	1	7	4	2	3	9	6

8	6	3	1	4	2	5	7	9
4	1	7	9	8	5	3	6	2
5	9	2	7	3	6	8	4	1
2	8	5	6	9	1	4	3	7
6	3	9	2	7	4	1	8	5
7	4	1	8	5	3	2	9	6
1	7	6	4	2	8	9	5	3
3	2	4	5	6	9	7	1	8
9	5	8	3	1	7	6	2	4

2	4	6	8	3	7	1	5	9
1	8	9	5	4	2	7	3	6
7	5	3	9	1	6	8	2	4
3	7	8	2	6	4	5	9	1
4	2	5	3	9	1	6	7	8
9	6	1	7	8	5	3	4	2
8	3	4	1	7	9	2	6	5
5	9	7	6	2	8	4	1	3
6	1	2	4	5	3	9	8	7

6	7	8	3	5	9	2	4	1
9	5	4	1	8	2	6	3	7
1	3	2	4	6	7	5	8	9
7	2	6	9	1	8	4	5	3
3	9	5	7	4	6	8	1	2
8	4	1	5	2	3	9	7	6
2	6	7	8	3	5	1	9	4
5	1	3	6	9	4	7	2	8
4	8	9	2	7	1	3	6	5

3	4	2	8	6	5	9	7	1
5	6	9	1	7	3	8	2	4
8	1	7	4	2	9	3	5	6
4	2	8	7	5	1	6	9	3
1	7	5	9	3	6	2	4	8
9	3	6	2	4	8	5	1	7
7	5	3	6	1	2	4	8	9
6	8	1	5	9	4	7	3	2
2	9	4	3	8	7	1	6	5

7	4	9	2	1	8	6	5	3
5	1	8	3	4	6	7	9	2
6	3	2	5	7	9	8	4	1
9	8	5	1	2	3	4	6	7
1	6	4	9	5	7	2	3	8
2	7	3	8	6	4	9	1	5
8	9	6	7	3	1	5	2	4
3	5	7	4	9	2	1	8	6
4	2	1	6	8	5	3	7	9

9	5	3	6	8	1	4	2	7
4	8	7	9	2	5	1	3	6
6	2	1	3	7	4	8	9	5
7	3	9	4	1	8	5	6	2
5	1	2	7	3	6	9	4	8
8	4	6	2	5	9	7	1	3
1	9	8	5	6	2	3	7	4
2	7	5	1	4	3	6	8	9
3	6	4	8	9	7	2	5	1

## Schwedenrätsel 19



**Meine Bank gehört mir, weil Klein und Groß gleich wichtig sind.**

Als Genossenschaft gehören wir unseren Mitgliedern. So wie Toni aus Aachen, den wir bei all seinen kleinen und großen Plänen im Leben begleiten. Profitieren auch Sie von der starken Gemeinschaft unserer Mitglieder **persönlich • nachhaltig • jetzt.**

**Aachener Bank** 

## Neuer **Pflegekurs**

Am 24.05.2023 startet im AOK-Haus in Aachen, Karlshof am Markt, ein neues Seminar. Dort erfahren Sie alles, was die Pflege daheim leichter macht. Kostenfrei für alle Interessierten.

Infos und Anmeldung beim BZPG über QR-Code oder telefonisch bei Nicole Hilgers-Besgens unter: **02405 4084-131**



Bildungszentrum für Pflege und Gesundheit in der StädteRegion Aachen



**AOK Rheinland/Hamburg**  
Die Gesundheitskasse.

**#GEMEINSAM  
ZUKUNFT  
GESTALTEN**



## **Pflege- und Wohnberatung**

neutral | kostenlos |  
kompetent | freundlich | individuell  
[pflege-regio-aachen.de](http://pflege-regio-aachen.de)



## **10 EURO RABATTGUTSCHEIN**

- Friseur • Fusspflege • Maniküre • Haarentfernung •  
• Wimpernverlängerung • Babor-Kosmetik-Institut •



Geben Sie bei der Zahlung den Gutschein einfach ab und zahlen 10 Euro weniger.  
(Gültig bis Ende Juli 2023 und nur bei Dienstleistungen ab 50 €)

*Deluxe Hair & Beauty by Reynan*  
Zertifizierte Kosmetikinstitut

 Kückstr. 17, 52499 Baesweiler  02401 / 39 49 99 0